



Planen

Monitoring Soziale Stadtentwicklung Berlin 2015

Impressum

Bearbeitung
RegioKontext GmbH
Dipl.-Vw. Arnt von Bodelschwingh (Projektleitung)
B.A. Simon Wieland
Dipl.-Demografin Marleen Dettmann
Dipl.-Vw. Patrick Hausmann
B.A. Lena Abstiens

Beauftragung, Begleitung und Redaktion
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt Berlin
Abteilung I – Stadt- und Freiraumplanung
Referat I A – Stadtentwicklungsplanung
Am Köllnischen Park 3
10179 Berlin
www.stadtentwicklung.berlin.de/planen/basisdaten_stadtentwicklung/monitoring/

Heidrun Nagel (030) 9025 1370
Heidrun.Nagel@senstadtum.berlin.de

Kurt Nelius (030) 9025 1334
Kurt.Nelius@senstadtum.berlin.de

Constanze Stutenbecker (030) 9025 1368
Constanze.Stutenbecker@senstadtum.berlin.de

Thorsten Tonndorf (030) 9025 1327
thorsten.tonndorf@senstadtum.berlin.de

Titelbild
Foto: © Copyright: Dmitry Nikolaev – Fotolia.com
Kartenausschnitte: Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2015

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	3
Tabellenverzeichnis	6
Karten- und Abbildungsverzeichnis	8
1. Zusammenfassung	11
1.1 Grundlagen.....	11
1.2 Entwicklungstrends mit Blick auf die vier Index-Indikatoren.....	12
1.3 Zentrales Ergebnis: Gesamtindex Soziale Ungleichheit 2015	13
1.4 Langfristige Trends	19
1.5 Schlussfolgerungen und Anwendung der Ergebnisse	20
2. Grundlagen des Monitoring Soziale Stadtentwicklung	21
2.1 Anlass und Ziel des Monitoring Soziale Stadtentwicklung.....	21
2.2 Räumliche Ebene, Indikatoren und Methode des Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2015	22
2.2.1 Räumliche Ebene des Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2015.....	22
2.2.2 Indikatoren des Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2015	23
2.2.3 Methode des Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2015	26
2.2.4 Darstellung der Ergebnisse des MSS 2015 in Tabellen und Karten.....	29
3. Index-Indikatoren des MSS 2015: Status 2014 und Dynamik 2013 - 2014	31
3.1 Gesamtbetrachtung Index-Indikatoren 2006 bis 2014	33
3.2 Index-Indikator 1: Arbeitslosigkeit	34
3.3 Index-Indikator 2: Langzeitarbeitslosigkeit.....	37
3.4 Index-Indikator 3: Transferbezug.....	40
3.5 Index-Indikator 4: Kinderarmut	43
4. Indizes des MSS 2015	48
4.1 Status-Index 2015	49
4.2 Dynamik-Index 2015	51
4.3 Gesamtindex Soziale Ungleichheit 2015 (Status/Dynamik-Index).....	53
4.3.1 Gesamtbetrachtung	53
4.3.2 Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf 2015	56
4.3.3 Überlagerung der Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf des MSS 2015 mit den Fördergebieten Soziale Stadt (Quartiersmanagementgebiete und/oder Aktionsräume)	61

5.	Langfristige Trends	71
5.1	Innere vs. Äußere Stadt und Rolle der Bebauungsstrukturen	72
5.2	Veränderung der Status-Index-Klassen bei den Planungsräumen („Auf- und Absteiger“)	74
5.3	Entwicklung der Mittelwerte der vier Klassen der Status-Indikatoren 2006 - 2014.....	76
5.4	Messung der sozialen Polarisierung.....	81
6.	Kontext-Indikatoren	85
6.1	Handlungsfeld Besondere, von Armut bedrohte Zielgruppen	91
6.1.1	Kontext-Indikator 01: Jugendarbeitslosigkeit.....	91
6.1.2	Kontext-Indikator 02: Alleinerziehende.....	92
6.1.3	Kontext-Indikator 03: Altersarmut	93
6.2	Handlungsfeld Integration.....	94
6.2.1	Kontext-Indikator 04: Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund.....	94
6.2.2	Kontext-Indikator 05: Einwohnerinnen und Einwohner mit Migrationshintergrund.....	95
6.2.3	Kontext-Indikator 16: Ausländerinnen und Ausländer	96
6.2.4	Kontext-Indikator 06: Veränderung des Ausländeranteils.....	97
6.2.5	Kontext-Indikator 17: Nicht-EU-Ausländerinnen und Nicht-EU-Ausländer.....	98
6.2.6	Kontext-Indikator 07: Ausländische Transferbeziehende (SGB II)	99
6.3	Handlungsfeld Wohnen und Stabilität der Wohnbevölkerung	100
6.3.1	Kontext-Indikator 08: Städtische Wohnungen	100
6.3.2	Kontext-Indikator 14: Wohnräume je Einwohner	101
6.3.3	Kontext-Indikator 15: Wohnfläche je Einwohner	102
6.3.4	Kontext-Indikator 09: Einwohnerinnen und Einwohner in einfacher Wohnlage	103
6.3.5	Kontext-Indikator 10: Wohndauer über fünf Jahre.....	104
6.3.6	Kontext-Indikator 11: Wanderungsvolumen der Einwohnerinnen und Einwohner gesamt.....	105
6.3.7	Kontext-Indikator 12: Wanderungssaldo	106
6.3.8	Kontext-Indikator 13: Wanderungssaldo von Kindern unter 6 Jahren (Familien mit Vorschulkindern).....	107

7. Schlussfolgerungen und Empfehlungen für die weitere Anwendung der Ergebnisse des MSS 2015	109
Anhang 1: Tabellen des MSS 2015	111
A 1.1 Tabellen zu den Index-Indikatoren des MSS 2015 auf Ebene der Planungsräume, der Bezirksregionen und der Bezirke.....	111
A 1.2 Tabellen zu den Kontext-Indikatoren des MSS 2015 auf Ebene der Planungsräume, der Bezirksregionen und der Bezirke.....	113
Anhang 2: Karten des MSS 2015	115
A 2.1 Übersichtskarten	115
A 2.2 Karten zum Gesamtindex Soziale Ungleichheit 2015 (Status/Dynamik-Index), zum Status-Index und zum Dynamik-Index 2015 auf Ebene der Planungsräume	115
A 2.3 Karten zu den Index-Indikatoren (Status) auf Ebene der Planungsräume (31.12.2014).....	115
A 2.4 Karten zu den Index-Indikatoren (Dynamik) auf Ebene der Planungsräume (31.12.2012-31.12.2014)	116
A 2.5 Karten zu den Kontext-Indikatoren auf Ebene der Planungsräume (31.12.2014, 31.12.2012-31.12.2014).....	116

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Anzahl (n) und Anteil in Prozent der zugeordneten PLR nach Gesamtindex Soziale Ungleichheit 2015 (12 Gruppen)	13
Tabelle 2: Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf 2015: 43 Planungsräume.....	17
Tabelle 3: 17 Planungsräume, die im MSS 2015 nicht mehr als Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf ausgewiesen werden	18
Tabelle 4: Planungsräume, die für das MSS 2015 ausgeschlossen wurden	22
Tabelle 5: Index-Indikatoren des MSS 2015	24
Tabelle 6: Kontext-Indikatoren des MSS 2015, geordnet nach Handlungsfeldern	25
Tabelle 7: Wertebereiche bei Klasseneinteilung nach Standardabweichung vom Mittelwert im MSS 2015	27
Tabelle 8: Gruppen des Gesamtindex Soziale Ungleichheit 2015	27
Tabelle 9: Wertebereiche für Klassenbildung nach Standardabweichung vom Mittelwert	29
Tabelle 10: Zeitvergleich Status-Indikatoren für Berlin 2006–2014.....	33
Tabelle 11: Index-Indikator 1 – Anteil der Arbeitslosen in Prozent Status 2006–2014 sowie Dynamik 2013 – 2014 in Prozentpunkten	35
Tabelle 12: Index-Indikator 2 – Anteil der Langzeitarbeitslosen in Prozent Status 2006–2014 sowie Dynamik 2013 – 2014 in Prozentpunkten.....	38
Tabelle 13: Index-Indikator 3 – Anteil Transferbezug in Prozent Status 2006–2014 sowie Dynamik 2013 – 2014 in Prozentpunkten	41
Tabelle 14: Index-Indikator 4 – Anteil Kinderarmut in Prozent Status 2006–2014 sowie Dynamik 2013 – 2014 in Prozentpunkten	45
Tabelle 15: Anzahl und Anteil der Planungsräume nach Status-Index-Klassen im MSS 2015	49
Tabelle 16: Anzahl und Anteil der Planungsräume nach Dynamik-Index-Klassen im MSS 2015	52
Tabelle 17: Anzahl (n) und Anteil in Prozent der zugeordneten PLR nach Gesamtindex Soziale Ungleichheit 2015 (12 Gruppen)	53
Tabelle 18: Anzahl und Prozent der Einwohnerinnen und Einwohner (EW) in den Gruppen des Gesamtindex Soziale Ungleichheit 2015 zugeordneten PLR (435 PLR).....	54
Tabelle 19: Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf 2015: 43 Planungsräume	57

Tabelle 20: 17 Planungsräume, die im MSS 2015 nicht mehr als Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf ausgewiesen werden.....	58
Tabelle 21: Übersicht über Quartiersmanagement Gebiete in Berlin	62
Tabelle 22: Zuordnung der Aktionsräume zu den LOR-Ebenen (Bezirksregion/BZR sowie Planungsraum/PLR)	64
Tabelle 23: Überlagerung von Gebieten mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf 2015 mit den verschiedenen Förderkulissen Berlins	65
Tabelle 24: Entwicklung der Mittelwerte des Status-Index für Teilräume Berlins zwischen 2011 und 2014	73
Tabelle 25: Kontext-Indikatoren des MSS 2015, geordnet nach Handlungsfeldern	85

Karten- und Abbildungsverzeichnis

Karte 1: Gesamtindex Soziale Ungleichheit 2015 (Status-/Dynamik-Index)	15
Karte 2: Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf 2015	16
Karte 3: Berliner Teilräume	32
Karte 4: Status-Indikator 1 - Arbeitslosigkeit 31.12.2014	36
Karte 5: Dynamik-Indikator 1 – Veränderung der Arbeitslosigkeit 31.12.2012 – 31.12.2014	37
Karte 6: Status-Indikator 2 - Langzeitarbeitslosigkeit 31.12.2014.....	39
Karte 7: Dynamik-Indikator 2 – Veränderung der Langzeitarbeitslosigkeit 31.12.2012 -31.12.2014.....	40
Karte 8: Status-Indikator 3 - Transferbezug (SGB II und SGB XII) 31.12.2014	42
Karte 9: Dynamik-Indikator 3 – Veränderung Transferbezug (SGB II und SGB XII) 31.12.2012 – 31.12.2014	43
Karte 10: Status-Indikator 4 – Kinderarmut 31.12.2014	46
Karte 11: Dynamik-Indikator 4: Veränderung Kinderarmut 31.12.2012 – 31.12.2014	47
Karte 12: Status-Index 2015.....	50
Karte 13: Dynamik-Index 2015.....	52
Karte 14: Gesamtindex Soziale Ungleichheit 2015 (Status-/Dynamik-Index).....	55
Karte 15: Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf 2015	60
Karte 16: Quartiersmanagementgebiete	68
Karte 17: Gesamtindex Soziale Ungleichheit 2015 überlagert mit Quartiersmanagementgebieten.....	69
Karte 18: Gesamtindex Soziale Ungleichheit 2015 überlagert mit Aktionsräumen	70
Karte 19: Auf- und Absteigende Planungsräume (Entwicklung Status-Index 2006 zu 2014)	75
Abbildung 1: Entwicklung der Mittelwerte der Status-Klassen für den Index-Indikator „Arbeitslosigkeit“ in Prozent 2006-2014	77
Abbildung 2: Entwicklung der Mittelwerte der Status-Klassen für den Index-Indikator „Langzeitarbeitslosigkeit“ in Prozent 2006-2014	78
Abbildung 3: Entwicklung der Mittelwerte der Status-Klassen für den Index-Indikator „Transferbezug“ in Prozent 2006-2014.....	79
Abbildung 4: Entwicklung der Mittelwerte der Status-Klassen für den Index-Indikator „Kinderarmut“ in Prozent 2006-2014	80
Abbildung 5: Anzahl der Planungsräume nach Klassifizierung durch den Lokalisationsquotienten (LQ) für den Indikator „Arbeitslosigkeit“ 2006 bis 2014	81
Abbildung 6: Anzahl der Planungsräume nach Klassifizierung durch den Lokalisationsquotienten (LQ) für den Indikator „Langzeitarbeitslosigkeit“ 2006 bis 2014.....	82

Abbildung 7: Anzahl der Planungsräume nach Klassifizierung durch den
Lokalisationsquotienten (LQ) für den Indikator „Transferbezug“ 2006 bis 2014 82

Abbildung 8: Anzahl der Planungsräume nach Klassifizierung durch den
Lokalisationsquotienten (LQ) für den Indikator „Kinderarmut“ 2006 bis 2014 83

Karte 20: Beispielkarte zur Überlagerung von Kontext-Indikator K 02: „Alleinerziehende“ mit
den Gebieten mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf 90

1. Zusammenfassung

1.1 Grundlagen

Das Monitoring Soziale Stadtentwicklung (MSS) dient der kleinräumigen Beobachtung von Veränderungen der soziostrukturellen Entwicklung in den Teilgebieten der Stadt Berlin. Im Ergebnis können auf Ebene der Planungsräume (PLR)¹ Gebiete identifiziert werden, die erhöhter stadtentwicklungspolitischer Aufmerksamkeit bedürfen. Zum ersten Mal wurde das Monitoring 1998 im Rahmen der „Sozialorientierten Stadtentwicklung“ erstellt und wird seitdem beständig fortgeschrieben. Der Berichtsturnus beträgt derzeit zwei Jahre.

Der Beobachtungszeitraum des Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2015 umfasst die Jahre 2013 und 2014 (Datenstand: 31.12.2012 bis 31.12.2014). Im Zuge des MSS 2013 wurde die Methode des gestuften Indexverfahrens auf räumlicher Ebene der Planungsräume modifiziert. Dieses Verfahren kam auch beim aktuellen Monitoring zur Anwendung. Vier Index-Indikatoren, die jeweils als Status und als Dynamik (Veränderung Status über 2 Jahre) dargestellt werden, bilden die Basis zur Berechnung eines Status- und eines Dynamik-Index:

- Arbeitslosigkeit,
- Langzeitarbeitslosigkeit,
- Transferbezug (SGB II und XII) und
- Kinderarmut (Transferbezug SGB II der unter 15-Jährigen).

Der Status-Index wird in vier Klassen eingeteilt (hoch, mittel, niedrig und sehr niedrig), der Dynamik-Index in drei Klassen (positiv, stabil und negativ). Durch Überlagerung der Klassen von Status- und Dynamik-Index entstehen im Ergebnis des Monitoring Soziale Stadtentwicklung zwölf Gruppen des Gesamtindex Soziale Ungleichheit. Jeder der 435 untersuchten Planungsräume² wird einer der zwölf Gruppen des Gesamtindex Soziale Ungleichheit zugeordnet. Diese Zuordnung ermöglicht für jeden der betrachteten Planungsräume eine Aussage über dessen aktuelle soziale Situation sowie dessen Entwicklung in den Jahren 2013 und 2014. Ergänzend zu den vier Index-Indikatoren werden für jeden betrachteten Planungsraum 17 weitere Kontext-Indikatoren berechnet, die die sozialräumliche Situation vertiefend beschreiben.

Den Ergebnissen des MSS kommt im Rahmen der Stadtentwicklungspolitik Berlins eine Hinweis- und Frühwarnfunktion zu. Es werden Gebiete ausgewiesen, die im gesamtstädtischen Vergleich überdurchschnittlich stark von sozialer Benachteiligung betroffen sind. Dies kann als Ausgangspunkt für vertiefte Analysen dienen, aus denen stadtpolitische Handlungsbedarfe für diese Quartiere abgeleitet werden.

¹ Zum 1. Januar 2006 wurden in Berlin die *Lebensweltlich orientierten Räume* (LOR) als Bestandteil des Regionalen Bezugssystem Berlin (RBS) eingeführt. Die LOR unterteilen Berlin nach Baustruktur, Milieubildung, großen Straßen sowie natürlichen Barrieren und dienen als räumliche Ebene für sozialräumliche Planung. Auf der kleinräumigsten Ebene umfassen die LOR 447 Planungsräume, diese werden auch als räumliche Ebene für das Monitoring Soziale Stadtentwicklung verwendet.

² Von den insgesamt 447 Planungsräumen Berlins werden zwölf Gebiete ausgeschlossen, die weniger als 300 Einwohnerinnen und Einwohner haben bzw. hohe Ausreißerwerte aufweisen (Gewerbegebiet).

Im Hinblick auf die gegenwärtigen Herausforderungen, die sich aus dem Umgang mit und der Unterbringung von geflüchteten Menschen ergeben, ist das aktuelle MSS 2015 nicht geeignet, inhaltliche Aussagen zu treffen. Die Daten bilden lediglich die Jahre 2013 und 2014 ab, statistisch wird sich dieses Thema absehbar erst in den Daten der Jahre 2015 und 2016 feststellen lassen.

1.2 Entwicklungstrends mit Blick auf die vier Index-Indikatoren

Soziale Benachteiligungen nehmen in 2013 und 2014 weiter ab

Die Werte für die vier Status-Indikatoren nehmen im Untersuchungszeitraum (31.12.2012 bis 31.12.2014) weiter ab. Damit geht der Anteil von Personen, die von Arbeitslosigkeit oder Langzeitarbeitslosigkeit betroffen sind, seit 2006 kontinuierlich zurück. Der Anteil an Bezieherinnen und Beziehern von Transferleistungen bleibt dagegen in etwa konstant. Beim Status-Indikator Kinderarmut kommt es zwar zu einem leichten Rückgang, dennoch ist etwa jedes dritte Kind in Berlin von Armut betroffen. Dies stellt im Bundesvergleich einen sehr hohen Wert dar.

Anhaltende räumliche Konzentration sozialer Benachteiligung in Berlin

Während die absoluten Werte der vier Index-Indikatoren gesamtstädtisch abnehmen, setzen sich die bestehenden räumlichen Disparitäten in Berlin weiter fort. Gebiete mit überdurchschnittlich hoher sozialer Benachteiligung (sehr niedriger und niedriger Status-Index) finden sich besonders häufig in Spandau-Mitte, Neukölln-Nord, Wedding-Moabit, Kreuzberg-Nordost sowie Nord-Marzahn und Nord-Hellersdorf. Hinzu kommen mehrere Planungsräume in Reinickendorf. Hohe Kontinuität zeigen auch die Planungsräume, die durch besonders geringe soziale Benachteiligung geprägt sind. Diese befinden sich überwiegend in Siedlungsgebieten in der Äußeren Stadt, die durch Ein- und Zweifamilienhäuser geprägt sind.

Gebiete mit hoher sozialer Benachteiligung teilweise mit positiver Dynamik

Der Blick auf die Entwicklung in den Teilgebieten der Stadt Berlin zeigt für einige Gebiete mit ausgeprägter sozialer Benachteiligung eine überdurchschnittlich positive Dynamik. Vor allem in der westlichen Inneren Stadt ergeben sich in etlichen Planungsräumen mit sozialer Benachteiligung in den beiden Jahren 2013 und 2014 Entlastungstendenzen. Auf kleinräumiger Ebene trifft dies insbesondere für Planungsräume in Wedding-Moabit und teilweise in Nord-Neukölln zu. Auch in der Äußeren Stadt lässt sich dies punktuell beobachten, etwa in Planungsräumen in Nord-Marzahn und Nord-Hellersdorf. Trotz dieser positiven Dynamiken weisen die entsprechenden Gebiete im gesamtstädtischen Vergleich aber weiterhin relativ hohe Werte für die vier Index-Indikatoren auf.

1.3 Zentrales Ergebnis: Gesamtindex Soziale Ungleichheit 2015

Gesamtindex Soziale Ungleichheit

Die zwölf Gruppen des Gesamtindex Soziale Ungleichheit ergeben sich durch die Überlagerung der vier Klassen des Status-Index mit den drei Klassen des Dynamik-Index. Tabelle 1 zeigt, wie die 435 untersuchten Planungsräume über die zwölf Gruppen des Gesamtindex verteilt sind. Eine kartografische Übersicht über die räumliche Verteilung innerhalb Berlins bietet Karte 1. Aus der Tabelle geht hervor, dass 2014 der überwiegende Teil aller betrachteten Gebiete einen mittleren sozialen Status-Index aufweist (62 Prozent). Die Planungsräume mit hohem sozialen Status-Index machen mit 18 Prozent die zweitstärkste Gruppe aus. Die Gebiete mit hohem oder mittlerem Status-Index decken demnach rund 80 Prozent aller Planungsräume ab. Hier leben insgesamt rund 2,8 Mio. Einwohnerinnen und Einwohner. Elf Prozent der untersuchten Planungsräume weisen einen niedrigen sozialen Status-Index auf, neun Prozent sogar einen sehr niedrigen Status. In diesen beiden Gebietstypen wohnen 2014 insgesamt etwa 810.000 Einwohnerinnen und Einwohner.

Tabelle 1: Anzahl (n) und Anteil in Prozent der zugeordneten PLR nach Gesamtindex Soziale Ungleichheit 2015 (12 Gruppen)

Planungsräume (PLR)		Dynamik-Index 2015						PLR gesamt	
		Positiv		stabil		negativ		n	% *
Status-Index 2015		n	% *	n	% *	n	% *		
	hoch	1	0	69	16	8	2	78	18
	mittel	29	7	223	51	18	4	270	62
	niedrig	11	3	33	8	5	1	49	11
sehr niedrig	7	2	25	6	6	1	38	9	
PLR gesamt		48	11	350	80	37	9	435	100

* Ggf. Abweichung durch Rundung

Im Fokus der Stadtentwicklungspolitik: Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf

Auf Grundlage des Gesamtindex Soziale Ungleichheit ergibt sich für 43 der 435 betrachteten Planungsräume (zehn Prozent) ein besonderer Aufmerksamkeitsbedarf. Sie haben einen sehr niedrigen sozialen Status mit unterschiedlicher Dynamik oder einen niedrigen sozialen Status verbunden mit einer negativen Dynamik (vgl. Tabelle 1, grau unterlegte Felder). Für diese Planungsräume sind Hinweise auf kumulierte soziale Problemlagen gegeben. Daher gelten diese Planungsräume im Rahmen des MSS als „Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf“, die in der stadtentwicklungspolitischen Planung besonders zu berücksichtigen sind (vgl. Karte 2 sowie Tabelle 2). 2014 lebten in diesen Gebieten insgesamt ca. 407.000 Einwohnerinnen und Einwohner (2012: ca. 427.000). Das entspricht etwa elf Prozent aller Einwohnerinnen und Einwohner der betrachteten Grundgesamtheit (435 PLR).

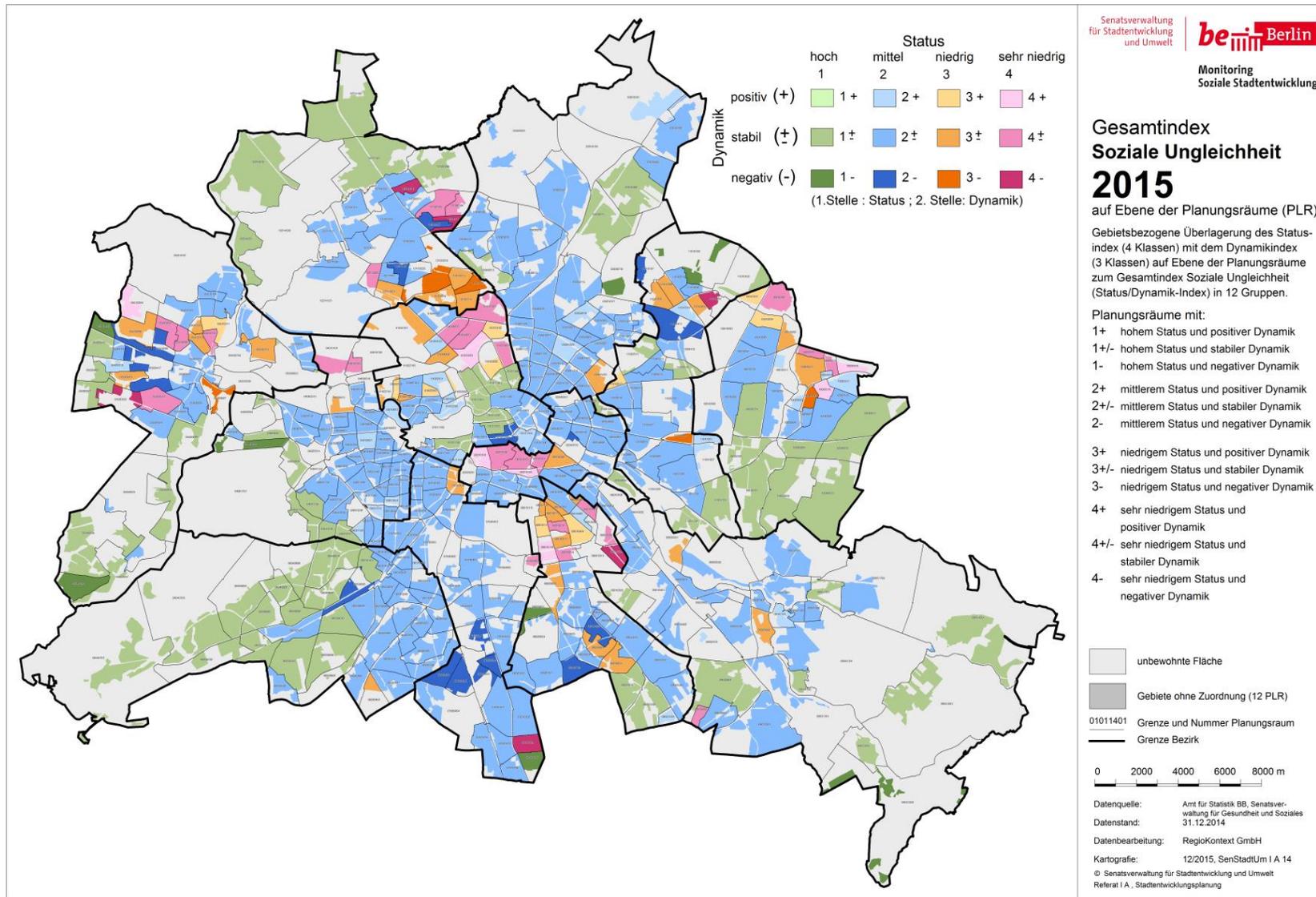
Rechnerisch ist etwa einer von zehn Planungsräumen von einer solchen besonderen sozialen Benachteiligung betroffen. Diese Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf finden sich sowohl in innerstädtischen Lagen als auch in der Äußeren Stadt. Innerstädtisch sind vor allem Planungsräume in westlichen (Alt-) Bezirken betroffen, so im nördlichen Kreuzberg, im Wedding (vor allem nördlich des S-Bahn-Rings), in Charlottenburg-Nord und in Nord-Neukölln. In der Äußeren Stadt befinden sich Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf vor allem in Reinickendorf (Märkisches Viertel, Rollbergesiedlung), Spandau und Marzahn-Hellersdorf. Wei-

tere Planungsräume, die dieser Kategorie zuzuordnen sind, finden sich in fast allen Bezirken – mit Ausnahme von Steglitz-Zehlendorf und Pankow.

Gegenüber dem MSS 2013 hat es im MSS 2015 einen Rückgang der Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf von 51 auf 43 Planungsräume gegeben. Im Vergleich zum MSS 2013 sind neun Planungsräume im MSS 2015 neu als Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf ausgewiesen. Dies sind die Planungsräume Jungfernheide und Paul-Hertz-Siedlung (jeweils Charlottenburg-Wilmersdorf), Tiefwerder (Spandau), Gelbes Viertel (Marzahn-Hellersdorf), Falkenberg Ost und Rosenfelder Ring (jeweils Lichtenberg), sowie die Planungsräume Hausotterplatz, Teichstraße und Dannenwalder Weg (jeweils Reinickendorf). Umgekehrt waren 17 Planungsräume im MSS 2013 als Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf klassifiziert und sind es im MSS 2015 nicht mehr. Dies betrifft vor allem Planungsräume in Spandau (sechs PLR) und Mitte (fünf PLR, vor allem in Moabit, vgl. Tabelle 3).

Die oben beschriebene Kulisse der Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf des MSS 2015 deckt sich weitgehend mit den fünf Aktionsräumen der Sozialen Stadt. Hier sind bereits vielfältige Programme zur Stabilisierung und Aufwertung sozial benachteiligter Gebiete angesiedelt, insbesondere das Programm Soziale Stadt. Damit erfahren diese Gebiete bereits besondere Aufmerksamkeit durch Politik und Verwaltung.

Karte 1: Gesamtindex Soziale Ungleichheit 2015 (Status-/Dynamik-Index)



Karte 2: Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf 2015

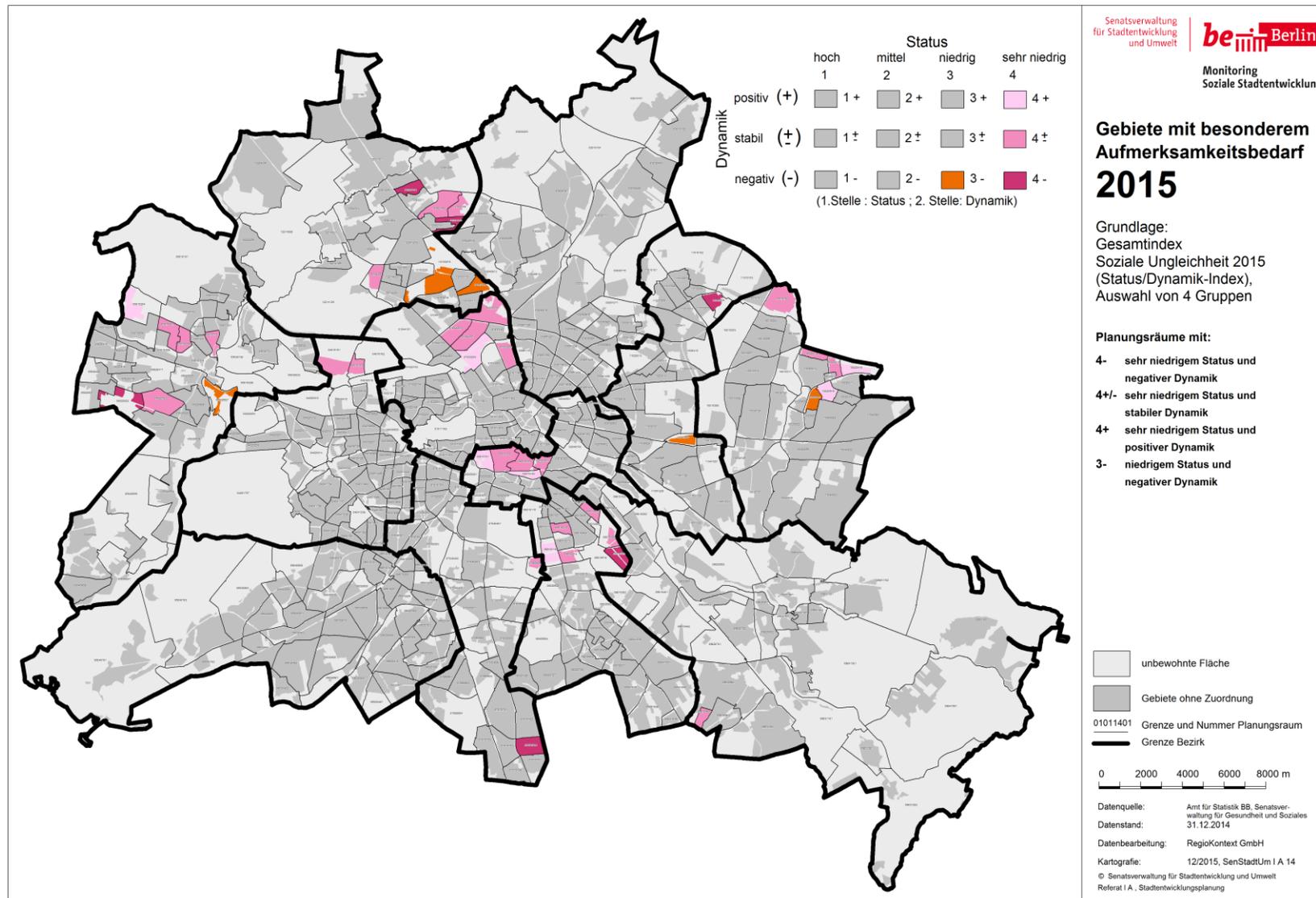


Tabelle 2: Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf 2015: 43 Planungsräume

34 Planungsräume, die im MSS 2015 und im MSS 2013 als Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf ausgewiesen werden

Bezirk	Name des PLR	Nummer des PLR	Gesamtindex 2015	Gesamtindex 2013
Mitte	Soldiner Straße	01033101	4 +/-	4 +/-
	Brunnenstraße	01033201	4 +/-	4 +
	Humbolthain Nordwest	01033203	4 +	4 +/-
	Reinickendorfer Straße	01044201	4 +/-	4 +/-
	Leopoldplatz	01044203	4 +/-	4 +
Friedrichshain-Kreuzberg	Askanischer Platz	02010101	4 +	4 +/-
	Mehringplatz	02010102	4 +/-	4 +/-
	Moritzplatz	02010103	4 +/-	4 +/-
	Wassertorplatz	02010104	4 +	4 +/-
	Oranienplatz	02030301	4 +/-	4 +/-
Spandau	Griesingerstraße	05010204	4 +	4 -
	Darbystraße	05010207	4 +/-	4 -
	Germersheimer Platz	05010208	4 +/-	3 -
	Kurstraße	05010312	4 +/-	4 +/-
	Pillnitzer Weg	05020522	4 -	4 +/-
	Maulbeerallee	05020523	4 +/-	4 -
Tempelhof-Schöneberg	Germaniagarten	07040406	4 +/-	4 +/-
	Nahariyastraße	07070704	4 -	3 -
Neukölln	Silbersteinstraße	08010118	4 +	4 +/-
	Rollberg	08010212	4 +/-	4 +
	Glasower Straße	08010214	4 +/-	4 +/-
	Treptower Straße Nord	08010406	4 +/-	4 +/-
	Weißer Siedlung	08010508	4 +/-	4 -
	Schulenburgpark	08010509	4 -	4 -
Treptow-Köpenick	Wohngebiet II	09030902	4 +/-	4 +/-
Marzahn-Hellersdorf	Havemannstraße	10010102	4 +/-	4 +/-
	Alte Hellersdorfer Straße	10020412	4 +/-	4 +/-
	Hellersdorfer Promenade	10020415	4 +/-	4 -
	Böhlener Straße	10020416	4 +	4 -
	Boulevard Kastanienallee	10020519	4 +	4 +/-
Reinickendorf	Klixstraße	12214422	4 +/-	4 +/-
	Märkisches Zentrum	12302108	4 +/-	4 -
	Treuenbrietzenener Straße	12302109	4 +/-	4 +
	Rollbergesiedlung	12302212	4 -	3 -

Neun Planungsräume, die im MSS 2015 neu als Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf ausgewiesen werden

Bezirk	Name des PLR	Nummer des PLR	Gesamtindex 2015	Gesamtindex 2013
Charlottenburg-Wilmersdorf	Jungfernheide	04010101	4 +/-	3 +/-
	Paul-Hertz-Siedlung	04010103	4 +/-	3 +/-
Spandau	Tiefwerder	05010204	3 -	2 +/-
Marzahn-Hellersdorf	Gelbes Viertel	10020621	3 -	3 +/-
Lichtenberg	Falkenberg Ost	11010204	4 -	3 +/-
	Rosenfelder Ring	11041022	3 -	2 +/-
Reinickendorf	Hausotterplatz	12103116	3 -	2 +/-
	Teichstraße	12103218	3 -	2 +/-
	Dannenwalder Weg	12302110	4 -	3 +/-

Tabelle 3: 17 Planungsräume, die im MSS 2015 nicht mehr als Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf ausgewiesen werden

Bezirk	Name des PLR	Nummer des PLR	Gesamtindex 2015	Gesamtindex 2013
Mitte	Huttenkiez	01022101	3 +/-	3 -
	Beusselkiez	01022102	3 +	4 +/-
	Heidestraße	01033203	3 +	4 -
	Zillesiedlung	01022205	2 +	3 -
	Gesundbrunnen	01033102	3 +	4 +/-
Spandau	Gütersloher Weg	05010206	3 +/-	3 -
	Eckschanze	05010310	3 +/-	3 -
	Eiswerder	05010311	3 +	4 +
	Ackerstraße	05010313	3 +/-	3 -
	Carl-Schurz-Straße	05010314	2 +/-	3 -
	Magistratsweg	05020419	3 +/-	3 -
Neukölln	Körnerpark	08010213	3 +/-	4 +/-
Treptow-Köpenick	Köllnische Vorstadt	09020802	3 +/-	3 -
Marzahn-Hellersdorf	Marzahn West	10010101	3 +	4 +/-
	Wuhletalstraße	10010204	3 +	4 +/-
	Kaulsdorf Nord II	10020620	2+	3-
Lichtenberg	Hohenschönhausener Straße	11030617	3 +	3 -

1.4 Langfristige Trends

Seit dem MSS 2013 werden ergänzend ausgewählte gesamtstädtische Entwicklungen ausgewertet, die zum Teil auch die langfristige Perspektive einnehmen. Dabei stehen insbesondere zwei Aspekte im Vordergrund: Gibt es Anzeichen für eine zunehmende soziale Polarisierung (d.h. räumliche Trennung von Bevölkerungsgruppen) und/oder für eine räumliche Peripherisierung (d.h. „An-den-Stadtrand-Drängen“ bestimmter sozialer Benachteiligungsstrukturen)?

Die Auswertung der Ergebnisse seit 2011 im Hinblick auf die Innere und Äußere Stadt zeigt, dass in der Inneren Stadt soziale Problemlagen zwar insgesamt ausgeprägter sind, diese aber abnehmen. In der Äußeren Stadt ergibt sich ein zweigeteiltes Bild: Soziale Unterschiede bestehen hier vor allem dort, wo Geschosswohnungsbau dominiert. Betrachtet man diese Quartiere als Einheit, sind die Benachteiligungen sogar ausgeprägter als in der Inneren Stadt. Das sogenannte „gartenbezogene Wohnen“ in der Äußeren Stadt (Ein- und Zweifamilienhäuser, Reihenhäuser, Stadtvillen etc.) weist hingegen insgesamt einen überdurchschnittlich hohen sozialen Status auf.

Im Ergebnis dieser Analyse ist daher eine Peripherisierung festzustellen, wenn auch mit einem langsamen Verlauf. Dabei zeigt sich innerhalb der Äußeren Stadt eine Benachteiligung im Geschosswohnungsbau.

Das MSS als Instrument der sozialräumlichen Beobachtung besteht nunmehr 18 Jahre. In diesem Zeitraum wurden zur Verbesserung der Zielgenauigkeit mehrfach Modifikationen der Indikatoren und der Methodik vorgenommen. Um dennoch längerfristige gesamtstädtische Trends zu identifizieren, wurde im MSS 2015 erstmals eine Zusatzberechnung vorgenommen, indem die aktuelle, im MSS 2013 und 2015 verwendete, Methodik für eine rückwirkende Berechnung bis 2006 angewendet worden ist.³

Dabei wird deutlich, dass bei der räumlichen Verteilung der „auf- und absteigenden Planungsräume“, Verbesserungen des Status-Index zumeist innenstadtnah festzustellen sind (v.a. Nord-Neukölln, Moabit). Statusverschlechterungen finden sich eher in der Äußeren Stadt und in den Übergangsbereichen zwischen Innerer und Äußerer Stadt. Dies legt den Schluss nahe, dass zumindest eine relative Peripherisierung sozialer Ungleichheiten stattfindet. Umgekehrt gibt es in der Äußeren Stadt auch Verbesserungen: Hier sind es vor allem mehrere, von Plattenbau geprägte Planungsräume in Marzahn-Hellersdorf, bei denen eine Statusverbesserung zu verzeichnen ist.

Blickt man auf die Mittelwerte der vier Status-Indikatoren, wie sie sich für die einzelnen Statusklassen (hoch, mittel, niedrig, sehr niedrig) ergeben, zeichnen sich in der Langzeitbeobachtung deutlich unterschiedliche Entwicklungen ab. Die Entwicklungen bei „Arbeitslosigkeit“ (S1) und „Langzeitarbeitslosigkeit“ (S2) zeigen demnach keine Anzeichen für eine zunehmende soziale Polarisierung, sondern eher für eine Nivellierung. Bei den beiden Indikatoren „Transferbezug“ (S3) und „Kinderarmut“ (S4) ist hingegen eine zunehmende Polarisierung festzustellen.

³ Seit 2006 sind die Daten auf Ebene der LOR verfügbar. Zu beachten ist, dass die mit der aktuellen Methodik des MSS 2015 und 2013 rückwirkend für die Jahre 2006 – 2010 berechneten Ergebnisse (Indikatorenwerte, Index-Zuordnungen) von den offiziellen Ergebnissen der früheren MSS 2008, 2009, 2010 und 2011 abweichen können, da diese auf teilweise anderen Grundlagen berechnet wurden (Indikatoren, Methodik).

len: Je niedriger der Status, umso weniger dynamisch gestaltet sich der Rückgang des Mittelwerts innerhalb der jeweiligen Statusklasse.

Die Auswertung der Lokalisationsquotienten (statistisches Maß für Polarisierung) für die einzelnen Status-Indikatoren bestätigt die Ergebnisse der vorausgehenden Analyse: Hinweise für eine fortschreitende soziale Polarisierung sind demnach bei den Indikatoren „Transferbezug“ (S3) und vor allem „Kinderarmut“ (S4) gegeben.

1.5 Schlussfolgerungen und Anwendung der Ergebnisse

Die Ergebnisse des MSS 2015 zeigen, dass soziale Ungleichheit weiterhin eine Herausforderung für die gegenwärtige soziale Entwicklung Berlins darstellt. Darauf sollte auch in Zukunft mit gebündelten strategischen Interventionen reagiert werden, um der Verfestigung sozialräumlicher Differenzierung entgegenzuwirken.

Wesentliche Impulse für solche Interventionen gehen dabei von einer wissensbasierten sozialen Stadtentwicklung aus. Die Ergebnisse des Monitorings werden, ergänzt um Analysen und qualitative Aussagen von Vor-Ort-Expertinnen und Experten, dafür genutzt, die bestehenden Programme der sozialen Stadtentwicklung zu evaluieren und weiter zu entwickeln. Auch in Zukunft sollten die Förderkulissen der „Sozialen Stadt“ sowie andere Programme der Städtebauförderung (z.B. Stadtumbau, Aktive Zentren) regelmäßig mit den sozialräumlichen Entwicklungen in Berlin abgeglichen werden, um neue Gebiete für die Förderkulissen zu identifizieren oder die Förderung in stabilisierten bestehenden Gebieten zu reduzieren („Verstetigung“).

Die Ergebnisse des MSS (Status-Index) werden ebenfalls bei der Berechnung der Finanzmittelzuteilung des Senats für Produkte der sozialen Infrastruktur im Sinne eines Wertausgleiches zwischen den Bezirken verwendet.

Um auch langfristige Entwicklungen besser herausarbeiten zu können, wurden im Rahmen des MSS 2015 Elemente der Langzeitbeobachtung deutlich ausgebaut. Die entsprechenden Ergebnisse zeigen wichtige strukturelle Entwicklungen auf. Einen wichtigen Beitrag zur Konkretisierung von Interventionsstrategien leisten die Kontext-Indikatoren. Durch ihre Überlagerung mit den Ergebnissen des MSS 2015, insbesondere mit der Kulisse der Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf sowie dem Status-Index können themenspezifische Auswertungen erfolgen. Diese sind auch für Akteurinnen und Akteure aus Fachbereichen und Ressorts wie Bildung, Arbeitsmarkt und Umwelt relevant. Die entsprechenden Daten und Karten ermöglichen zusätzliche Analysemöglichkeiten, die auch durch die interessierte Fachöffentlichkeit sowie durch Akteurinnen und Akteure aus dem Bereich Wissenschaft genutzt werden können.

Es ist absehbar, dass die Unterbringung, Versorgung und soziale Integration geflüchteter Menschen in den kommenden Jahren einen Schwerpunkt der sozialen Stadtentwicklung bilden wird. Für die in diesem Zusammenhang betroffenen Politikfelder stellt das MSS kleinräumige Informationen zur Verfügung, die – neben anderen – für die jeweiligen fachlichen Aufgaben herangezogen werden können.

2. Grundlagen des Monitoring Soziale Stadtentwicklung

Dieses Kapitel liefert einen Überblick über Anlass und Ziel sowie die inhaltlichen und methodischen Grundlagen des Monitoring Soziale Stadtentwicklung. Zunächst wird erläutert, welche Ziele und Anwendungsfelder das MSS hat. Anschließend erfolgt die Beschreibung des betrachteten Untersuchungsgebietes, der verwandten Indikatoren sowie die Erläuterung der Methode.

2.1 Anlass und Ziel des Monitoring Soziale Stadtentwicklung

Das Monitoring Soziale Stadtentwicklung (MSS) Berlin dient der Analyse sozialräumlicher Entwicklungen auf kleinräumiger Ebene. Das MSS wurde erstmals 1998 im Rahmen der Untersuchung „Sozialorientierte Stadtentwicklung“ erstellt. In den Jahren 2006 bis 2011 erfolgte eine jährliche Fortschreibung, seit 2013 wird es alle zwei Jahre durchgeführt.

Zielsetzung des Monitoring war und ist es, empirische Informationen über die sozialräumlichen Strukturen und die Entwicklung von Teilräumen Berlins im Zeitverlauf zu erhalten. Im Fokus des MSS steht die Analyse sozialer Ungleichheit. Die Ergebnisse des MSS Berlin ermöglichen eine Einschätzung der sozialen Struktur eines Planungsraumes zum jeweiligen Analysezeitpunkt und der Veränderung eines Planungsraumes in Relation zu den anderen bzw. zu deren Durchschnitt innerhalb des zweijährlichen Beobachtungszeitraums.

Das MSS Berlin hat eine Hinweis- und Frühwarnfunktion. Die Ergebnisse des MSS (vgl. Kapitel 3 und 4) geben Hinweise, in welchen Planungsräumen kumulierte soziale Benachteiligung zu vermuten sind. Aus den statistischen Auswertungen kann unmittelbar noch kein detaillierter Handlungsbedarf bzw. keine konkrete Handlungsstrategie abgeleitet werden. Dazu bedarf es tiefergehender Analysen, in denen auch die lokalen Strukturen, soziale Netzwerke und Lebenswelten der in den betroffenen Gebieten wohnenden Menschen herangezogen und bewertet werden. Für eine solche integrierte Betrachtung stehen neben den Kontext-Indikatoren des MSS insbesondere auch die Kernindikatoren für integrierte Stadtteilentwicklung / Bezirksregionenprofile zur Verfügung, die mit den Ergebnissen des MSS überlagert werden können.

Das Monitoring Soziale Stadtentwicklung ist eine wichtige Grundlage bei der Festlegung von Gebieten für das Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“ (gemäß § 171e Baugesetzbuch), die Ergebnisse des MSS werden seit 1999 zur Einrichtung von Quartiersmanagementgebieten herangezogen. 2010 dienten sie zur Abgrenzung der Kulisse der Aktionsräume, in denen Senat und Bezirke ihre Aktivitäten bündeln, um die sozialräumliche und städtebauliche Entwicklung zu verbessern. Die Ergebnisse des MSS werden auch bei der Auswahl von Gebieten weiterer Städtebauförderungsprogramme, wie z.B. dem Stadtumbau, berücksichtigt. Darüber hinaus stellt der im MSS berechnete Status-Index eine Grundlage für die Finanzmittelberechnung des Senats für die Bezirke bei ausgewählten Produkten der sozialen Infrastruktur im Sinne eines Wertausgleichs dar.

Das MSS wurde als fortschreibungsfähiges System angelegt. Um die Zielgenauigkeit und Effizienz des Monitoring als Instrument der Stadtentwicklungsplanung sicherzustellen, werden in regelmäßigen Zeitabständen, etwa alle fünf Jahre, die methodischen Grundlagen auf Modifi-

zierungsbedarfe geprüft und das Konzept gegebenenfalls an geänderte Rahmenbedingungen angepasst. Methodische Anpassungen gab es im Zuge der Fortschreibungen des MSS 2002, 2007 und 2013.

2.2 Räumliche Ebene, Indikatoren und Methode des Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2015

Das Monitoring Soziale Stadtentwicklung Berlin 2015 umfasst den Beobachtungszeitraum der beiden Jahre 2013 und 2014. Die Ausweisung der Veränderung in diesem Zeitraum (Dynamik 2013 und 2014) erfolgt auf Basis der Datenstände 31.12.2012 sowie 31.12.2014.

2.2.1 Räumliche Ebene des Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2015

Die kleinräumige Analyse für die Teilräume der Stadt Berlin erfolgt wie in den Vorjahren auf der räumlichen Ebene der kleinsten Einheiten der „Lebensweltlich orientierten Räume“ (LOR), den 447 Planungsräumen (PLR).

Um Verzerrungen durch Zufallsfehler weitgehend auszuschließen und Datenschutzprobleme zu vermeiden, werden beim Monitoring Soziale Stadtentwicklung nur Planungsräume mit mindestens 300 Einwohnerinnen und Einwohnern betrachtet. Damit sind aufgrund einer zu geringen Einwohnerzahl elf Planungsräume im MSS 2015 ausgeschlossen. Ein weiterer Planungsraum wird wegen zu hoher Extremwerte als „Ausreißer“ behandelt und ebenfalls ausgeschlossen. Von den 447 Planungsräumen bleiben im MSS 2015 somit insgesamt zwölf Planungsräume unberücksichtigt (vgl. Tabelle 4). In die Berechnungen des MSS 2015 gehen damit insgesamt 435 Planungsräume ein.

Tabelle 4: Planungsräume, die für das MSS 2015 ausgeschlossen wurden

Planungsraum	Grund für Ausschluss
01011102 – Großer Tiergarten	Einwohner < 300 Personen
01022103 – Westhafen	Einwohner < 300 Personen
02020201 – Gleisdreieck/Entwicklungsgebiet	Einwohner < 300 Personen
03010104 – Lietzengraben	Einwohner < 300 Personen
04020204 – Olympiagelände	Einwohner < 300 Personen
04020314 – Messegelände	Einwohner < 300 Personen
04041133 – Güterbahnhof Grunewald	Einwohner < 300 Personen
04041239 – Stadion Wilmersdorf	Einwohner < 300 Personen
04061757 – Forst Grunewald	Einwohner < 300 Personen
09010102 – Am Treptower Park Nord	Einwohner < 300 Personen
12214528 – Tegeler Forst	Einwohner < 300 Personen
10010203 – Gewerbegebiet Bitterfelder Straße	Extremwerte ⁴

⁴ Abweichungen vom Mittelwert bei S1 und S2 von über +8 Standardabweichungen.

2.2.2 Indikatoren des Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2015

Das Indikatorenset des Monitoring Soziale Stadtentwicklung Berlin 2015 basiert wie das MSS 2013 auf zwei Gruppen von Indikatoren:

Index-Indikatoren:

Die Index-Indikatoren werden zur Bildung zusammengefasster Index-Werte herangezogen, weil sie die methodische Anforderung (hohe Interkorrelation) erfüllen und den Sachverhalt „Soziale Ungleichheit“ beschreiben. Die Index-Indikatoren werden als „Status-“ und als „Dynamik-Indikatoren“ abgebildet, wobei die Dynamik-Indikatoren jeweils die Veränderung eines Status-Indikators im Zeitverlauf von zwei Jahren aufzeigen. Aus den Status- und den Dynamik-Indikatoren wird jeweils ein Status- und ein Dynamik-Index gebildet. Diese Indizes werden für das zentrale Ergebnis des Monitoring, den Gesamtindex „Soziale Ungleichheit“ zusammengeführt (gestuftes Indexverfahren).

Kontext-Indikatoren:

Die Kontext-Indikatoren dienen im MSS der vertiefenden Beschreibung der sozialräumlichen Situation in den Planungsräumen, in dem sie spezielle Aspekte der sozialen Lage und der Lebensbedingungen abbilden (z. B. Jugendarbeitslosigkeit).

Sieben der Kontext-Indikatoren sowie zwei Status-Indikatoren des MSS 2015 sind identisch mit jeweiligen Kernindikatoren für integrierte Stadtteilentwicklung, die jährlich vom Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (AfS) verwaltungsintern zur Erstellung von Bezirksregionenprofilen zur Verfügung gestellt werden.

Index-Indikatoren

Um soziale Ungleichheit und Problemlagen abzubilden, werden beim MSS 2015 vier zentrale Indikatoren (Index-Indikatoren) herangezogen, die im MSS 2013 neu festgelegt worden sind und für das MSS 2015 unverändert übernommen worden sind (vgl. Tabelle 5). Für diese Indikatoren werden jeweils die Ausprägungen in den Planungsräumen zu einem bestimmten Zeitpunkt („Status“) und die Veränderung innerhalb eines Zeitraums („Dynamik“) ausgewertet. Der Beobachtungszeitraum für die Veränderung beträgt zwei Jahre, wobei für den Beginn der zweijährlichen Beobachtung (01.01.) aus Gründen der Datenverfügbarkeit jeweils die Daten mit Datenstand des 31.12. des Vorjahres verwendet werden. Die Status-Indikatoren (S1–S4) bilden auf der Basis aktueller statistischer Erhebungen die bestehende soziale Ausgangslage in einem Planungsraum mit Datenstand 31.12.2014 ab, die Dynamik-Indikatoren (D1–D4) zeigen die Veränderungen in den beiden Jahren 2013 und 2014 auf (Veränderung 31.12.2012–31.12.2014).

Tabelle 5: Index-Indikatoren des MSS 2015

Index-Indikatoren	Kennzeichnung und Zeitbezug als	
	Status-Indikator	Dynamik-Indikator
Arbeitslosigkeit: Anteil der Arbeitslosen nach SGB II und SGB III an den 15–65-Jährigen	S1 (31.12.2014)	D1: Veränderung von S1 2013–2014 (31.12.2012– 31.12.2014)
Langzeitarbeitslosigkeit: Anteil der Langzeitarbeitslosen nach SGB II und SGB III mit einer Bezugszeit über einem Jahr an den 15–65-Jährigen	S2 (31.12.2014)	D2: Veränderung von S2 2013–2014 (31.12.2012– 31.12.2014)
Transferbezug: Anteil der nicht arbeitslosen Empfängerinnen und Empfänger von Transferleistungen nach SGB II und XII an den Einwohnerinnen und Einwohnern (Nicht arbeitslos gemeldete Leistungsempfänger nach SGB II, nicht erwerbsfähige Leistungsempfänger nach SGB II und Leistungsempfänger nach SGB XII, Kap. 3 und 4 (außerhalb von Einrichtungen))	S3 (31.12.2014)	D3: Veränderung von S3 2013–2014 (31.12.2012– 31.12.2014)
Kinderarmut:⁵ Anteil der Kinder und Jugendlichen unter 15 Jahren in Bedarfsgemeinschaften nach SGB II an den unter 15-Jährigen	S4 (31.12.2014)	D4: Veränderung von S4 2013–2014 (31.12.2012– 31.12.2014)

Kontext-Indikatoren

Die Kontext-Indikatoren dienen der vertiefenden Beschreibung der sozialräumlichen Situation in den Planungsräumen. Sie setzen sich aus Indikatoren, die bis zum MSS 2011 zur Indexbildung verwendet worden sind und aus neu definierten Indikatoren zusammen. Im Rahmen des MSS 2015 werden 17 Kontext-Indikatoren berechnet. Damit hat sich ihre Zahl gegenüber dem MSS 2013 um vier erhöht. Diese vier Kontext-Indikatoren wurden im Rahmen einer Anwenderwerkstatt im September 2015 von Nutzerinnen und Nutzern auf der Landes- und der Bezirksebene als wichtige Ergänzung identifiziert und daher in das aktuelle Monitoring aufgenommen.

⁵ Aufgrund der eingeschränkten Datenverfügbarkeit wurden in den früheren MSS zur Berechnung dieses Status-Indikators alle nicht erwerbsfähigen Personen berücksichtigt und nicht nur die unter 15-Jährigen. Dies erschien vertretbar, da der Anteil der unter 15-Jährigen an allen Empfängerinnen und Empfängern bei 98,7% lag. Im MSS 2015 kann nun erstmals auf die korrekte Altersabgrenzung abgestellt werden.

Die vier neuen Kontext-Indikatoren sind:

Im Handlungsfeld Integration

- K 16 Anteil der Ausländerinnen und Ausländer an den Einwohnerinnen und Einwohnern (EW) gesamt und
- K 17 Anteil der Nicht-EU-Ausländerinnen und Ausländern an den Ausländerinnen und Ausländern gesamt

sowie im Handlungsfeld Wohnen und Stabilität der Wohnbevölkerung

- K 14 Anzahl der Wohnräume je EW und
- K 15 Wohnfläche in qm je EW.

Alle Kontext-Indikatoren weisen eine inhaltliche Relevanz zu den Index-Indikatoren auf, indem sie in unterschiedlicher Weise spezielle Aspekte sozialer Ungleichheit abbilden (wie etwa Altersarmut und Jugendarbeitslosigkeit).

Die Kontext-Indikatoren lassen sich dabei jeweils Handlungsfeldern der integrierten Stadtteilentwicklung zuordnen. Die folgende Zuordnung nach möglichen Handlungsfeldern ist nicht als abschließend anzusehen, sondern kann nach weiteren fachlichen Aspekten differenziert werden (z.B. Handlungsfeld Kinder und Jugendliche):

Tabelle 6: Kontext-Indikatoren des MSS 2015, geordnet nach Handlungsfeldern

Handlungsfeld Besondere, von Armut bedrohte Zielgruppen
K 01 Jugendarbeitslosigkeit: Anteil der Arbeitslosen unter 25 Jahren nach SGB II und III an den 15- bis unter 25-Jährigen
K 02 Alleinerziehende: Anteil der Alleinerziehenden mit Kindern unter 18 Jahren an allen Haushalten mit Kindern unter 18 Jahren
K 03 Altersarmut: Anteil der Empfängerinnen und Empfänger von Grundsicherung nach SGB XII, Kap. 4 (außerhalb von Einrichtungen) im Alter von 65 Jahren und älter an allen 65-Jährigen und Älteren
Handlungsfeld Integration
K 04 Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund: Anteil der unter 18-Jährigen mit Migrationshintergrund an den unter 18-Jährigen gesamt
K 05 Einwohnerinnen und Einwohner mit Migrationshintergrund: Anteil der Einwohnerinnen und Einwohner (EW) mit Migrationshintergrund an den EW gesamt
K 16 Ausländerinnen und Ausländer: Anteil der Ausländerinnen und Ausländern an den EW gesamt
K 06 Veränderung des Ausländeranteils: Veränderung des Anteils der Ausländerinnen und Ausländer an den EW gesamt
K 17 Nicht-EU-Ausländerinnen und Ausländer: Anteil der Nicht-EU-Ausländerinnen und Nicht-EU-Ausländern an den Ausländerinnen und Ausländern
K 07 Ausländische Transferbeziehende (SGB II): Anteil der ausländischen Personen in Bedarfsgemeinschaften nach SGB II an den Ausländerinnen und Ausländern unter 65 Jahren

Handlungsfeld Wohnen und Stabilität der Wohnbevölkerung
K 08 Städtische Wohnungen: Anteil der Wohnungen (WE) der landeseigenen Wohnungsgesellschaften an den WE gesamt
K 14 Wohnräume je EW: Anzahl der Wohnräume (einschl. Küche) je EW
K 15 Wohnfläche je EW: Wohnfläche in m ² je EW
K 09 Einwohnerinnen und Einwohner in einfacher Wohnlage: Anteil der EW in einfacher Wohnlage nach Mietspiegel (inkl. Lärmbelastung durch Straßenverkehr) an den EW
K 10 Wohndauer über fünf Jahre: Anteil der EW mit mindestens fünf Jahren Wohndauer an derselben Adresse an den EW im Alter von 5 Jahren und älter
K 11 Wanderungsvolumen der EW gesamt: Durchschnittliches Wanderungsvolumen (Zuzüge plus Fortzüge je 100 Einwohnerinnen und Einwohner) pro Jahr
K 12 Wanderungssaldo der EW gesamt: Durchschnittliches Wanderungssaldo (Zuzüge minus Fortzüge je 100 Einwohnerinnen und Einwohner) pro Jahr
K 13 Wanderungssaldo der unter 6-Jährigen (Familien mit Vorschulkindern): Durchschnittliches Wanderungssaldo der unter 6- Jährigen (Zuzüge minus Fortzüge der unter 6-Jährigen je 100 EW unter sechs Jahren) pro Jahr

Anmerkung: Neue Kontext-Indikatoren werden inhaltlich den Handlungsfeldern zugeordnet. Im MSS 2015 wird die bisherige Nummerierung der Kontext-Indikatoren gegenüber dem MSS 2013 nicht geändert, sondern fortgeschrieben.

Die Kontext-Indikatoren werden im Rahmen des MSS 2015 erstmals ausführlich im Bericht beschrieben (vgl. Kapitel 6). Die Tabellen und Karten zu den Kontext-Indikatoren befinden sich auf den Internetseiten der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt unter http://www.stadtentwicklung.berlin.de/planen/basisdaten_stadtentwicklung/monitoring/de/2015/.

2.2.3 Methode des Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2015

Im MSS 2015 wird die Methodik des MSS 2013 - gestuftes Indexverfahren - unverändert angewendet. Zur Ermittlung der Indizes werden die einzelnen Index-Indikatoren in einem ersten Schritt standardisiert. Hierzu wird die Methode der z-Standardisierung verwendet. Dieses Verfahren ermöglicht vergleichende Aussagen über das Ausmaß der Abweichung vom Mittelwert der 435 Planungsräume⁶, wodurch Gebiete mit starken Abweichungen besser identifizierbar sind. Die so je Planungsraum ermittelten z-standardisierten Einzelwerte werden zu einer Status- und Dynamik-Summe aufsummiert und diese wird ihrerseits z-standardisiert. Das Ergebnis ist der jeweilige Status-Index bzw. Dynamik-Index als numerischer Wert. Zur anschließenden Einteilung des Status-Index in vier Klassen und des Dynamik-Index in drei Klassen werden die in Tabelle 7 ausgewiesenen Wertebereiche herangezogen. Diese Wertebereiche orientieren sich an der Standardabweichung vom Mittelwert als Schwellenwert für die Zuweisung zu den Klassen.

⁶ Nähere Erläuterungen zur Berechnung des Mittelwertes siehe Exkurs im Kapitel 2.2.3.

Die Standardabweichung (SD) drückt aus, wie groß die durchschnittliche Streuung der Werte der Planungsräume um den Mittelwert ist. Je höher die berechnete Standardabweichung ausfällt, desto größer ist die Streuung der Werte zwischen den Planungsräumen.

Tabelle 7: Wertebereiche bei Klasseneinteilung nach Standardabweichung vom Mittelwert im MSS 2015

Status-Index-Klasse	Wertebereich der Klassen (SD = Standardabweichung)	Dynamik-Index-Klasse	Wertebereich der Klassen (SD = Standardabweichung)
hoch	$x < -1,0 \text{ SD}$	positiv	$x < -1,0 \text{ SD}$
mittel	$-1,0 \text{ SD} \leq x \leq +1,0 \text{ SD}$	stabil	$-1,0 \text{ SD} \leq x \leq +1,0 \text{ SD}$
niedrig	$+1,0 \text{ SD} < x \leq +1,5 \text{ SD}$	negativ	$x > +1,0 \text{ SD}$
sehr niedrig	$x > +1,5 \text{ SD}$		

Die abschließende Überlagerung des Status-Index (vier Klassen) mit dem Dynamik-Index (drei Klassen) führt ohne weitere Berechnungen zu zwölf Gruppen des Gesamtindex Soziale Ungleichheit (Status-/Dynamik-Index). Dieser Gesamtindex ist das zentrale Ergebnis des MSS 2015.

Zusammengefasst lässt sich die Methode des MSS 2015 in sechs Schritten darstellen:

1. Auswahl und Berechnung der Index-Indikatoren (jeweils Status und Dynamik);
2. z-Standardisierung der berechneten Werte;
3. Aufsummierung der z-standardisierten Werte („z-Werte“) für jeden Planungsraum jeweils zu einer Status- und einer Dynamik-Summe;
4. z-Standardisierung der Status- und der Dynamik-Summe (Ergebnis: Status-Index und Dynamik-Index als Wert);
5. Klassifikation der Werte der standardisierten Status-Summe in vier bzw. der standardisierten Dynamik-Summe in drei Klassen (Ergebnis: Status-Index und Dynamik-Index nach Klassen); für diese Klassenbildung wird die Standardabweichung vom Mittelwert als Schwellenwert genutzt;
6. die vier Klassen des Status-Index und die drei Klassen des Dynamik-Index werden abschließend ohne weitere Berechnungen überlagert. Im Ergebnis entstehen zwölf Gruppen des Gesamtindex Soziale Ungleichheit (vgl. Tabelle 8).

Tabelle 8: Gruppen des Gesamtindex Soziale Ungleichheit 2015

		Dynamik-Index 2015		
		positiv	stabil	negativ
Status-Index 2015	hoch	1+	1+/-	1-
	mittel	2+	2+/-	2-
	niedrig	3+	3+/-	3-
	sehr niedrig	4+	4+/-	4-

Eine ausführliche Beschreibung der Methodik des Monitoring Soziale Stadtentwicklung, die seit dem MSS 2013 angewendet wird, findet sich im Bericht zum MSS 2013, Anhang 1 - Methode, im Internet unter http://www.stadtentwicklung.berlin.de/planen/basisdaten_stadtentwicklung/monitoring/download/2013/MSS2013_Endbericht.pdf

Exkurs: Berechnung des Mittelwertes im MSS

Im Rahmen der Fortschreibung des MSS 2015 wurde für die Methodik noch einmal die Berechnung des Mittelwertes besonders betrachtet. Der Mittelwert im MSS 2015 wird, wie im MSS 2013 festgelegt, für die jeweiligen räumlichen Ebenen als „einfacher“ Mittelwert (einfaches arithmetisches Mittel) berechnet. Dadurch ergeben sich nicht nur unterschiedliche Mittelwerte für die betrachteten Ebenen Planungsräume, Bezirksregionen, Bezirke und Berlin gesamt, sondern auch kleinere Abweichungen zu den - einwohnergewichteten - Mittelwerten, wie sie z.B. vom Amt für Statistik Berlin-Brandenburg publiziert werden.

Dabei wurde zunächst der Aspekt geprüft, ob sich durch die Berechnung eines gewichteten Mittelwertes Differenzen bei der Ausweisung der Mittelwerte der einzelnen räumlichen Ebenen (PLR, BZR, Bezirk, Berlin) beheben lassen. Im Ergebnis ist zu konstatieren, dass sich auch bei einer einwohnergewichteten Mittelwertberechnung Differenzen bei der Ausweisung des Berliner Mittelwerts im Vergleich zu den Indikatorwerten auf unterschiedlichen Ebenen ergeben. Die Differenzen sind zwar geringer, bleiben aber bestehen. Dies ist der Tatsache geschuldet, dass für die MSS-Berechnungen auf Ebene der Planungsräume einige Gebiete aufgrund niedriger Einwohnerzahl bzw. aufgrund von Extremwerten ausgeschlossen werden, die jedoch in die Berechnungen auf den höheren Aggregationsebenen der LOR (BZR, Bezirke) eingehen.

In der im MSS 2013 vorgenommenen Modifizierung der Methodik des MSS wurde die Verwendung des einfachen Mittelwertes damit begründet, dass das Augenmerk des MSS auf der Positionierung der im MSS betrachteten Planungsräume zueinander und zum Durchschnitt der betrachteten Gebiete liegt. Gegenstand der vertiefenden Betrachtung war daher auch die Erörterung der inhaltlichen Aussage von einfachem und gewichteten Mittelwert im Rahmen des MSS. Durch die Gewichtung mit der Referenzpopulation würde die quantitative Betroffenheit der einzelnen Planungsräume stärker berücksichtigt werden. Planungsräume mit wenigen Einwohnerinnen und Einwohnern und hohen Indikatorenwerten wirken hierbei im gesamtstädtischen Vergleich hinsichtlich der abzuleitenden Relevanz von Handlungsbedarfen aber problematisch.

Im Ergebnis der Erörterung wurde bekräftigt, dass der Fokus des MSS auf der Einordnung der betrachteten Planungsräume innerhalb Berlins liegt, bezogen auf die Ist-Situation und die Veränderungen der vier Index-Indikatoren. Das MSS liefert somit einen „vorstrukturierten Blick“ auf die Planungsräume. Für eine vertiefende und differenzierte Betrachtung ist eine weitergehende Auseinandersetzung mit den Ergebnissen des MSS notwendig, um detaillierte Interpretationen und Rückschlüsse für konkrete Handlungsbedarfe ziehen zu können („Übersetzung der Ergebnisse“). So sollte z.B. im Rahmen von bezirklichen Auswertungen des MSS auch eine entsprechende einwohnerbasierte Gewichtung/Priorisierung vorgenommen werden, um Fehlinterpretationen bezüglich der Handlungsbedarfe zu vermeiden.

Fazit:

Die Berechnung des Mittelwertes erfolgt im MSS unverändert als einfaches arithmetisches Mittel. In den Tabellen, Karten und im Bericht wird daher jeweils auf die nach räumlicher Ebene unterschiedlich berechneten Mittelwerte verwiesen.

2.2.4 Darstellung der Ergebnisse des MSS 2015 in Tabellen und Karten

Alle vier Index-Indikatoren sind inhaltlich gleich ausgerichtet: Hohe Werte deuten jeweils auf soziale Benachteiligungen hin. In den Tabellen des MSS⁷ sind weiterhin für alle Index-Indikatoren nach Status und Dynamik die berechneten Anteilswerte für die Ebenen Planungsräume, Bezirksregionen und Bezirke dargestellt. Neben dieser Darstellungsform der „äquidistanten Klassenbildung“ werden seit dem MSS 2013 für die Index-Indikatoren auf der Ebene der Planungsräume auch die standardisierten z-Werte, die die Grundlage für die Berechnung der Indizes bilden, dargestellt. Durch die Darstellungsform „Klassenbildung nach Standardabweichung vom Mittelwert“ ist eine zusätzliche, vereinfachte vergleichende Betrachtung der Ist-Situation und der Veränderung der Ausprägungen der Index-Indikatoren in den Planungsräumen möglich. Das Vorzeichen plus oder minus der z-Werte zeigt an, ob sich der jeweilige Wert oberhalb oder unterhalb des Mittelwertes befindet, die absolute Zahl zeigt das Maß dieser Abweichung vom Mittelwert an (der Mittelwert ist hier einheitlich auf Null gesetzt). Die hierfür verwendeten Klassengrenzen basieren jeweils auf den Formeln für die Klasseneinteilung des Status- und des Dynamik-Index (siehe Tabelle 7).

Tabelle 9: Wertebereiche für Klassenbildung nach Standardabweichung vom Mittelwert

4 Klassen Status-Indikatoren	Wertebereich der Klassen (SD = Standardabweichung)	3 Klassen Dynamik- Indikatoren	Wertebereich der Klassen (SD = Standardabweichung)
unterdurchschnittlich	$x < -1,0 \text{ SD}$	besser als durchschnittlich	$x < -1,0 \text{ SD}$
durchschnittlich	$-1,0 \text{ SD} \leq x \leq +1,0 \text{ SD}$	durchschnittlich	$-1,0 \text{ SD} \leq x \leq +1,0 \text{ SD}$
überdurchschnittlich	$+1,0 \text{ SD} < x \leq +1,5 \text{ SD}$	schlechter als durchschnittlich	$x > +1,0 \text{ SD}$
stark überdurchschnittlich	$x > +1,5 \text{ SD}$		

Da hohe Werte der Index-Indikatoren für eine hohe soziale Belastung stehen, kann vereinfachend gesagt werden: Je stärker die z-Werte der Status-Indikatoren eines Planungsraums positiv vom Null-Wert abweichen, desto niedriger ist der Status im betrachteten Planungsraum. Umgekehrt gilt: je stärker die z-Werte der Status-Indikatoren eines Planungsraums negativ vom Null-Wert abweichen, desto höher ist der Status des Planungsraumes.

Für die Dynamik bedeutet dies: Je stärker die z-Werte der Dynamik-Indikatoren eines Planungsraums positiv vom Null-Wert abweichen, desto negativer ist die Dynamik im betrachteten Planungsraum. Umgekehrt gilt: je stärker die z-Werte der Dynamik-Indikatoren negativ vom Null-Wert abweicht, desto positiver ist die Dynamik im betrachteten Planungsraum.

Entsprechend der Tabellen gibt es für die Index-Indikatoren nach Status und Dynamik im MSS 2015 auch zwei unterschiedliche Kartendarstellungen: neben der Darstellung mit äquidistanter

⁷ Tabellen zu den Index-Indikatoren können online abgerufen werden unter http://www.stadtentwicklung.berlin.de/planen/basisdaten_stadtentwicklung/monitoring/de/2015/tabellen.shtml.

Klassenbildung erfolgt zusätzlich die Darstellung, in der sich die Klassengrenzen für die einzelnen Index-Indikatoren jeweils an der Standardabweichung vom Mittelwert orientieren.⁸

Zur Darstellung der Kontext-Indikatoren und zur neu geschaffenen Möglichkeit einer grafischen Überlagerung der Karten der Kontext-Indikatoren mit der Kulisse der im Ergebnis des MSS 2015 als sozial besonders problematischen ermittelten Planungsräume erfolgen unter Kapitel 6 noch gesonderte Hinweise.

⁸ Hochauflösende Karten zu den Index-Indikatoren können online abgerufen werden unter http://www.stadtentwicklung.berlin.de/planen/basisdaten_stadtentwicklung/monitoring/de/2015/karten.shtml.

3. Index-Indikatoren des MSS 2015: Status 2014 und Dynamik 2013 - 2014

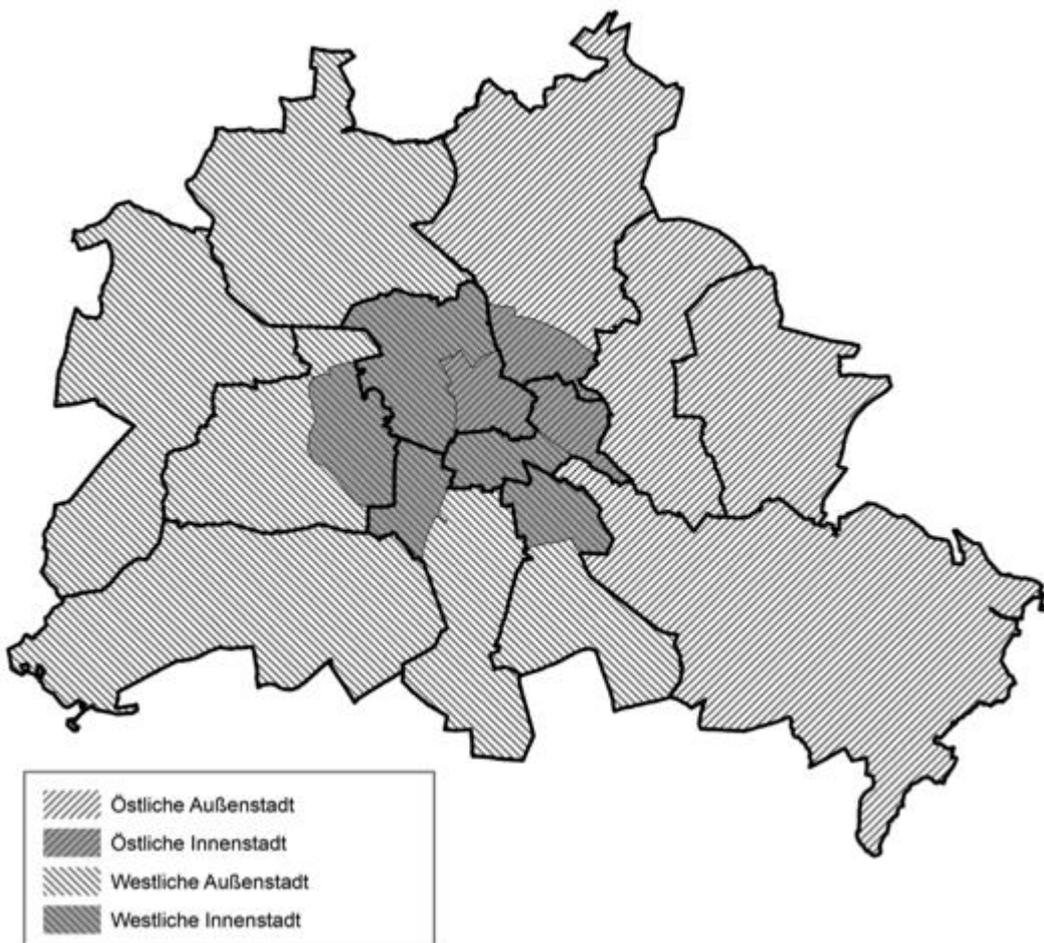
Dieses Kapitel stellt zunächst die Entwicklung aller Index-Indikatoren auf der gesamtstädtischen Ebene dar (vgl. Kapitel 3.1). Daran anschließend folgt jeweils eine ausführliche Einzelauswertung für die vier Index-Indikatoren: Für jeden Index-Indikator erfolgt sowohl eine Betrachtung nach Status und Dynamik auf der Ebene der 435 untersuchten Planungsräume (PLR)⁹ im Beobachtungszeitraum des MSS 2015, als auch eine tabellarische Darstellung der jeweiligen Statuswerte im zeitlichen Verlauf seit 2006 in acht größeren Teilräumen Berlins.

Die acht Teilräume ergeben sich aus der Unterteilung Berlins in westliches bzw. östliches Stadtgebiet und Innere bzw. Äußere Stadt sowie deren Überlagerung: westliches Inneres Stadtgebiet, westliches Äußeres Stadtgebiet, östliches Inneres Stadtgebiet und östliches Äußeres Stadtgebiet (vgl. Karte 3). Für diese Teilräume werden die Werte der Status-Indikatoren seit 2006 als Zeitreihe, sowie die Veränderung im Vergleich zum letzten Monitoring tabellarisch dargestellt.¹⁰ Ausgangspunkt für die langfristige Beobachtung ist das Jahr 2006, seitdem in Berlin kleinräumige Daten auf Ebene der untersuchten Planungsräume verfügbar sind.

⁹ Zwölf der insgesamt 447 Planungsräume wurden wegen Extremwerten bzw. zu niedriger Einwohnerzahl ausgeschlossen (vgl. Kapitel 2.2.1)

¹⁰ Stichtag für die Erhebung der Indikatoren ist immer der 31.12. des jeweiligen Jahres

Karte 3: Berliner Teilräume



Quelle: Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt

Die Karten 4 bis 11 umfassen für jeden Index-Indikator jeweils eine Darstellung des Status und der Dynamik (Veränderung 2013 -2014) für die standardisierten z-Werte in der Unterteilung nach Klassen. Die Einteilung orientiert sich dabei an der Standardabweichung vom Mittelwert des entsprechenden Index-Indikators (vgl. Kapitel 2.2.3).

Die Ergebnisse für Status und Dynamik der einzelnen Index-Indikatoren stellen die Grundlage für die Berechnung des Status- und des Dynamik-Index dar, welcher wiederum Grundlage für die Unterteilung der Planungsräume in zwölf Gruppen darstellt, die im anschließenden Kapitel 4 erfolgt.

Aus den Karten geht somit hervor, wie sich der Wert eines Planungsraumes für den jeweiligen Index-Indikator im Verhältnis zum Mittelwert der 435 untersuchten Planungsräume verhält. Die Färbung gibt dabei an, ob der Wert eines Planungsraums wenig oder stark vom Mittelwert abweicht und in welche Richtung eine Abweichung vorliegt (über- oder unterdurchschnittlich). Die standardisierten Werte der Status-Indikatoren S1 – S4 werden in vier Klassen unterteilt:

- „unterdurchschnittlich“: unter -1 Standardabweichung vom Mittelwert
- „durchschnittlich“: -1 bis +1 Standardabweichung vom Mittelwert
- „überdurchschnittlich“: über +1 bis +1,5 Standardabweichung vom Mittelwert
- „stark überdurchschnittlich“: über +1,5 Standardabweichung vom Mittelwert

Die standardisierten Werte der Dynamik-Indikatoren D 1 – D 4 werden in drei Klassen eingeteilt:

- „besser als durchschnittliche Entwicklung“: unter -1 Standardabweichung vom Mittelwert
- „durchschnittliche Entwicklung“: -1 bis +1 Standardabweichung vom Mittelwert
- „schlechter als durchschnittliche Entwicklung“: über +1 Standardabweichung vom Mittelwert

Beide Klasseneinteilung orientiert sich am Mittelwert der betrachteten 435 Planungsräume. Dies bedeutet, dass ein Planungsraum beispielsweise trotz einer nominellen Verbesserung als „schlechter“ bewertet wird, wenn die eigene Entwicklung nicht besser oder gleich der durchschnittlichen Entwicklung der betrachteten 435 Planungsräume ist.

3.1 Gesamtbetrachtung Index-Indikatoren 2006 bis 2014

Die Werte der vier untersuchten Index-Indikatoren nehmen im Zeitraum zwischen 2006 und 2014 fast durchgehend ab, was auf eine insgesamt positive soziostrukturelle Entwicklung für ganz Berlin schließen lässt (vgl. Tabelle 10). Der Anteil der arbeitslosen Personen nach SGB II und III sank um fast ein Drittel von 11,4 Prozent im Jahr 2006 auf 7,9 Prozent im Jahr 2014. Die Langzeitarbeitslosigkeit nach SGB II und III halbierte sich im selben Zeitraum sogar beinahe von 4,9 auf 2,6 Prozent. Einzig der Transferbezug (Anteil der nicht arbeitslosen Empfängerinnen und Empfänger von Transferleistungen nach SGB II und SGB XII an den Einwohnerinnen und Einwohnern) bleibt konstant. Seit mehreren Jahren schwankt er um den Wert von 13,4 Prozent. Dynamischer stellt sich hingegen die Entwicklung der Kinderarmut dar (Anteil der Kinder und Jugendlichen unter 15 Jahren in Bedarfsgemeinschaften nach SGB II an den unter 15-Jährigen), die zwar seit 2006 (38,6 Prozent) um 6,4 Prozentpunkte auf nun 32,1 Prozent zurück gegangen ist, damit jedoch in Berlin weiterhin auf hohem Niveau verbleibt. Dieser Indikator wird seit 2013 mit genaueren Daten berechnet, was zu einem leicht niedrigeren Niveau führt (vgl. Kapitel 3.5).

Tabelle 10: Zeitvergleich Status-Indikatoren für Berlin 2006–2014

	Indikatoren-Wert in Prozent									
	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	S4 2012 neu*	2013	2014
Status-Indikator S1: Arbeitslosigkeit ^{a)}	11,5	10,2	9,4	9,9	9,4	9,1	8,6		8,4	7,9
Status-Indikator S2: Langzeitarbeitslosigkeit ^{b)}	4,9	4,0	3,4	3,4	3,1	3,1	2,9		2,8	2,6
Status-Indikator S3: Transferbezug ^{c)}	13,6	13,8	13,8	13,8	13,7	13,4	13,4		13,5	13,5
Status-Indikator S4: Kinderarmut ^{d)} *	38,6	38,6	37,4	37,4	36,4	35,5	34,7	33,2	32,7	32,1

* Auf Grund der veränderten Datengrundlage ab dem MSS 2015 wurde für die Berechnung des Dynamik-Indikators 4 rückwirkend für das Jahr 2012 der Status-Indikator 4 neu berechnet, siehe auch Kapitel 2.2.2.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit/Amt für Statistik Berlin-Brandenburg/SenGesSoz

In den nachfolgenden Teilkapiteln wird die Entwicklung der einzelnen Index-Indikatoren genauer beschrieben. Um räumliche Disparitäten besser sichtbar zu machen, erfolgt jeweils eine tabellarische Übersicht auf Ebene der acht größeren Teilräume - hier werden die jeweiligen Anteilswerte der Index-Indikatoren betrachtet: Die Status-Indikatoren in Prozent und im Zeitvergleich 2006 – 2014 sowie der aktuelle Dynamik-Indikator mit der Veränderung der letzten zwei Jahre in Prozentpunkten. Es folgt für die Ebene der Planungsräume eine kartografische Darstellung und Beschreibung von Status und Dynamik bezogen auf die standardisierten z-Werte in den vier Klassen des Status und drei Klassen der Dynamik. Grundlage der Mittelwertberechnung bilden hier die 435 betrachteten Planungsräume.

3.2 Index-Indikator 1: Arbeitslosigkeit

2014 lag der Anteil der Arbeitslosen nach SGB II und III an den 15-65-Jährigen in Berlin bei 7,9 Prozent.¹¹ Im Vergleich zu 2012 ging der Wert um 0,8 Prozentpunkte zurück. Damit setzt sich der seit 2006 andauernde Trend zu einer geringeren Arbeitslosigkeit in Berlin fort, lediglich 2009 stieg dieser Wert im Vergleich zum Vorjahr einmalig an (vgl. Tabelle 11).

Im Hinblick auf die acht Teilräume zeigt sich der höchste Wert für die westliche Innere Stadt (9,3 Prozent) und der niedrigste Wert für die östliche Innere Stadt (6,3 Prozent). Generell ist der Anteil der Arbeitslosen in den Äußeren und östlichen Teilen der Stadt niedriger als in den Inneren und westlichen Stadtgebieten. In den letzten beiden Jahren, welche die Analysebasis für den Dynamik-Index darstellen, gehen die Werte im östlichen Stadtgebiet (-0,9 Prozentpunkte) stärker zurück als im westlichen Stadtgebiet (-0,6 Prozentpunkte).

¹¹ Der Mittelwert für die 435 untersuchten Planungsräume unterscheidet sich vom hier angegebenen Mittelwert für ganz Berlin (vgl. Tabellen unter http://www.stadtentwicklung.berlin.de/planen/basisdaten_stadtentwicklung/monitoring/de/2015/tabellen.shtml).

Tabelle 11: Index-Indikator 1 – Anteil der Arbeitslosen in Prozent
Status 2006–2014 sowie Dynamik 2013 – 2014 in Prozentpunkten

	Status 1									Dynamik 1
	31.12. 2006	31.12. 2007	31.12. 2008	31.12. 2009	31.12. 2010	31.12. 2011	31.12. 2012	31.12. 2013	31.12. 2014	Veränderung 31.12.2012– 31.12.2014 in %-Punkten*
Westliche Innere Stadt	14,2	12,2	11,2	11,6	11,3	10,9	10,2	9,7	9,3	-0,9
Westliche Äußere Stadt	9,6	8,5	7,8	8,5	8,1	8,0	7,8	7,7	7,4	-0,4
Östliche Innere Stadt	10,1	8,9	7,9	8,5	8,0	7,4	7,0	6,8	6,3	-0,7
Östliche Äußere Stadt	11,4	10,8	10,0	10,1	9,6	9,0	8,6	8,3	7,6	-1,0
Westliches Stadtgebiet	11,7	10,2	9,4	9,9	9,6	9,4	8,9	8,7	8,3	-0,6
Östliches Stadtgebiet	11,1	10,2	9,4	9,6	9,1	8,5	8,1	7,8	7,2	-0,9
Innere Stadt	13,0	11,3	10,2	10,8	10,4	9,9	9,3	8,9	8,5	-0,8
Äußere Stadt	10,5	9,5	8,8	9,2	8,8	8,5	8,2	8,0	7,5	-0,7
Berlin ¹¹	11,5	10,2	9,4	9,9	9,4	9,1	8,6	8,4	7,9	-0,7

Quelle: Bundesagentur für Arbeit/Amt für Statistik Berlin-Brandenburg

Status 31.12.2014

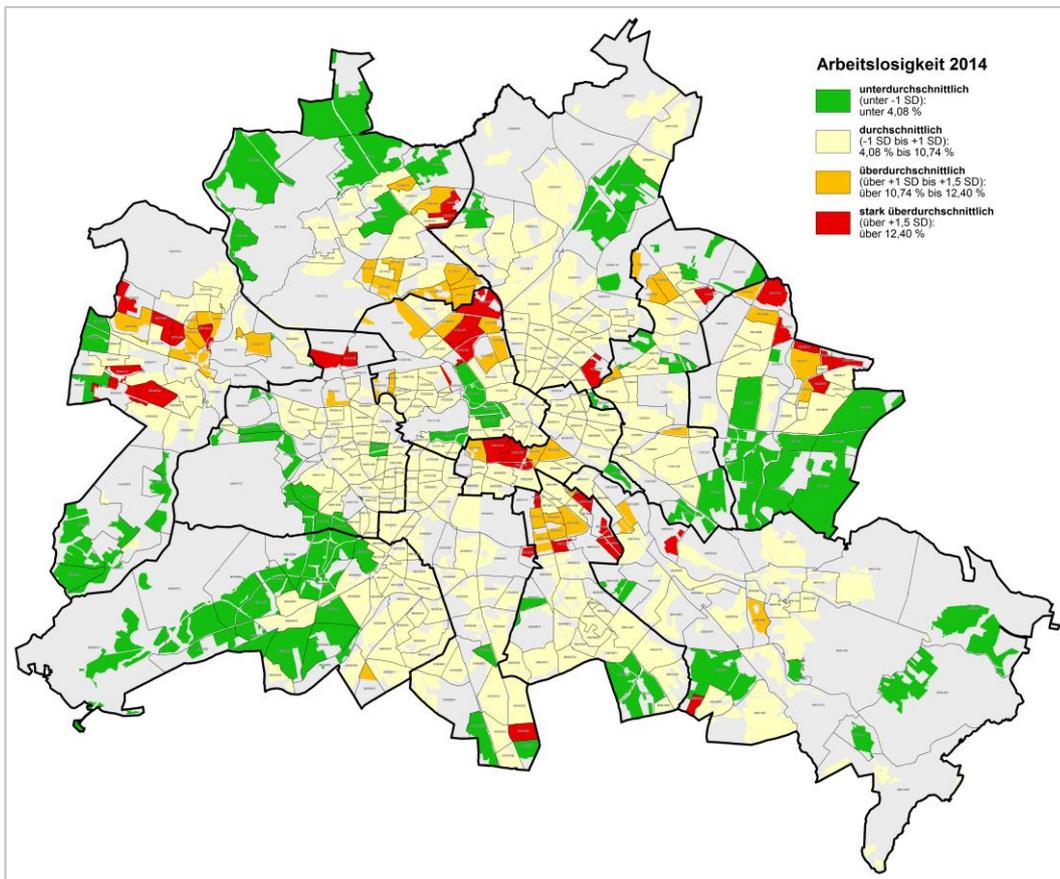
Eine stark überdurchschnittliche Arbeitslosigkeit (mehr als 12,4 Prozent) lässt sich in 35 Planungsräumen feststellen. Der überwiegende Teil dieser Gebiete (25) liegt in der Kulisse der fünf Aktionsräume, die im besonderen Fokus der Stadtentwicklungspolitik stehen.¹² Sieben Planungsräume, mit stark überdurchschnittlich hohen Anteilen an Arbeitslosigkeit liegen in Spandau-Mitte, sechs in Nord-Marzahn/Nord-Hellersdorf. Auch in den Aktionsräumen Neukölln-Nord (5 PLR), Wedding-Moabit (4 PLR) und Kreuzberg-Nordost (3 PLR) liegen mehrere Planungsräume mit stark überdurchschnittlicher Arbeitslosigkeit. Stark überdurchschnittliche Anteile weisen auch die Planungsräume Volkspark Prenzlauer Berg (Pankow), Falkenberg Ost (Lichtenberg), Oberschöneweide West und Wohngebiet II (Treptow-Köpenick), Germaniagarten und Nahariyastraße (Tempelhof-Schöneberg), Treuenbrietzener Straße und Dannenwalder Weg (Reinickendorf), sowie Jungfernheide und Paul-Hertz-Siedlung (Charlottenburg-Wilmersdorf) auf (vgl. Karte 4).

Planungsräume mit unterdurchschnittlichen Arbeitslosigkeitswerten (unter 4 Prozent) finden sich vor allem in der Äußeren Stadt, insbesondere an den Stadträndern in Gebieten mit einem hohen Anteil an Einfamilienhäusern. Im Stadtkern gibt es einige wenige Planungsräume, die in diese Kategorie fallen, darunter vor allem Gebiete im Bezirk Mitte (bspw. Charitéviertel und

¹² Im Jahr 2010 wurden mehrere Programmgebiete der Sozialen Stadt sowie dazwischen liegende Gebiete in den fünf „Aktionsräumen Plus“ der Sozialen Stadt zusammengefasst. Dabei handelt es sich um die Gebiete Kreuzberg-Nordost, Neukölln-Nord, Wedding-Moabit, Spandau-Mitte sowie Nord-Marzahn/Nord-Hellersdorf (vgl. Tabelle 22.). Die Aktionsräume werden gegenwärtig im Rahmen der Zukunftsinitiative Stadtteil (ZIS) II gefördert, siehe dazu Kapitel 4.3.3.

südlich angrenzende PLR), vereinzelt aber auch in Pankow (Eldenaer Straße) oder in Friedrichshain-Kreuzberg (Stralauer Halbinsel).

Karte 4: Status-Indikator 1 - Arbeitslosigkeit 31.12.2014¹³



Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, berechnet auf der Basis der Daten der Bundesagentur für Arbeit

Dynamik 2013 – 2014 (Veränderung 31.12.2012 – 31.12.2014)

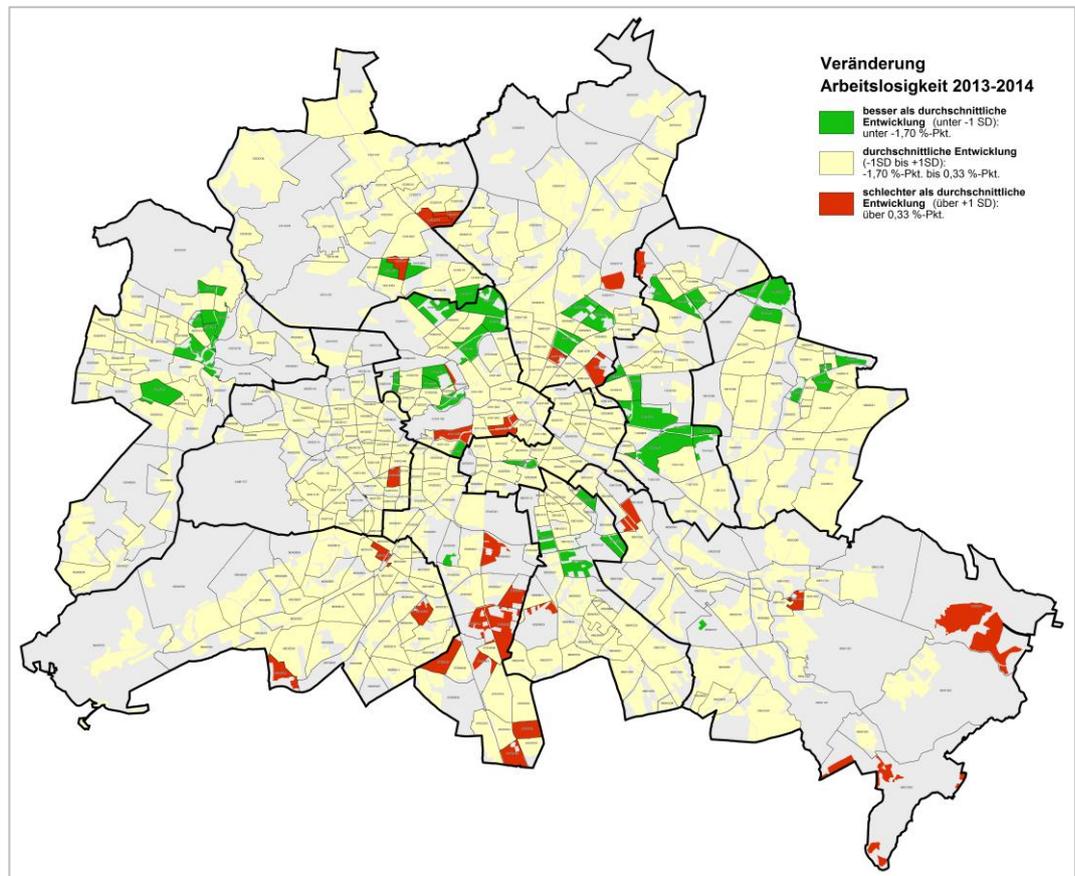
In etwa jedem zehnten Planungsraum weisen die Werte für Arbeitslosigkeit auf eine überdurchschnittlich positive Dynamik¹⁴ hin. Hier ging die Arbeitslosigkeit in den Jahren 2013 und 2014 damit deutlich stärker zurück als im Durchschnitt der betrachteten 435 Planungsräume. Dabei handelt es sich um Planungsräume, die sich vor allem im Aktionsraum Wedding-Moabit und im Bezirk Lichtenberg befinden. Einzelne Gebiete mit positiver Dynamik für den Index-Indikator „Arbeitslosigkeit“ finden sich auch in den Gebieten der Aktionsräume Nord-Marzahn/Nord-Hellersdorf sowie Spandau-Mitte.

Eine ungünstige Entwicklung, also eine schlechtere Dynamik als die durchschnittliche der betrachteten 435 Planungsräume, findet sich nur in 30 Planungsräumen (MSS 2013: 40 PLR). Eine besonders starke Konzentration von Planungsräumen mit einer entsprechenden Entwicklung findet sich im Süden des Bezirks Tempelhof-Schöneberg (vgl. Karte 5).

¹³ Die Karten 4 bis 11 sind in höherer Auflösung abrufbar unter

http://www.stadtentwicklung.berlin.de/planen/basisdaten_stadtentwicklung/monitoring/de/2015/karten.shtml.

¹⁴ Eine positive Dynamik wird durch negative Werte signalisiert. Positiv bedeutet eine Entwicklung, die besser ist als die durchschnittliche Entwicklung. Die Arbeitslosigkeit geht hier besonders stark zurück.

Karte 5: Dynamik-Indikator 1 – Veränderung der Arbeitslosigkeit 31.12.2012 – 31.12.2014

Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, berechnet auf der Basis der Daten der Bundesagentur für Arbeit

Die konkreten Werte des Index-Indikators „Anteil der Arbeitslosen“ für die betrachteten 435 Planungsräume nach Status und Dynamik sind als Tabellen (mit den standardisierten z-Werten und mit den relativen Anteilswerten) abrufbar unter http://www.stadtentwicklung.berlin.de/planen/basisdaten_stadtentwicklung/monitoring/de/2015/tabellen.shtml.

3.3 Index-Indikator 2: Langzeitarbeitslosigkeit

Der durchschnittliche Anteil der Langzeitarbeitslosen (Anteil der arbeitslosen Personen mit einer Bezugszeit von über einem Jahr nach SGB II und SGB III an allen 15–65-Jährigen) lag im Jahr 2014 in Berlin bei 2,6 Prozent und stellt damit den niedrigsten Wert seit 2006 dar.¹⁵ Damit setzt sich der Trend einer rückläufigen Quote an Langzeitarbeitslosen in Berlin fort (vgl. Tabelle 12).

Die räumliche Differenzierung in acht Teilräumen zeigt, dass der Anteil der Langzeitarbeitslosen in der westlichen Inneren Stadt am höchsten (3,0 Prozent) und in der östlichen Inneren Stadt am geringsten ist (1,8 Prozent). Für das gesamte Stadtgebiet geht der Wert für „Langzeitarbeitslosigkeit“ im Beobachtungszeitraum des MSS 2015 um durchschnittlich 0,3 Pro-

¹⁵ Der Mittelwert für die 435 untersuchten Planungsräume unterscheidet sich vom hier angegebenen Mittelwert für ganz Berlin (vgl. Tabellen unter http://www.stadtentwicklung.berlin.de/planen/basisdaten_stadtentwicklung/monitoring/de/2015/tabellen.shtml).

zentpunkte zurück. Dieser relativ leichte Rückgang lässt sich mit Blick auf das niedrige Ausgangsniveau des Index-Indikators erklären.

Im Zeitraum vom 31.12.2012 bis zum 31.12.2014 war der Rückgang in der westlichen Inneren Stadt, also dem Teilraum mit dem höchsten Indexwert, am deutlichsten (-0,5 Prozentpunkte) und in der westlichen Äußeren Stadt am wenigsten stark ausgeprägt (-0,2 Prozentpunkte).

**Tabelle 12: Index-Indikator 2 – Anteil der Langzeitarbeitslosen in Prozent
Status 2006–2014 sowie Dynamik 2013 – 2014 in Prozentpunkten**

	Status 2									Dynamik 2
	31.12. 2006	31.12. 2007	31.12. 2008	31.12. 2009	31.12. 2010	31.12. 2011	31.12. 2012	31.12. 2013	31.12. 2014	Veränderung 31.12.2012- 31.12.2014 in %- Punkten
Westliche Innere Stadt	6,2	4,8	4,1	4,0	3,6	3,8	3,5	3,2	3,0	-0,5
Westliche Äußere Stadt	4,0	3,3	2,7	2,8	2,6	2,6	2,6	2,6	2,4	-0,2
Östliche Innere Stadt	3,9	3,1	2,6	2,5	2,4	2,4	2,1	1,9	1,8	-0,3
Östliche Äußere Stadt	5,1	4,4	4,0	3,7	3,3	3,3	3,0	2,9	2,6	-0,4
Westliches Stadtgebiet	5,0	4,0	3,3	3,4	3,1	3,1	3,0	2,9	2,7	-0,3
Östliches Stadtgebiet	4,7	4,1	3,6	3,3	3,1	3,1	2,8	2,6	2,4	-0,4
Innere Stadt	5,5	4,3	3,6	3,6	3,3	3,4	3,1	2,9	2,6	-0,5
Äußere Stadt	4,5	3,8	3,3	3,2	2,9	2,9	2,8	2,8	2,5	-0,3
Berlin ¹⁵	4,9	4,0	3,4	3,4	3,1	3,1	2,9	2,8	2,6	-0,3

Quelle: Bundesagentur für Arbeit/Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

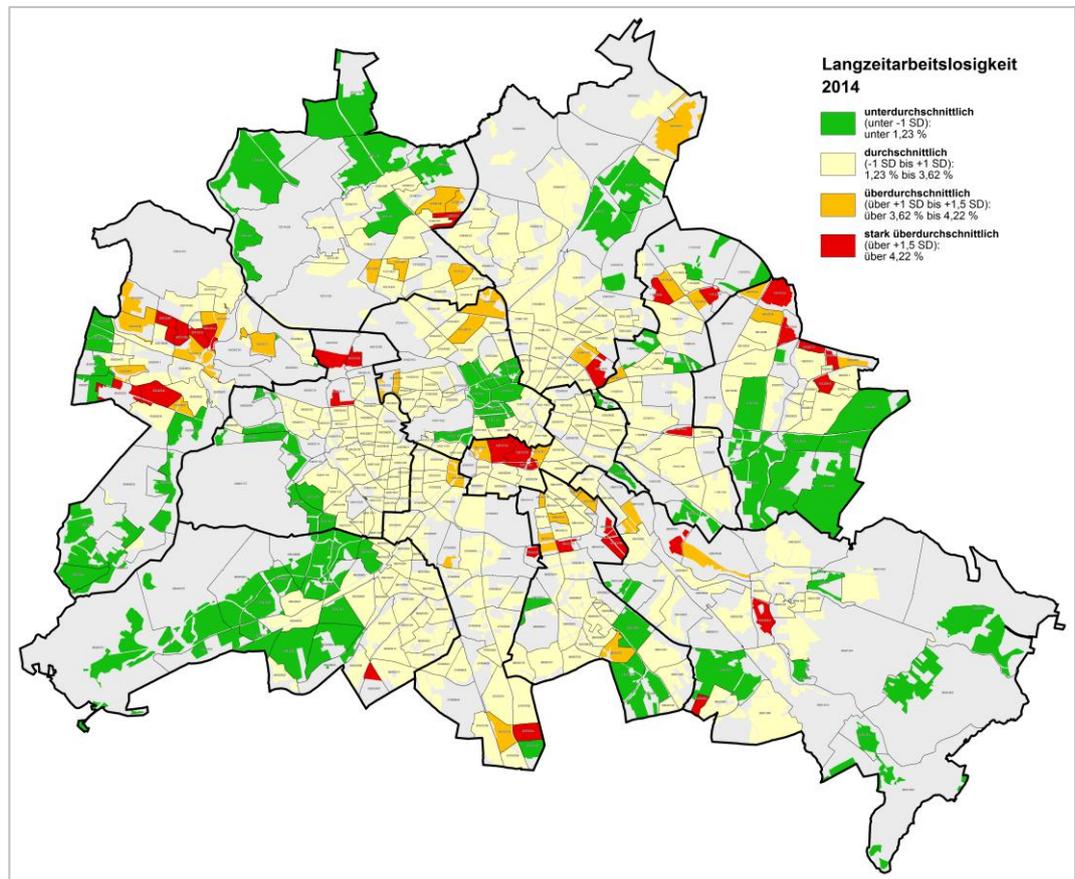
Status 31.12.2014

Bei Betrachtung der räumlichen Verteilung von Langzeitarbeitslosigkeit zeigen sich große Ähnlichkeiten zu den lokalen Konzentrationsprozessen von Arbeitslosigkeit. Stark überdurchschnittliche Werte (4,2 Prozent und mehr) finden sich in den Aktionsräumen Spandau-Mitte (sieben PLR), Nord-Marzahn/Nord-Hellersdorf (fünf PLR) und Kreuzberg-Nordost sowie Neukölln-Nord (jeweils drei PLR). Darüber hinaus weisen die folgenden Planungsräume einen stark überdurchschnittlichen Anteil an Langzeitarbeitslosigkeit auf: Volkspark Prenzlauer Berg (Pankow), Jungfernheide, Paul-Hertz-Siedlung und Schlossgarten (jeweils Charlottenburg-Wilmersdorf), Lichterfelde Süd (Steglitz-Zehlendorf), Germaniagarten und Nahariyastraße (jeweils Tempelhof-Schöneberg), Oberschöneweide West, Köllnische Vorstadt und Wohngebiet II (jeweils Treptow-Köpenick), Falkenberg Ost, Zingster Straße West und Rosenfelder Ring (jeweils Lichtenberg) sowie Dannenwalder Weg (Reinickendorf) (vgl. Karte 6).

Auch bei der räumlichen Verteilung von Planungsräumen, in denen sich besonders wenig Menschen in Langzeitarbeitslosigkeit befinden, gibt es strukturelle Ähnlichkeiten zum Verteilungsmuster der Planungsräume mit niedrigen Werten beim Index-Indikator 1 „Arbeitslosigkeit“.

Niedrige Werte für Langzeitarbeitslosigkeit (1,2 Prozent und darunter) finden sich vor allem in den Einfamilienhausgebieten an den Rändern der Stadt sowie im Altbezirk Mitte.

Karte 6: Status-Indikator 2 - Langzeitarbeitslosigkeit 31.12.2014

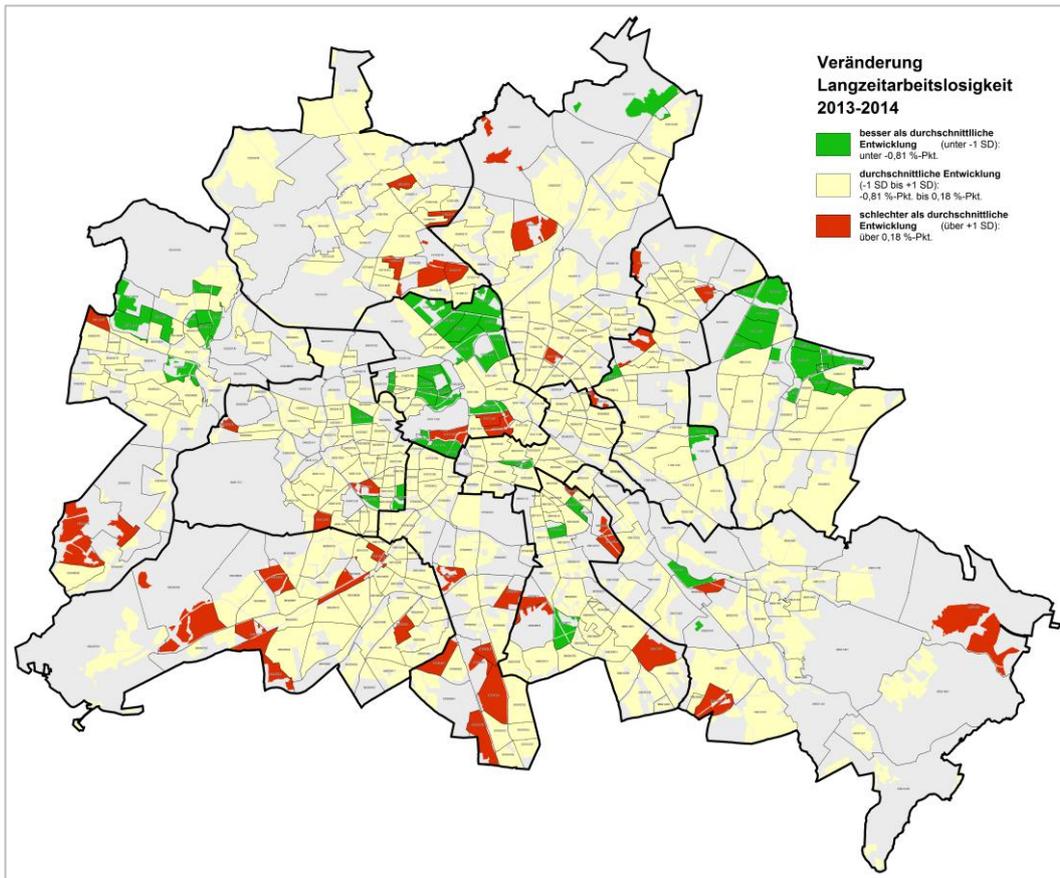


Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, berechnet auf Basis der Daten der Bundesagentur für Arbeit

Dynamik 2013 - 2014 (Veränderung 31.12.2012 - 31.12.2014)

Eine auffällig günstige Entwicklung, d.h. ein noch stärkerer Rückgang der Werte des Index-Indikators „Langzeitarbeitslosigkeit“ als im Durchschnitt der betrachteten 435 Planungsräume (besser als durchschnittliche Entwicklung), lässt sich in den Aktionsräumen Wedding-Moabit (15 PLR), Nord-Marzahn/Nord-Hellersdorf (14 PLR) und Spandau-Mitte (sieben PLR) feststellen. Eine vergleichsweise ungünstige Entwicklung der Langzeitarbeitslosigkeit zeigt sich in den Bezirken Steglitz-Zehlendorf und Tempelhof-Schöneberg. Hier gibt es jeweils sieben Planungsräume mit einer negativen Dynamik (vgl. Karte 7).

Karte 7: Dynamik-Indikator 2 – Veränderung der Langzeitarbeitslosigkeit 31.12.2012 - 31.12.2014



Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, berechnet auf der Basis der Daten der Bundesagentur für Arbeit

Die konkreten Werte des Index-Indikators „Anteil der Langzeitarbeitslosen“ für die betrachteten 435 Planungsräume nach Status und Dynamik sind als Tabellen mit den standardisierten z-Werten und mit den relativen Anteilswerten abrufbar unter http://www.stadtentwicklung.berlin.de/planen/basisdaten_stadtentwicklung/monitoring/de/2015/tabellen.shtml.

3.4 Index-Indikator 3: Transferbezug

Der mittlere Anteil von Transferbeziehenden, d.h.

- nicht arbeitslosen, erwerbsfähigen Empfängerinnen und Empfängern von Transferleistungen nach SGB II,
- nicht erwerbsfähigen Empfängerinnen und Empfänger von Transferleistungen nach SGB II sowie
- Empfängerinnen und Empfängern von Leistungen nach SGB XII, Kap.3 und 4 (außerhalb von Einrichtungen),

lag im Jahr 2014 in Berlin gesamt bei 13,5 Prozent (vgl. Tabelle 13).¹⁶

¹⁶ Der Mittelwert für die 435 untersuchten Planungsräume unterscheidet sich vom hier angegebenen Mittelwert für ganz Berlin (vgl. Tabellen unter http://www.stadtentwicklung.berlin.de/planen/basisdaten_stadtentwicklung/monitoring/de/2015/tabellen.shtml).

Somit bleibt der Indikator auf der gesamtstädtischen Ebene auf einem konstanten Niveau und steigt im Untersuchungszeitraum zwischen 31.12.2012 und 31.12.2014 um 0,1 Prozentpunkte. Dabei gibt es weiterhin starke räumliche Disparitäten. Während der Anteil an Transferbeziehenden in der westlichen Inneren Stadt bei 19 Prozent liegt, erreicht die östliche Innere Stadt einen Wert von 8 Prozent. Generell liegt die Transferbezugsdichte in der Inneren Stadt über derjenigen in der Äußeren Stadt, im westlichen Stadtgebiet generell über dem östlichen Stadtgebiet. Die Veränderungen der Transferbezugsdichte verlaufen insgesamt auf einem recht niedrigen Niveau, es deutet sich jedoch eine Angleichung im Stadtgebiet an. Die Teilräume mit den höchsten Werten weisen dabei auch die größten Dynamiken auf (westliche Innere Stadt: +0,6 Prozentpunkte auf 19,0 Prozent, Innenstadt: -0,6 Prozentpunkte auf 15,9 Prozent).

**Tabelle 13: Index-Indikator 3 – Anteil Transferbezug in Prozent
Status 2006–2014 sowie Dynamik 2013 – 2014 in Prozentpunkten**

	Status 3									Dynamik 3
	31.12.2006	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2014	Veränderung 31.12.2012 – 31.12.2014 in %- Punkten
Westliche Innere Stadt	19,1	20,2	20,4	20,0	20,1	19,6	19,6	19,4	19,0	-0,6
Westliche Äußere Stadt	11,2	11,8	11,9	11,7	11,9	11,8	12,0	12,1	12,2	0,2
Östliche Innere Stadt	9,7	9,8	9,6	9,5	8,7	8,4	8,3	8,1	8,0	-0,3
Östliche Äußere Stadt	11,4	11,4	11,2	11,3	11,0	11,0	11,2	11,2	11,2	0,0
Westliches Stadtgebiet	14,5	15,4	15,5	15,3	15,4	15,2	15,3	15,3	15,1	-0,2
Östliches Stadtgebiet	11,0	10,9	10,8	10,8	10,4	10,3	10,4	10,4	10,4	0,0
Innere Stadt	16,5	17,4	17,4	17,1	16,9	16,5	16,5	16,2	15,9	-0,6
Äußere Stadt	11,3	11,6	11,6	11,6	11,5	11,5	11,7	11,7	11,8	0,1
Berlin ¹⁶	13,6	13,8	13,8	13,8	13,7	13,4	13,4	13,5	13,5	0,1

Quelle: Bundesagentur für Arbeit/Amt für Statistik Berlin-Brandenburg/SenGesSoz, eigene Berechnungen

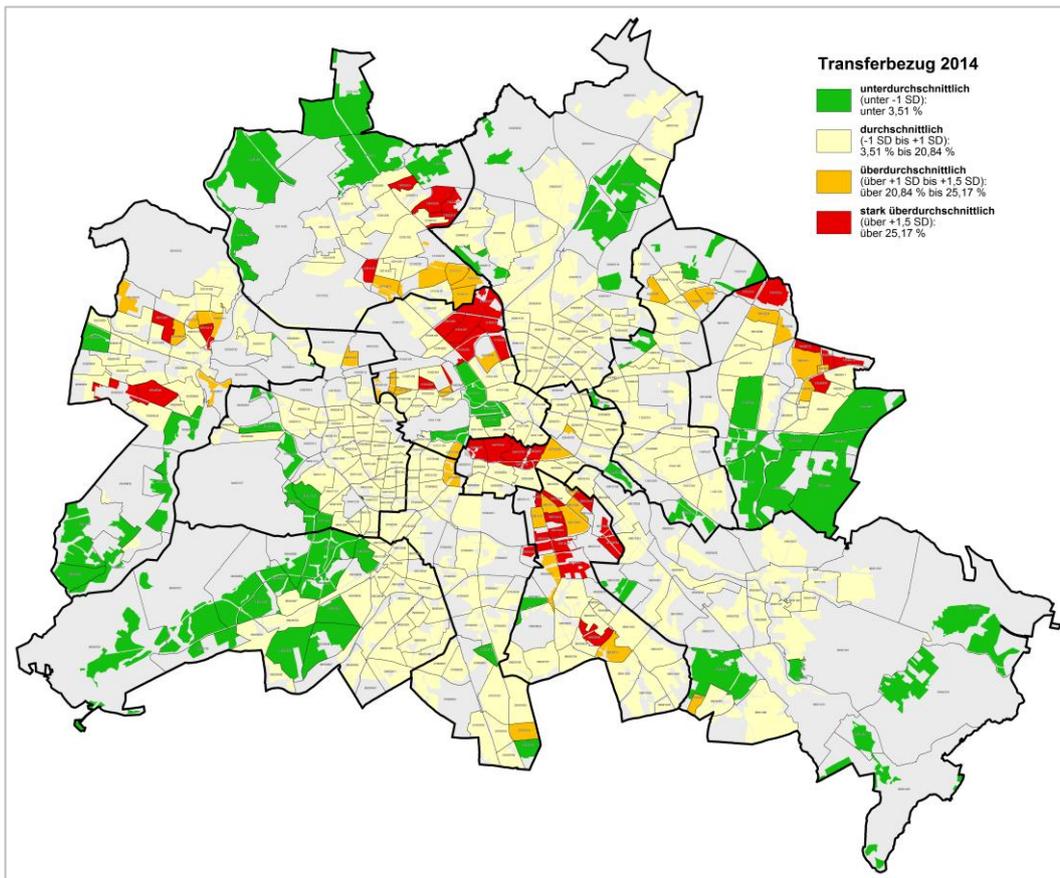
Status 31.12.2014

Die detaillierte Betrachtung auf Ebene der Planungsräume zeigt, dass es 40 Planungsräume gibt, die einen stark überdurchschnittlichen Anteil an Transferbeziehenden (über 25,2 Prozent) aufweisen. Diese befinden sich überwiegend innerhalb der definierten Aktionsräume Neukölln-Nord (neun PLR), Wedding-Moabit (acht PLR), Marzahn-Nord/Hellersdorf-Nord (sechs PLR), Kreuzberg-Nordost (fünf PLR) und Spandau-Mitte (vier PLR). Stark überdurchschnittliche Anteile an Transferbeziehenden finden sich überdies vor allem im Bezirk Reinickendorf mit den Planungsräumen Klixstraße, Rollbergesiedlung und in drei der vier Planungsräume, die das Märkische Viertel bilden. Weitere Planungsräume mit überdurchschnittlich hohen Transferbezugs-

werten sind Buschkrugallee Nord und Gropiusstadt Nord (Neukölln) sowie Germaniagarten (Tempelhof-Schöneberg).

Ein unterdurchschnittlicher Anteil an Transferbeziehenden (unter 3,5 Prozent) lässt sich – analog zu den Gebieten mit niedriger (Langzeit-)Arbeitslosigkeit – an den Rändern der Stadt in baustrukturell durch Ein- und Zweifamilienhäusern geprägten Planungsräumen identifizieren (vgl. Karte 8).

Karte 8: Status-Indikator 3 - Transferbezug (SGB II und SGB XII) 31.12.2014

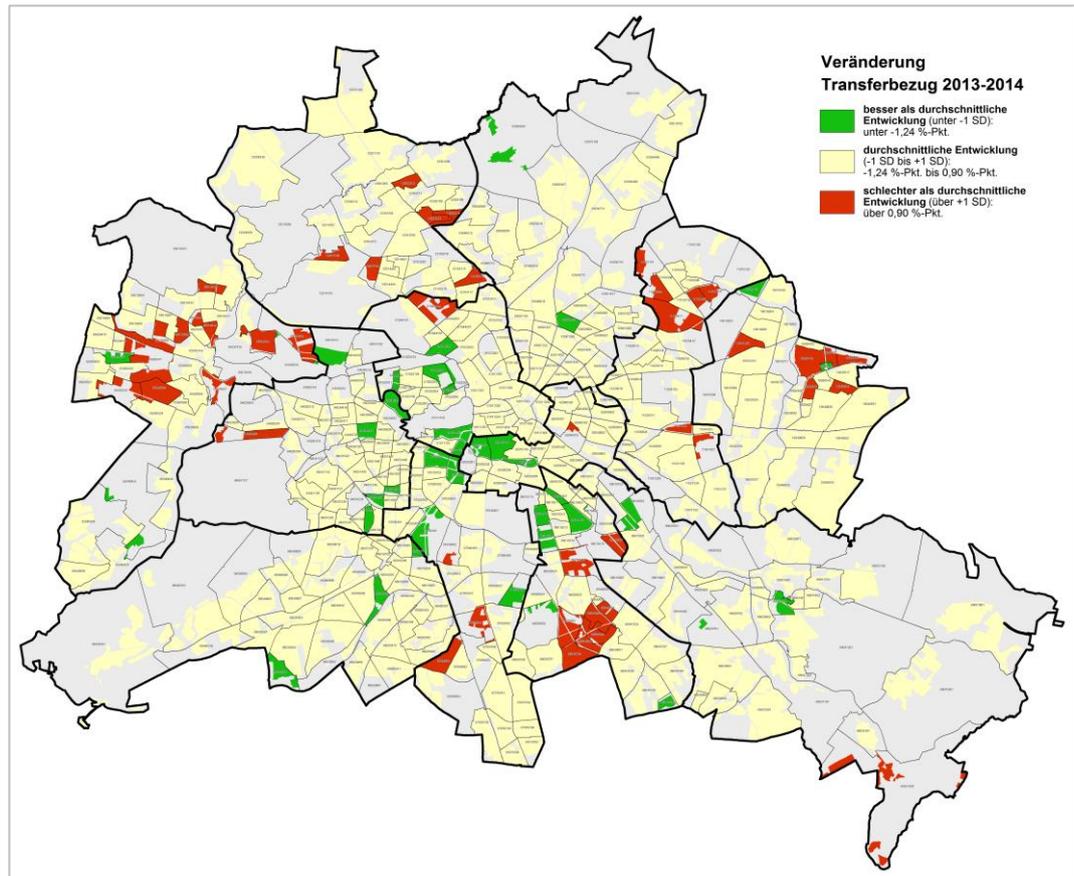


Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, berechnet auf der Basis der Daten der Bundesagentur für Arbeit, Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales

Dynamik 2013 – 2014 (Veränderung 31.12.2012 – 31.12.2014)

Eine auffällig günstige Entwicklung, d.h. einen vergleichsweise starken Rückgang der Werte für den Index-Indikator „Transferbezug“, gab es zwischen 2012 und 2014 in den Planungsräumen Neukölln-Nord (sechs PLR), Moabit (vier PLR) sowie in den Planungsräumen, die an den neu eröffneten Park am Gleisdreieck anschließen. Eine negative Entwicklung des Transferbezuges zeigt sich hingegen in Planungsräumen in Spandau-Mitte (sieben PLR), Nord-Hellersdorf (sechs PLR), dem Altbezirk Hohenschönhausen (fünf PLR) und dem Süden Neuköllns (Gropiusstadt, Vogelviertel und angrenzende PLR) (vgl. Karte 9).

Karte 9: Dynamik-Indikator 3 – Veränderung Transferbezug (SGB II und SGB XII) 31.12.2012 – 31.12.2014



Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, berechnet auf der Basis der Daten der Bundesagentur für Arbeit, Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales

Die konkreten Werte des Anteils der Transferbeziehenden für die betrachteten 435 Planungsräume nach Status und Dynamik sind als Tabellen mit den standardisierten z-Werten und mit den relativen Anteilswerten abrufbar unter http://www.stadtentwicklung.berlin.de/planen/basisdaten_stadtentwicklung/monitoring/de/2015/tabellen.shtml.

3.5 Index-Indikator 4: Kinderarmut

Die Kinderarmut, definiert als der durchschnittliche Anteil der Kinder und Jugendlichen unter 15 Jahren in Bedarfsgemeinschaften nach SGB II an den unter 15-Jährigen, lag im Jahr 2014 in Berlin gesamt bei 32,1 Prozent¹⁷ (vgl. Tabelle 14). Damit ist in etwa jedes dritte Kind in Berlin von Kinderarmut betroffen. Eine räumliche Analyse zeigt starke räumliche Differenzen zwischen den acht großen Teilräumen Berlins auf. Während der durchschnittliche Anteil der Kinderarmut in den Gebieten der östlichen Inneren Stadt bei 16,1 Prozent und damit am niedrigsten liegt, beträgt der Wert in der westlichen Inneren Stadt 44,7 Prozent.

¹⁷Der Mittelwert für die 435 untersuchten Planungsräume unterscheidet sich vom hier angegebenen Mittelwert für ganz Berlin (vgl. Tabellen unter http://www.stadtentwicklung.berlin.de/planen/basisdaten_stadtentwicklung/monitoring/de/2015/tabellen.shtml).

Bis zum MSS 2013 wurde der Indikator auf der Grundlage der „nicht erwerbsfähigen Leistungsberechtigten nach SGB II“ aus Gründen der Datenverfügbarkeit ohne Altersdifferenzierung berechnet (diese Empfängergruppe besteht in Berlin zu über 96 Prozent aus unter 15-Jährigen). Seit 2012 stehen hierfür auch die kleinräumigen Daten mit Altersdifferenzierung zur Verfügung, so dass für das MSS 2015 der Indikator auf der Datenbasis der „nicht erwerbsfähigen Leistungsberechtigten nach SGB II unter 15 Jahren“ berechnet worden ist. Durch die präzisere Datengrundlage ergeben sich leichte Abweichungen bei der Berechnung des Status-Indikators S4, die jedoch keinen Einfluss auf die Gesamtergebnisse des Monitoring haben.

Die Betrachtung der Dynamik des Index-Indikators Kinderarmut im MSS 2015 erfolgt auf der Basis des neu berechneten Status-Indikators S4. Für die Berechnung von D4 (Veränderung 31.12.2012 – 31.12.2014) wurde S4 für den Datenstand 31.12.2012 unter Verwendung der nun verfügbaren präziseren Datenbasis rückwirkend neu berechnet (Status S4 31.12.2012 neu), dieser Wert weicht daher von dem im MSS 2013 veröffentlichten Wert für S4 (Status S4 31.12.2012 alt) leicht ab. In Tabelle 14 werden jeweils beide Werte (S4 31.12.2012 alt / S4 31.12.2012 neu) dargestellt.

Die Werte des rückwirkend neu berechneten S4 mit Datenstand 31.12.2012 werden mit dem MSS 2015 in Form von zusätzlichen Tabellen veröffentlicht (Tab. 2.1.1 für Ebene PLR, Tab. 2.2.1 für Ebene BZR, Tab. 2.3.1 für Ebene Bezirke)¹⁸.

Auf gesamtstädtischer Ebene lässt sich seit 2006 ein steter Rückgang der Kinderarmut konstatieren. Zwischen dem 31.12.2012 und dem 31.12.2014 ging der Wert um 1,2 Prozentpunkte zurück. Am dynamischsten entwickelte sich dabei die westliche Innere Stadt (-2,3 Prozentpunkte), während die Kinderarmut in der westlichen Äußeren Stadt durchschnittlich um 0,3 Prozentpunkte anstieg. Auf gesamtstädtischer Ebene fällt zudem auf, dass der Rückgang in der Inneren Stadt deutlich stärker ist (-2,5 Prozentpunkte) als in der Äußeren Stadt (-0,4 Prozentpunkte). In der Äußeren Stadt liegen die Anteilswerte für Kinderarmut traditionell auf einem niedrigeren Niveau. Die für frühere Jahre kennzeichnende Zunahme der Spreizung der Werte für die acht größeren Teilräume ist seit 2012 gestoppt. Ab 2013 deutet sich eine leichte Angleichung der Werte an, allerdings bei weiterhin großen Unterschieden.

¹⁸ Die genannten Tabellen können online abgerufen werden unter http://www.stadtentwicklung.berlin.de/planen/basisdaten_stadtentwicklung/monitoring/de/2015/tabellen.shtml.

**Tabelle 14: Index-Indikator 4 – Anteil Kinderarmut in Prozent
Status 2006–2014 sowie Dynamik 2013 – 2014 in Prozentpunkten**

	Status 4 jeweils am 31.12.										Dynamik 4
	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012 alt*	2012 neu*	2013	2014	Veränderung 31.12.2012 (neu) – 31.12.2014 in %-Punkten*
Westliche Innere Stadt	52,5	52,9	52,0	52,1	51,2	50,2	49,1	47,0	46,0	44,7	-2,3
Westliche Äußere Stadt	30,6	31,3	30,9	31,9	32,1	31,9	31,9	30,2	30,3	30,5	0,3
Östliche Innere Stadt	31,2	29,2	26,1	24,6	21,7	19,7	18,1	17,6	16,7	16,1	-1,5
Östliche Äußere Stadt	36,2	35,9	34,0	33,5	31,6	30,9	30,0	29,2	28,7	28,0	-1,2
Westli- ches Stadtge- biet	40,3	40,9	40,2	40,8	40,5	39,9	39,4	37,5	37,1	36,6	-0,9
Östliches Stadtge- biet	35,0	34,2	32,0	31,3	29,1	28,0	27,0	26,2	25,6	24,9	-1,3
Innere Stadt	47,9	47,5	45,9	45,4	43,8	42,3	40,8	39,2	38,0	36,7	-2,5
Äußere Stadt	32,9	33,2	32,2	32,6	31,9	31,5	31,1	29,8	29,6	29,4	-0,4
Berlin ¹⁷	38,6	38,6	37,4	37,4	36,4	35,5	34,7	33,3	32,7	32,1	-1,2

Quelle: Bundesagentur für Arbeit/Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

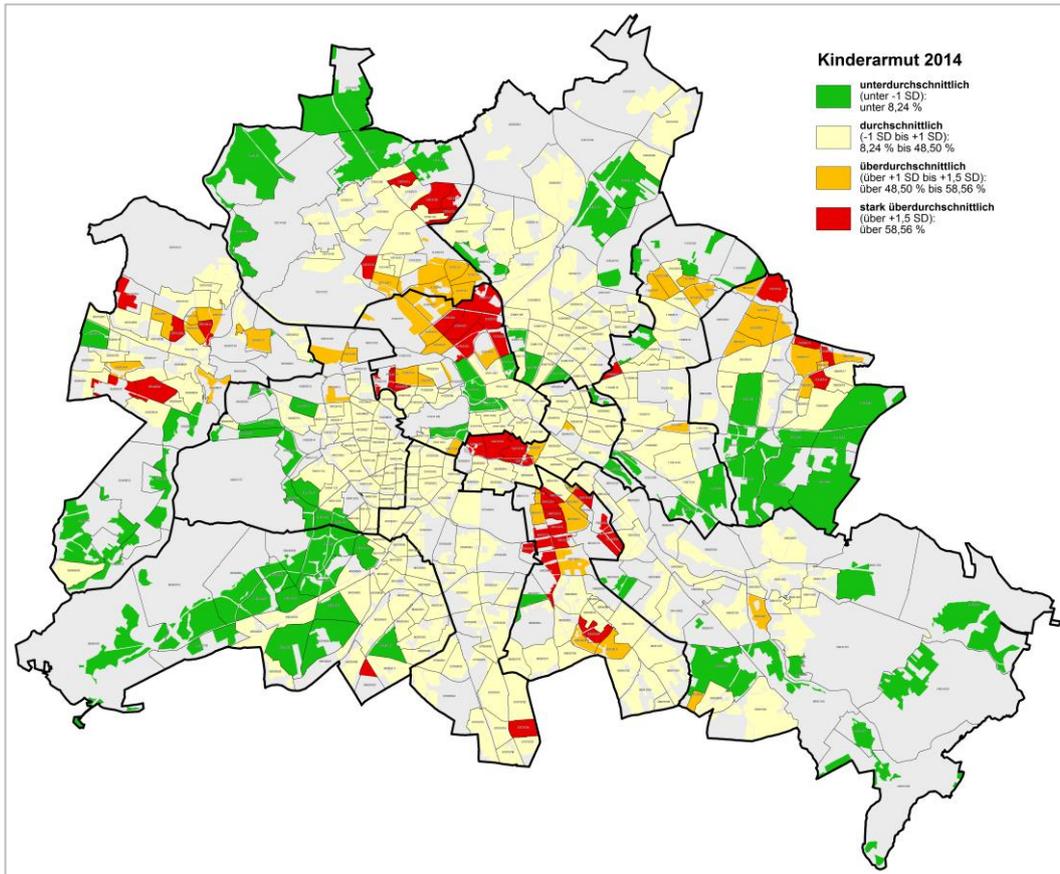
* Im Rahmen des MSS 2015 wurde die Datengrundlage für die Berechnung des Status-Indikator 4 präzisiert (vgl. Kapitel 2.2.2). Daher werden für 2012 je ein Wert nach der alten Datengrundlage und ein Wert auf Basis der neuen, präzisierten Datengrundlage ausgegeben. Die Berechnung der Veränderung zwischen 2012 und 2014 basiert auf der präzisierten Datengrundlage.

Status 31.12.2014

Auf kleinräumiger Ebene lassen sich 42 Planungsräume identifizieren, in denen der Anteil der Transferbeziehenden unter 15 Jahren stark überdurchschnittlich ist (mehr als 58,6 Prozent). Mit Ausnahme der Planungsräume Hellersdorfer Promenade, Havemannstraße, Alte Hellersdorfer Straße, Boulevard Kastanienallee (alle Marzahn-Hellersdorf) und Hohenschönhausener Straße (Lichtenberg) liegen diese ausschließlich im westlichen Stadtgebiet. Eine hohe räumliche Konzentration findet sich vor allem in den Gebieten der Aktionsräume Neukölln-Nord (neun PLR) und Wedding-Moabit (neun PLR), Spandau-Mitte (fünf PLR) und Kreuzberg-Nordost (vier PLR). Außerhalb der Aktionsräume weisen auch die Planungsräume Märkisches Zentrum,

Treuenbrietzener Straße, Dannenwalder Weg, Rollbergesiedlung und Klixstraße (Reinickendorf), Germaniagarten und Naharyastraße (Tempelhof-Schöneberg) sowie Gropiusstadt Nord und Tempelhofer Weg (Neukölln) stark überdurchschnittliche Anteile an Kinderarmut auf. Gebiete mit unterdurchschnittlich niedrigen Werten (Anteil an Kinderarmut unter 8,2 Prozent) finden sich fast durchweg am Stadtrand sowie in einigen innenstadtnahen Bereichen (vgl. Karte 10).

Karte 10: Status-Indikator 4 – Kinderarmut 31.12.2014

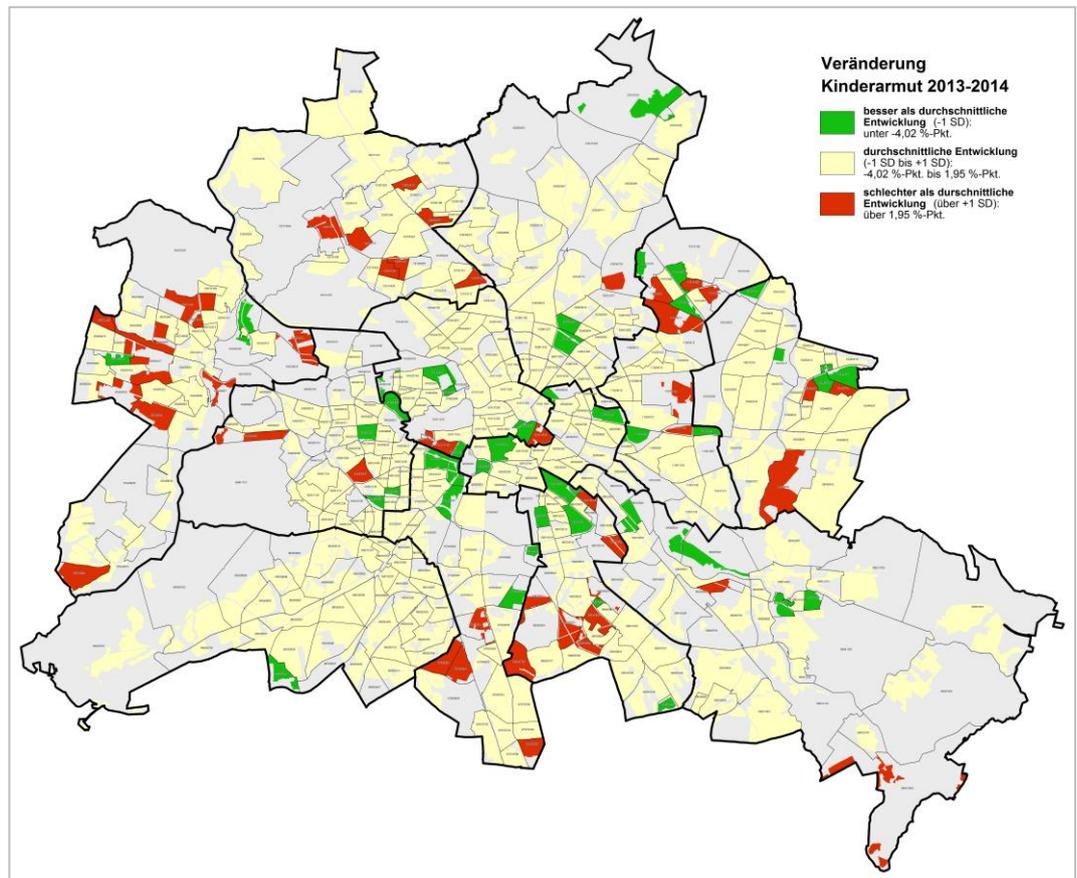


Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, berechnet auf Basis der Daten der Bundesagentur für Arbeit

Dynamik 2013 – 2014 (Veränderung 31.12.2012 – 31.12.2014)

Planungsräume, in denen sich die Werte für den Index-Indikator „Kinderarmut“ deutlich besser als im Durchschnitt der betrachteten 435 Planungsräume entwickeln, finden sich über das gesamte Stadtgebiet verteilt, schwerpunktmäßig allerdings in der Inneren Stadt. Etwa die Hälfte dieser Gebiete gehört zu einem der Aktionsräume (vor allem Wedding-Moabit, Neukölln-Nord und Nord-Marzahn/Nord-Hellersdorf). In diesen Planungsräumen ging die Kinderarmut in den Jahren 2013 und 2014 deutlich stärker zurück als im Durchschnitt des gesamten Untersuchungsgebietes. Planungsräume, die von einer ungünstigen Entwicklung betroffen sind, finden sich in fast allen Bezirken, vor allem jedoch in Spandau(-Mitte) sowie (Süd-)Neukölln (vgl. Karte 11). In diesen Planungsräumen ist die Entwicklung des Index-Indikators Kinderarmut schlechter als die durchschnittliche Entwicklung in den betrachteten 435 Planungsräumen.

Karte 11: Dynamik-Indikator 4: Veränderung Kinderarmut 31.12.2012 – 31.12.2014



Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, berechnet auf Basis der Daten der Bundesagentur für Arbeit

Die konkreten Werte des Index-Indikators Kinderarmut (Anteil der Kinder und Jugendlichen unter 15 Jahren in Bedarfsgemeinschaften nach SGB II an den unter 15-Jährigen) für die betrachteten 435 Planungsräume nach Status und Dynamik sind als Tabellen mit den standardisierten z-Werten und mit den relativen Anteilswerten abrufbar unter http://www.stadtentwicklung.berlin.de/planen/basisdaten_stadtentwicklung/monitoring/de/2015/tabellen.shtml.

4. Indizes des MSS 2015

Die in Kapitel 3 dargestellten Index-Indikatoren werden mithilfe eines gestuften Indexverfahrens zu den drei Indizes des MSS 2015 zusammengefasst (vgl. Kapitel 2.2.3). Dabei handelt es sich um einen Status-Index (vgl. Kapitel 4.1), einen Dynamik-Index (vgl. Kapitel 4.2) und einen Gesamtindex Soziale Ungleichheit (vgl. Kapitel 4.3), die jeweils für jeden der 435 untersuchten Planungsräume ermittelt werden.

Die ermittelten Indizes geben darüber Auskunft, wie ein Planungsraum hinsichtlich seines sozialen Status positioniert ist (Status-Index) und wie sich der soziale Status im Verlauf der betrachteten zwei Jahre entwickelt hat (Dynamik-Index). Der Gesamtindex Soziale Ungleichheit ergibt sich aus der Überlagerung dieser beiden Indizes. Alle Aussagen über die Einordnung eines Planungsraumes innerhalb eines der drei Indizes sind dabei relational, das heißt im Vergleich zum Durchschnitt aller 435 untersuchten Planungsräume zu verstehen.

Der Status-Index wird in vier Klassen unterteilt (hoch, mittel, niedrig, sehr niedrig), der Dynamik-Index wird in drei Klassen unterteilt (positiv, stabil, negativ). Aus der Überlagerung der vier Klassen des Status-Index mit den drei Klassen des Dynamik-Index ergeben sich zwölf Gruppen des Gesamtindex Soziale Ungleichheit.

Die Basis für die drei Indizes bilden die in Kapitel 3 ausführlich beschriebenen Index-Indikatoren. Bei den Index-Indikatoren (Arbeitslosigkeit, Langzeitarbeitslosigkeit, Transferbezug und Kinderarmut) stehen hohe Werte jeweils für stärker ausgeprägte Problemlagen in den jeweiligen Planungsräumen. Für die Interpretation und Bewertung der Indizes ist zu beachten, dass sich beim Status-Index die Vorzeichen faktisch umkehren: Hohe Werte an Arbeitslosigkeit, Langzeitarbeitslosigkeit, Transferbezug oder Kinderarmut wirken sich auf den sozialen Status des jeweiligen Gebietes absenkend aus und bedeuten einen *niedrigen* Status des Gebietes. Gleichsam verhält es sich mit dem Dynamik-Index. Während positive Werte bei den einzelnen Dynamik-Indikatoren auf eine schlechter als durchschnittliche Entwicklung der vier Dimensionen sozialer Ungleichheit hinweisen, steht eine positive Ausprägung beim Dynamik-Index für einen überdurchschnittlich starken Rückgang sozialer Ungleichheit.

Kernstück des Monitoringbericht ist der Gesamtindex Soziale Ungleichheit. Durch die Überlagerung der Ergebnisse des Status-Index mit denen des Dynamik-Index wird für jeden betrachteten Planungsraum eine zusammengefasste Aussage über die soziale Lage zu einem Stichtag und die Entwicklung der sozialen Lage in den zwei Jahren des Beobachtungszeitraums ermöglicht.

4.1 Status-Index 2015

Der Status-Index 2015 beschreibt die soziale Lage bzw. den sozialen Status der Planungsräume im Verhältnis zu allen untersuchten Planungsräumen zum Stichtag 31.12.2014. Die Berechnung erfolgt in einem gestuften Indexverfahren (vgl. Kapitel 2.2.3) unter Einbezug der vier Index-Indikatoren Arbeitslosigkeit, Langzeitarbeitslosigkeit, Transferbezug und Kinderarmut (vgl. Kapitel 3). Der Status-Index wird in vier Klassen unterteilt, denen die Planungsräume entsprechend ihres berechneten Status-Index-Wertes zugeordnet werden.

Die vier Klassen des Status-Index sind:

- sehr niedriger sozialer Status
- niedriger sozialer Status
- mittlerer sozialer Status
- hoher sozialer Status

Die Einteilung der Klassen erfolgt - entsprechend der Methodik des gestuften Indexverfahrens - unter Verwendung der ermittelten Standardabweichung (vgl. Kapitel 2.2.3). Dabei gelten für die Grenzen der vier Klassen des Status-Index die in Tabelle 7 dargestellten Wertebereiche: Planungsräume, deren Wert des Status-Index (standardisierte Statussumme) über dem berechneten Wert von +1,5 Standardabweichungen liegt, werden der Klasse „sehr niedriger“ sozialer Status zugewiesen. Planungsräume mit niedrigem sozialen Status weisen Werte von über +1,0 bis +1,5 Standardabweichungen auf, statushohe Planungsräume Werte von unter -1 Standardabweichung.

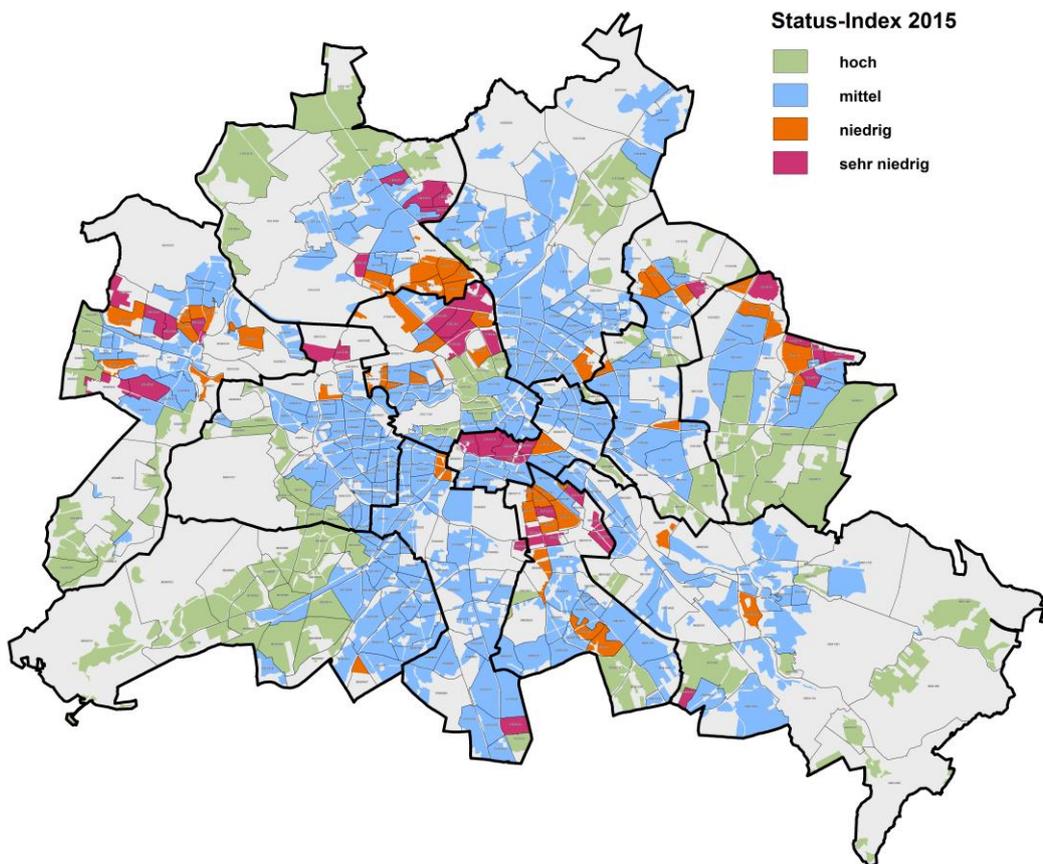
Das bedeutet, dass negative Indexwerte eine unterdurchschnittliche Ausprägung sozialer Benachteiligung und damit einen hohen sozialen Status eines Planungsraums darstellen. Positive Werte des Status-Index weisen auf einen niedrigen sozialen Status eines Gebietes und damit auf eine überdurchschnittliche soziale Benachteiligung hin. Negative wie positive Werte nahe 0 zeigen an, dass ein Planungsraum einen sozialen Status aufweist, der in etwa dem Mittelwert aller betrachteten Gebiete entspricht.

Die Ergebnisse dieser Einteilung sind in Karte 12 dargestellt. Von allen 435 untersuchten Planungsräumen weisen neun Prozent einen sehr niedrigen Status auf (38 Planungsräume). Weitere elf Prozent der Planungsräume (49 PLR) haben einen niedrigen sozialen Status. Der soziale Status von weit mehr als der Hälfte (62 Prozent, 270 PLR) aller untersuchten Planungsräume lässt sich der Klasse mittlerer sozialer Status zuweisen, während knapp jeder fünfte Planungsraum (78 PLR) einen hohen sozialen Status aufweist (vgl. Tabelle 15).

Tabelle 15: Anzahl und Anteil der Planungsräume nach Status-Index-Klassen im MSS 2015

Status-Index (Klasse)	Anzahl der PLR	Anteil in Prozent
hoch	78	18
mittel	270	62
niedrig	49	11
sehr niedrig	38	9
Summe	435	100

Karte 12: Status-Index 2015



Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales

Eine räumliche Analyse der sozial benachteiligten Gebiete (vgl. Karte 12) zeigt, dass sich von den 38 Planungsräumen mit einem sehr niedrigen Sozialstatus (in der Karte rot markiert) 27 in einem der Aktionsräume befinden, die bereits im besonderen Fokus der sozialen Stadtentwicklung stehen. Jeweils sechs Planungsräume mit sehr niedrigem Sozialstatus befinden sich in Spandau-Mitte und Neukölln-Nord. Jeweils fünf Planungsräume liegen in den Aktionsräumen Wedding-Moabit, Kreuzberg-Nordost sowie Nord-Marzahn/Nord-Hellersdorf.

Während im Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2013 nur fünf Planungsräume mit einem sehr niedrigen sozialen Status außerhalb der Aktionsräume lagen, hat sich diese Zahl mittlerweile auf elf Planungsräume mehr als verdoppelt. Zu den Gebieten mit sehr niedrigem sozialen Status gehören die Planungsräume Jungfernheide und Paul-Hertz-Siedlung (beide Charlottenburg-Wilmersdorf), Germaniagarten und Nahariyastraße (Tempelhof-Schöneberg), das Wohngebiet II (Treptow-Köpenick) sowie Falkenberg Ost (Lichtenberg). Hinzu kommen fünf Planungsräume im Bezirk Reinickendorf. Neben der Klixstraße und der Rollbergesiedlung handelt es sich dabei um drei Planungsräume, die zum Märkischen Viertel gehören (Märkisches Zentrum, Treuenbrietzener Straße und Dannenwalder Weg).

Von den 51 Planungsräumen mit niedrigem sozialen Status (in der Karte orange markiert) liegen über die Hälfte (28 PLR) in der Kulisse der Aktionsräume. Die verbleibenden 21 Planungsräume mit niedrigem Sozialstatus sind häufig angrenzend an die Aktionsräume zu finden, vor allem westlich und nördlich des Weddings und in Neu-Hohenschönhausen.

Die 78 Planungsräume mit einem hohen sozialen Status (in der Karte grün dargestellt) finden sich fast ausschließlich in der Äußeren Stadt und konzentrieren sich dort vor allem auf Stadtrandlagen in den Bezirken Marzahn-Hellersdorf, Treptow-Köpenick, Steglitz-Zehlendorf, Spandau und Reinickendorf, außerdem in Charlottenburg-Wilmersdorf. Baustrukturell sind diese Gebiete vor allem durch Ein- und Zweifamilienhäuser geprägt.

Der soziale Status in knapp zwei Drittel aller Planungsräume lässt sich dagegen als durchschnittlich oder mittel bezeichnen (in der Karte blau markiert). Diese Gebiete sind gleichmäßig im Stadtgebiet verteilt und sowohl in der Inneren wie auch in der Äußeren Stadt zu finden.

4.2 Dynamik-Index 2015

Der Dynamik-Index 2015 beschreibt, wie sich die soziale Lage im jeweiligen Planungsraum in den Jahren 2013 und 2014 im Verhältnis zur durchschnittlichen Entwicklung aller 435 untersuchten Planungsräume entwickelt hat. Die Grundlage für die Berechnung bilden die vier Dynamik-Indikatoren, welche die entsprechende Änderung der vier Status-Indikatoren messen (vgl. Kapitel 3). Der Dynamik-Index wird mithilfe eines gestuften Index-Verfahrens berechnet (vgl. Kapitel 2.2.3). Der Dynamik-Index wird in drei Klassen unterteilt, denen die Planungsräume entsprechend ihres berechneten Dynamik-Index-Wertes zugeordnet werden.

Die drei Klassen des Dynamik-Index lauten:

- positiv: der Planungsraum weist eine im Vergleich zum Durchschnitt aller betrachteten 435 Planungsräume Berlins überdurchschnittlich positive Entwicklung auf
- stabil: der Planungsraum zeigt eine Entwicklung auf, die im Vergleich zum Durchschnitt aller betrachteten 435 Planungsräumen Berlins in etwa gleich ist
- negativ: der Planungsraum hat sich im Vergleich zum Durchschnitt aller betrachteten 435 Planungsräumen Berlins überdurchschnittlich negativ entwickelt

Bei der Betrachtung und Interpretation der Ergebnisse ist zu beachten, dass die Einschätzung der Dynamik eines Planungsraumes immer im Verhältnis zur durchschnittlichen Entwicklung aller untersuchten Planungsräume erfolgt. Wenn ein Gebiet demnach der Dynamik-Index-Klasse „negativ“ zugeordnet wurde, bedeutet dies lediglich, dass die Entwicklung in diesem Gebiet schlechter oder weniger positiv als im gesamtstädtischen Durchschnitt verlaufen ist. Diese Zuordnung weist demnach nicht notwendigerweise auf eine Zunahme von „sozialen Problemlagen“ hin, sondern deutet lediglich an, dass die Dynamik im Vergleich zur durchschnittlichen Entwicklung aller untersuchten Gebiete schlechter ist.

Die Einteilung der Klassen des Dynamik-Index erfolgt - entsprechend der Methodik des gestuften Indexverfahrens - unter Verwendung der ermittelten Standardabweichung (vgl. Kapitel 2.2.3). Dabei gelten für die Grenzen der drei Klassen des Dynamik-Index die in Tabelle 7 dargestellten Wertebereiche: Planungsräume, deren Wert des Dynamik-Index (standardisierte Dynamiksumme) unter $-1,0$ Standardabweichungen (SD) beträgt, werden zur Klasse „positive Dynamik“ zusammengefasst. Planungsräume zwischen $-1,0$ und $+1,0$ SD gehören zur Gruppe „mittlere Dynamik (=stabil)“ und Planungsräume mit einem Dynamik-Index-Wert größer als $+1,0$ SD zur Klasse „negative Dynamik“.

Eine positive Ausprägung des Dynamik-Index-Wertes verweist auf eine negative Entwicklung im Sinne einer Zunahme der Werte der Status-Indikatoren und zeigt eine zunehmende soziale

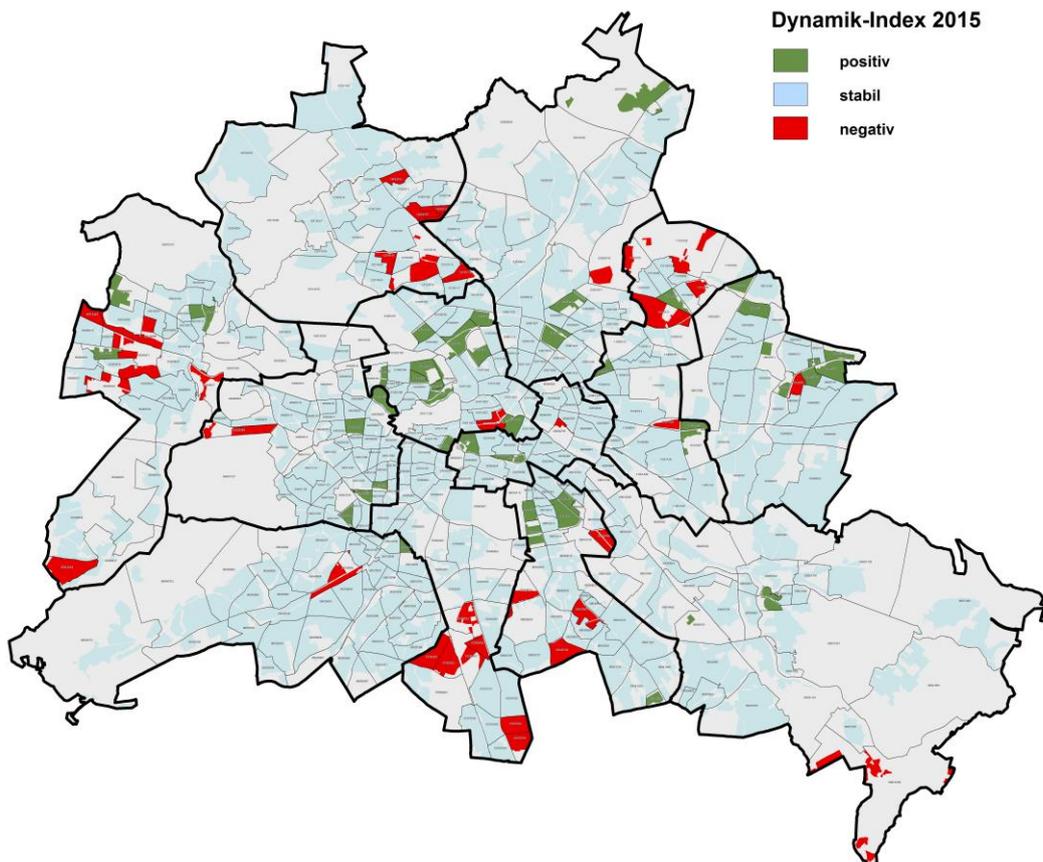
Betroffenheit an (Klasse: negative Dynamik). Eine negative Ausprägung des Dynamik-Index-Wertes steht für eine Abnahme sozialer Betroffenheit (Klasse: positive Dynamik).

Die Verteilung der Dynamik-Index-Klassen für das MSS 2015 zeigt (vgl. Tabelle 16), dass die Entwicklung in vier von fünf Planungsräumen (350 PLR) im untersuchten Zeitraum 2013 bis 2014 stabil, das heißt im Durchschnitt der Entwicklung der betrachteten 435 Planungsräume, verlief. In etwa jeder zehnte Planungsraum wies im selben Zeitraum eine besonders positive Entwicklung auf (48 PLR), während ebenfalls knapp jeder zehnte Planungsraum eine negative Dynamik zeigte (37 PLR).

Tabelle 16: Anzahl und Anteil der Planungsräume nach Dynamik-Index-Klassen im MSS 2015

Dynamik-Index (Klasse)	Anzahl der PLR	Anteil in Prozent
positiv	48	11
stabil	350	80
negativ	37	9
Summe	435	100

Karte 13: Dynamik-Index 2015



Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales

Die räumliche Betrachtung von Planungsräumen mit positiver, stabiler und negativer Dynamik zeigt deutliche Disparitäten in der Verteilung der verschiedenen Dynamik-Index-Klassen (vgl. Karte 13). Positive Dynamiken (in der Karte grün gekennzeichnet) finden sich vor allem in innerstädtischen bzw. innenstadtnahen Lagen. Sie liegen mehrheitlich (28 von 48 PLR) innerhalb der Kulisse der Aktionsräume insbesondere in Wedding-Moabit (zehn PLR), Nord-Marzahn/Nord-Hellersdorf (acht PLR) sowie Neukölln-Nord (sechs PLR). Planungsräume, die

eine negative Dynamik aufweisen, finden sich vor allem in weniger zentralen Lagen, etwa in Tempelhof-Schöneberg (sieben PLR), Reinickendorf (sechs PLR) und Spandau (ebenfalls sechs PLR, davon vier innerhalb des Aktionsraumes Spandau-Mitte).

4.3 Gesamtindex Soziale Ungleichheit 2015 (Status/Dynamik-Index)

Um den Gesamtindex Soziale Ungleichheit 2015 zu bilden, werden im letzten Schritt des gestuften Indexverfahrens (vgl. Kapitel 2.2.3) die Klassen des Status- und Dynamik-Index überlagert. Durch Überlagerung der vier Status-Index-Klassen („hoch“, „mittel“, „niedrig“ und „sehr niedrig“, vgl. Kapitel 4.1) mit den drei Dynamik-Index-Klassen („positiv“, „stabil“ und „negativ“, vgl. Kapitel 4.2) ergeben sich zwölf Gruppen des Gesamtindex Soziale Ungleichheit. Jeder der 435 untersuchten Planungsräume wird einer der zwölf Gruppen des Gesamtindex Soziale Ungleichheit zugeordnet. Diese Zuordnung ermöglicht für jeden der betrachteten Planungsräume eine Aussage über dessen aktuelle soziale Situation sowie dessen Entwicklung in den Jahren 2013 und 2014.

4.3.1 Gesamtbetrachtung

Die Übersicht in Tabelle 17 veranschaulicht die Zuordnung der 435 betrachteten Planungsräume zu den zwölf Gruppen des Gesamtindex Soziale Ungleichheit. Über die Hälfte aller Planungsräume (51 Prozent) sind dabei der Gruppe „Status mittel - Dynamik stabil“ zugeordnet. In etwa jeder sechste untersuchte Planungsraum lässt sich der Gruppe „Status hoch - Dynamik stabil“ zuordnen (16 Prozent). Die nächstgrößere Gruppe bildet die Planungsräume mit „Status niedrig - Dynamik stabil“ (acht Prozent aller untersuchten Planungsräume). Sieben Prozent der Gebiete sind der Gruppe „Status mittel - Dynamik positiv“ zugeordnet und sechs Prozent der betrachteten Quartiere weisen eine sehr niedrigen sozialen Status und stabile Dynamik auf.

Einer von etwa zehn Planungsräumen ist statistisch von multipler sozialer Benachteiligung betroffen (vgl. Tabelle 17, graue Markierung). Diese Gebiete weisen entweder einen sehr niedrigen sozialen Status in Verbindung mit verschiedenen Dynamiken auf, oder sind der Klasse „Status niedrig - Dynamik negativ“ zugeordnet. Für diese Planungsräume wird die Kennzeichnung als „Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf“ vorgenommen und sie werden im Folgenden vertieft betrachtet (vgl. Kapitel 4.3.2).

Tabelle 17: Anzahl (n) und Anteil in Prozent der zugeordneten PLR nach Gesamtindex Soziale Ungleichheit 2015 (12 Gruppen)

Planungsräume (PLR)		Dynamik-Index 2015						PLR gesamt	
		Positiv		stabil		negativ		n	% *
Status-Index 2015		n	% *	n	% *	n	% *		
	hoch	1	0	69	16	8	2	78	18
	mittel	29	7	223	51	18	4	270	62
	niedrig	11	3	33	8	5	1	49	11
	sehr niedrig	7	2	25	6	6	1	38	9
PLR gesamt		48	11	350	80	37	9	435	100

* Ggf. Abweichung durch Rundung

Tabelle 18 gibt Auskunft über die Verteilung der in den 435 Planungsräumen lebenden Einwohnerinnen und Einwohner auf die zwölf Gruppen des Gesamtindex Soziale Ungleichheit 2015. Die Gegenüberstellung mit der Verteilung der 435 untersuchten Planungsräume auf diese Gruppen (vgl. Tabelle 17) zeigt, dass es leichte Abweichung zwischen den beiden Verteilungen gibt. So leben etwa 65 Prozent der Einwohnerinnen und Einwohner in einem Planungsraum mit mittlerem Status, während lediglich 62 Prozent aller Planungsräume dieser Statusklasse zugeordnet sind. Die Abweichung lässt darauf schließen, dass Planungsräume mit mittlerem sozialem Status überdurchschnittlich bevölkerungsreich sind. Auch die Planungsräume mit niedrigem bzw. sehr niedrigem Status lassen sich als überproportional einwohnerstarke Gebiete beschreiben. Während insgesamt 20 Prozent aller Planungsräume zu einer dieser beiden Status-Klassen gehören, leben dort rund 23 Prozent der Einwohnerinnen und Einwohner in allen untersuchten Planungsräumen. Die Planungsräume mit hohem Status können dagegen als einwohnerschwächere Gebiete beschrieben werden: Der Anteil von Planungsräumen dieser Status-Klasse an allen 435 untersuchten Gebieten beträgt 18 Prozent, während der Anteil der Einwohnerinnen und Einwohner in dieser Klasse nur zwölf Prozent beträgt.

Tabelle 18: Anzahl und Prozent der Einwohnerinnen und Einwohner (EW) in den Gruppen des Gesamtindex Soziale Ungleichheit 2015 zugeordneten PLR (435 PLR)

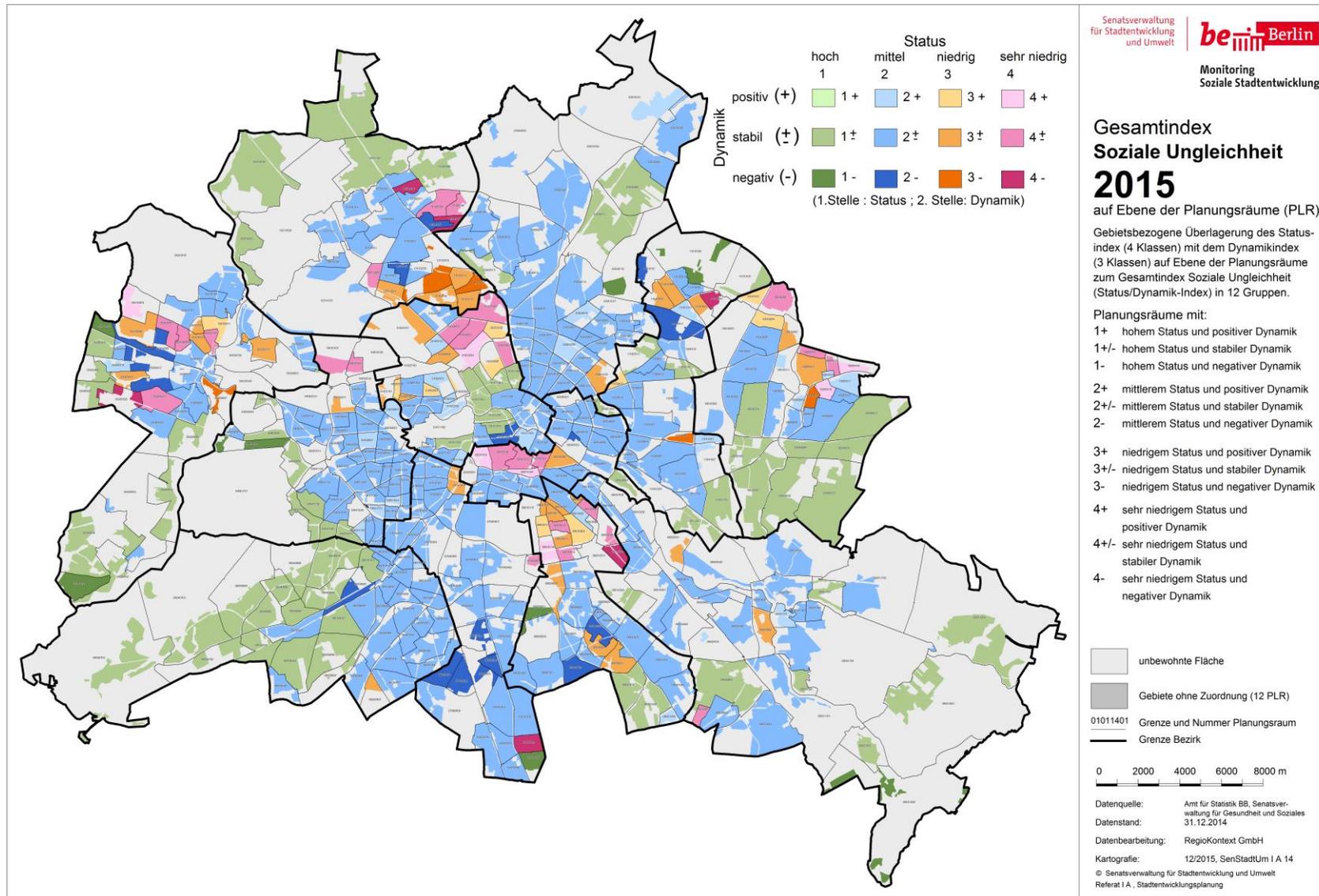
		Dynamik-Index 2015						Gesamt	
		positiv		stabil		negativ		EW	% *
Sta- tus- Index 2015		EW	% *	EW	% *	EW	% *	EW	% *
	hoch	600	0,0	420363	11.8	19499	0.5	440462	12.4
	mittel	144419	4.1	2085244	58.6	80904	2.3	2310567	64.9
	niedrig	102653	2.9	298262	8.4	37089	1,0	438004	12.3
	sehr niedrig	51262	1.4	270394	7.6	49000	1.4	370656	10.4
EW gesamt**	298934	8.4	3074263	86.4	186492	5.2	3559689	100	

Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

* Ggf. Abweichung durch Rundung

** Einwohnerzahl für 435 Planungsräume

Karte 14: Gesamtindex Soziale Ungleichheit 2015 (Status-/Dynamik-Index)



Die räumliche Verteilung der 435 im Rahmen des MSS 2015 untersuchten Planungsräume auf die zwölf Gruppen des Gesamtindex Soziale Ungleichheit (vgl. Karte 14) zeigt, dass es sowohl in der Inneren, als auch der Äußeren Stadt zur Ballung von Planungsräumen mit einem niedrigen oder sehr niedrigen sozialen Status kommt. In der Inneren Stadt konzentrieren sich diese Gebiete in Moabit, Wedding, Kreuzberg-Nord, Neukölln-Nord und Charlottenburg-Nord. Außerhalb der Innenstadt finden sich diese Gebiete vor allem in Spandau-Mitte sowie in Nord-Marzahn, Nord-Hellersdorf, Hohenschönhausen (Lichtenberg) sowie im Märkischen Viertel und im südlichen Reinickendorf. Darüber hinaus weisen einzelne Planungsräume in Tempelhof-Schöneberg, Neukölln (Gropiusstadt), Treptow-Köpenick sowie je ein Planungsraum in Pankow und Steglitz-Zehendorf einen niedrigen oder sehr niedrigen sozialen Status auf.

Planungsräume mit einem „hohen sozialen Status“ und „stabiler“ bzw. „positiver“ Dynamik konzentrieren sich vor allem in den äußeren Bereichen der Stadt und dabei im Besonderen auf die nördlichen, südwestlichen und südöstlichen Stadtrandlagen. In der Inneren Stadt gehören nur wenige Planungsräume zu dieser Gruppe, darunter vor allem Gebiete im Zentrum Mittes.

Am häufigsten sind Gebiete vertreten, deren sozialer Status im Vergleich zu allen untersuchten Planungsräumen als durchschnittlich zu beschreiben ist (Status „mittel“). Diese Gebiete sind gleichmäßig über das Stadtgebiet verteilt.

Im Vergleich der Ergebnissen von MSS 2013 und MSS 2015 fällt auf, dass die Zahl der Planungsräume mit sehr niedrigem sozialen Status (jedweder Dynamik) und der Planungsräume mit niedrigem Sozialstatus und negativer Dynamik (Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf, vgl. Kapitel 4.3.2) insgesamt zurückgegangen ist. Planungsräume mit einem niedrigen sozialen Status und negativer Dynamik konzentrieren sich verstärkt im Bezirk Reinickendorf im Märkischen Viertel und angrenzenden Gebieten. Planungsräume mit einem niedrigen sozialen Status bei gleichzeitig positiver Dynamik liegen sowohl in der Inneren Stadt (Nord-Neukölln, Moabit), als auch in Äußeren Stadt (Nord-Marzahn, Nord-Hellersdorf).

4.3.2 Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf 2015

Als Gebiet mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf (GmbA) wird ein Planungsraum dann definiert, wenn sein sozialer Status „sehr niedrig“ ist (alle Dynamik-Klassen), oder er der Gesamtindex-Gruppe „niedriger Status - negative Dynamik“ zugeordnet ist.

Das gestufte Indexverfahren des MSS 2015 hat für 43 Planungsräume entsprechend dieser Definition gehäufte soziale Problemlagen identifiziert, weshalb sie im besonderen Fokus stadtentwicklungspolitischer Planung stehen und als Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf ausgewiesen werden. Einen Überblick über die räumliche und prozentuale Verteilung der entsprechenden Gebiete liefern Karte 15 sowie Tabelle 17 (grau unterlegte Felder). Tabelle 19 listet die Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf (GmbA) auf und unterteilt dabei zwischen Planungsräumen, die bereits im Rahmen des MSS 2013 als GmbA identifiziert wurden und Planungsräumen, die im MSS 2015 neu als GmbA ausgewiesen werden. Planungsräume, die im MSS 2015 im Gegensatz zum MSS 2013 nicht mehr zu den Gebieten mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf gehören, werden in Tabelle 20 ausgewiesen.

Quartiere, die einen „niedrigen Status“ bei „stabiler“ oder „positiver“ Dynamik aufweisen, werden nicht als Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf ausgewiesen, da hier ein geringeres Maß an Herausforderungen und damit verknüpfter Handlungsbedarfe vermutet wird.

Tabelle 19: Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf 2015: 43 Planungsräume¹⁹

a) 34 Planungsräume, die im MSS 2015 und im MSS 2013 als Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf ausgewiesen werden

Bezirk	Name des PLR	Nummer des PLR	Gesamtindex 2015	Gesamtindex 2013
Mitte	Soldiner Straße	01033101	4 +/-	4 +/-
	Brunnenstraße	01033201	4 +/-	4 +
	Humbolthain Nordwest	01033203	4 +	4 +/-
	Reinickendorfer Straße	01044201	4 +/-	4 +/-
	Leopoldplatz	01044203	4 +/-	4 +
Friedrichshain-Kreuzberg	Askanischer Platz	02010101	4 +	4 +/-
	Mehringplatz	02010102	4 +/-	4 +/-
	Moritzplatz	02010103	4 +/-	4 +/-
	Wassertorplatz	02010104	4 +	4 +/-
	Oranienplatz	02030301	4 +/-	4 +/-
Spandau	Griesingerstraße	05010204	4 +	4 -
	Darbystraße	05010207	4 +/-	4 -
	Germersheimer Platz	05010208	4 +/-	3 -
	Kurstraße	05010312	4 +/-	4 +/-
	Pillnitzer Weg	05020522	4 -	4 +/-
	Maulbeerallee	05020523	4 +/-	4 -
Tempelhof-Schöneberg	Germaniagarten	07040406	4 +/-	4 +/-
	Nahariyastraße	07070704	4 -	3 -
Neukölln	Silbersteinstraße	08010118	4 +	4 +/-
	Rollberg	08010212	4 +/-	4 +
	Glasower Straße	08010214	4 +/-	4 +/-
	Treptower Straße Nord	08010406	4 +/-	4 +/-
	Weißer Siedlung	08010508	4 +/-	4 -
	Schulenburgpark	08010509	4 -	4 -
Treptow-Köpenick	Wohngebiet II	09030902	4 +/-	4 +/-
Marzahn-Hellersdorf	Havemannstraße	10010102	4 +/-	4 +/-
	Alte Hellersdorfer Straße	10020412	4 +/-	4 +/-
	Hellersdorfer Promenade	10020415	4 +/-	4 -
	Böhlener Straße	10020416	4 +	4 -
	Boulevard Kastanienallee	10020519	4 +	4 +/-
Reinickendorf	Klixstraße	12214422	4 +/-	4 +/-
	Märkisches Zentrum	12302108	4 +/-	4 -
	Treuenbrietzener Straße	12302109	4 +/-	4 +
	Rollbergesiedlung	12302212	4 -	3 -

¹⁹ Der Gesamtindex setzt sich aus einer Information zum Status (1=hoher Status, 2=mittlerer Status, 3=niedriger Status, 4=sehr niedriger Status) und einer zur Dynamik des jeweiligen Planungsraumes zusammen (+ = „positive Dynamik“, +/- = „stabile Dynamik“, - = „negative Dynamik“) (vgl. Karte 14).

b) Neun Planungsräume, die im MSS 2015 neu als Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf ausgewiesen werden

Bezirk	Name des PLR	Nummer des PLR	Gesamtindex 2015	Gesamtindex 2013
Charlottenburg-Wilmersdorf	Jungfernheide	04010101	4 +/-	3 +/-
	Paul-Hertz-Siedlung	04010103	4 +/-	3 +/-
Spandau	Tiefwerder	05010204	3 -	2 +/-
Marzahn-Hellersdorf	Gelbes Viertel	10020621	3 -	3 +/-
Lichtenberg	Falkenberg Ost	11010204	4 -	3 +/-
	Rosenfelder Ring	11041022	3 -	2 +/-
Reinickendorf	Hausotterplatz	12103116	3 -	2 +/-
	Teichstraße	12103218	3 -	2 +/-
	Dannenwalder Weg	12302110	4 -	3 +/-

Tabelle 20: 17 Planungsräume, die im MSS 2015 nicht mehr als Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf ausgewiesen werden

Bezirk	Name des PLR	Nummer des PLR	Gesamtindex 2015	Gesamtindex 2013
Mitte	Huttenkiez	01022101	3 +/-	3 -
	Beusselkiez	01022102	3 +	4 +/-
	Heidestraße	01033203	3 +	4 -
	Zillesiedlung	01022205	2 +	3 -
	Gesundbrunnen	01033102	3 +	4 +/-
Spandau	Gütersloher Weg	05010206	3 +/-	3 -
	Eckschanze	05010310	3 +/-	3 -
	Eiswerder	05010311	3 +	4 +
	Ackerstraße	05010313	3 +/-	3 -
	Carl-Schurz-Straße	05010314	2 +/-	3 -
	Magistratsweg	05020419	3 +/-	3 -
Neukölln	Körnerpark	08010213	3 +/-	4 +/-
Treptow-Köpenick	Köllnische Vorstadt	09020802	3 +/-	3 -
Marzahn-Hellersdorf	Marzahn West	10010101	3 +	4 +/-
	Wuhletalstraße	10010204	3 +	4 +/-
	Kaulsdorf Nord II	10020620	2+	3-
Lichtenberg	Hohenschönhausener Straße	11030617	3 +	3 -

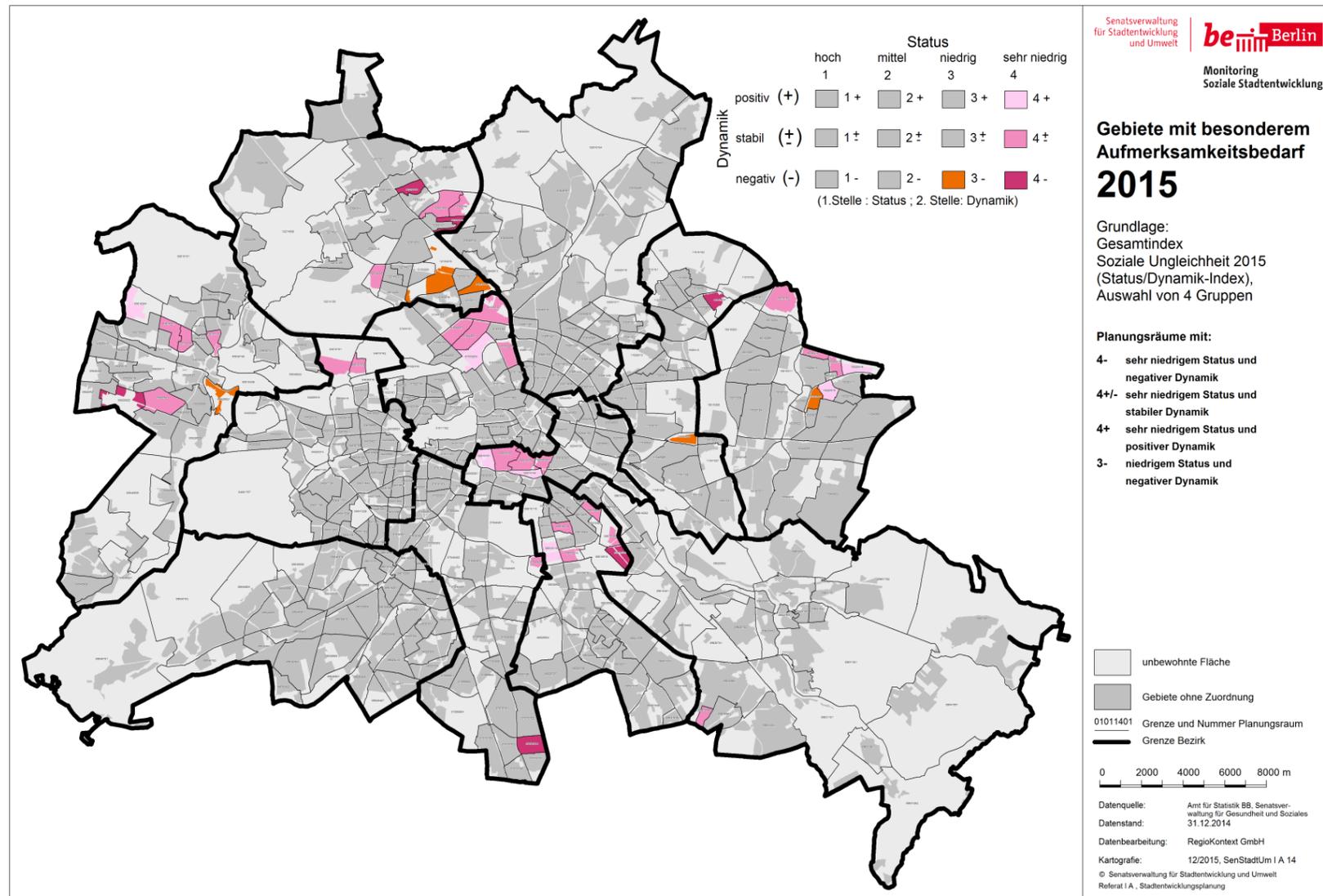
34 der 43 Planungsräume, die im MSS 2015 als Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf definiert sind, waren bereits im MSS 2013 als solche gekennzeichnet. Gebiete mit einer hohen Konzentration sozialer Herausforderungen sind demnach in den MSS 2013 und 2015 zu etwa 80 Prozent konstant.

Im Vergleich zum MSS 2013 sind neun Planungsräume im MSS 2015 in fünf Bezirken neu als Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf ausgewiesen. Dies sind die Planungsräume Jungfernheide und Paul-Hertz-Siedlung (jeweils Charlottenburg-Wilmersdorf), Tiefwerder (Spandau), Gelbes Viertel (Marzahn-Hellersdorf), Falkenberg Ost und Rosenfelder Ring (jeweils Lichtenberg), sowie die Planungsräume Hausotterplatz, Teichstraße und Dannenwalder Weg

(jeweils Reinickendorf). Umgekehrt waren 17 Planungsräume im MSS 2013 als Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf klassifiziert und sind es im MSS 2015 nicht mehr. Dies betrifft vor allem Planungsräume in Spandau (sechs PLR) und Mitte (fünf PLR, vor allem in Moabit, vgl. Tabelle 20).

Die oben beschriebene Kulisse der Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf des MSS 2015 deckt sich weitgehend mit den fünf Aktionsräumen der Sozialen Stadt. Hier sind bereits vielfältige Programme zur Stabilisierung und Aufwertung sozial benachteiligter Gebiete angesiedelt, insbesondere das Programm Soziale Stadt. Damit erfahren diese Gebiete bereits besondere Aufmerksamkeit durch Politik und Verwaltung.

Karte 15: Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf 2015



4.3.3 Überlagerung der Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf des MSS 2015 mit den Fördergebieten Soziale Stadt (Quartiersmanagementgebiete und/oder Aktionsräume)

Für die 43 „Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf“, die im MSS 2015 identifiziert wurden, ist eine verstärkte Beobachtung erforderlich. In welchem Maße es auch dringenden Handlungsbedarf gibt, lässt sich erst im Wege weiterer Analysen feststellen. Der Abgleich mit bestehenden Förderkulissen ist hierbei ein erster Schritt. Liegt das Gebiet bereits in einer Förderkulisse, ist davon auszugehen, dass aufgrund detaillierter Analysen ein Handlungsbedarf festgestellt wurde und im Wege einer konkreten Förderung bereits angegangen wird.

Für die Unterstützung von Gebieten mit sozialen Problemlagen kommt insbesondere das Programm Soziale Stadt infrage (auch als Berliner Quartiersmanagement bekannt), das sich zum Ziel gesetzt hat, städtebaulich, wirtschaftlich und sozial benachteiligte Stadtteile zu stabilisieren und aufzuwerten. Investitionen in öffentliche Infrastruktur, den öffentlichen Raum und das Wohnumfeld sollen Akteure im Quartier aktivieren und zusammenbringen, um den sozialen Zusammenhalt im Quartier zu stärken. Neben dem Programm Soziale Stadt können in Gebieten mit sozialen Problemlagen auch andere Programme der Städtebauförderung (z.B. Stadttumbau, Aktive Zentren, Städtebaulicher Denkmalschutz) zum Einsatz kommen, wenn die Gebiete auch städtebauliche Missstände aufweisen.

Darüber hinaus werden mit dem Ziel der Armutsbekämpfung im Rahmen der Zukunftsinitiative Stadtteil (ZIS) II Mittel des Landes und der Europäischen Union (EFRE) in fünf (großräumigeren) Aktionsräumen eingesetzt. Zur ZIS II gehören neben dem Netzwerkfonds der Sozialen Stadt auch Programme wie Bildung im Quartier (BIQ), Bibliotheken im Stadtteil (BiSt) und Stadtteilzentren. Von den gegenwärtig laufenden 34 Quartiersmanagementgebieten befindet sich der überwiegende Teil (29 QM-Gebiete = 85 %) gleichzeitig auch in der Kulisse der Aktionsräume. Die Karte 16 gibt einen Überblick über die räumliche Zuordnung der aktuellen Quartiersmanagementgebiete und der fünf Aktionsräume Berlins. Tabelle 21 listet die 38 aktuellen Quartiersmanagementgebiete Berlins mit der jeweiligen Zuordnung zu den Lebensweltlich orientierten Räumen (LOR) auf, Tabelle 22 stellt dies für die Aktionsräume dar.

Auf Basis des MSS 2013 wurden Überprüfungen der Fördergebietskulisse der Sozialen Stadt vorgenommen. Im Ergebnis wurde ein QM-Gebiet Ende 2015 (QM-Gebiet Wrangelkiez: PLR 02030302 – Lausitzer Platz und 02030402 – Wrangelkiez) beendet. Drei QM-Gebiete folgen bis Ende 2016: QM-Gebiet Magdeburger Platz (PLR 01011103 – Lützowstraße und PLR 01011104 – Körnerstraße), QM-Gebiet Sparrplatz (PLR 01044202 – Sparrplatz) sowie QM-Gebiet Reuterkiez (PLR 08010301 – Reuterkiez). Im Gegenzug werden vier andere Gebiete neu in das Programm aufgenommen: Badstraße im Bezirk Mitte (PLR 01033102 – Gesundbrunnen und PLR 01033203 – Humboldthain Nordwest), Kosmosviertel in Treptow-Köpenick (PLR 09030902 – Wohngebiet II), Boulevard Kastanienallee in Marzahn-Hellersdorf (PLR 10020519 – Boulevard Kastanienallee), und Klixstraße/Auguste-Viktoria-Allee in Reinickendorf (PLR 12214422 – Klixstraße, PLR 12214423 – Mellerbogen sowie 12214424 – Schwarneweber-Straße). Außerdem werden die bereits bestehenden Gebiete Wassertorplatz (zusätzlich PLR 02010103 – Moritzplatz) und High-Deck-Siedlung/Sonnenallee (zusätzlich PLR 08010509 – Schulenburgpark) erweitert (vgl. Tabelle 21).

Tabelle 21: Übersicht über Quartiersmanagement Gebiete in Berlin

Gebiets-Nr.	Quartiersmangementgebiet	Bezirk	PLR-Nummer	Anmerkung
1	Beusselstraße	01 Mitte	01022101, 01022102, 1022104, 01022105, 01022106**	
2	Magdeburger Platz	01 Mitte	01011103, 01011104	QM-Verfahren endet am 31.12.2016
3	Soldiner-/ Wollankstraße	01 Mitte	01033101	
4	Sparrplatz	01 Mitte	01044202	QM-Verfahren endet am 31.12.2016
5	Reinickendorfer-/ Pankstraße	01 Mitte	01033202*, 01033203*, 01044201*, 01044203	
6	Brunnenstraße	01 Mitte	01033201	
7	Ackerstraße	01 Mitte	01033202*	
8	Moabit-Ost	01 Mitte	01022201, 01022202, 01022203	
9	Zentrum Kreuzberg/ Oranienstraße	02 Friedrichs- hain-Kreuzberg	02010103*, 2010104*, 02030301*, 02030302*	
10	Wrangelkiez	02 Friedrichs- hain-Kreuzberg	02030302*, 02030402	In der Karte nicht mehr dargestellt, QM-Verfahren endete am 31.12.2015
11	Mariannenplatz	02 Friedrichs- hain-Kreuzberg	02030301*, 02030302*	
12	Werner-Düttmann-Siedlung	02 Friedrichs- hain-Kreuzberg	02020206	
13	Wassertorplatz	02 Friedrichs- hain-Kreuzberg	02010103*, 02010104*, 02010103***	
14	Mehringplatz	02 Friedrichs- hain-Kreuzberg	02010101, 02010102	
15	Falkenhagener Feld - Ost	05 Spandau	05010207, 05010208, 05010209**	
16	Falkenhagener Feld - West	05 Spandau	05010204**, 05010206	
17	Heerstraße	05 Spandau	05020522, 05020523, 05020524	
18	Spandauer Neustadt	05 Spandau	05010310**, 05010311, 05010312,	

Gebiets-Nr.	Quartiersmanagementgebiet	Bezirk	PLR-Nummer	Anmerkung
			05010313	
19	Bülowstraße/ Wohnen am Kleistpark	07 Tempelhof-Schöneberg	07010102, 07010103, 07010104	
20	Rollbergsiedlung	08 Neukölln	08010211*, 08010212	
21	Schillerpromenade	08 Neukölln	08010115, 08010117, 08010118	
22	Sonnenallee/ High-Deck-Siedlung	08 Neukölln	08010509*, 08010509***	
23	Reuterplatz	08 Neukölln	08010301	QM-Verfahren endet am 31.12.2016
24	Richardplatz-Süd	08 Neukölln	08010404*	
25	Dammwegsiedlung/ Weiße Siedlung	08 Neukölln	08010508	
26	Lipschitzallee/ Gropiusstadt	08 Neukölln	08020728**, 08030829, 08030830, 08030831	
27	Flughafenstraße	08 Neukölln	08010211*	
28	Körnerpark	08 Neukölln	08010213	
29	Donaustraße-Nord	08 Neukölln	08010303	
30	Ganghoferstraße	08 Neukölln	08010404*	
31	Marzahn-Nord	10 Marzahn-Hellersdorf	10010101, 10010102	
32	Mehrower Allee	10 Marzahn-Hellersdorf	10010206	
33	Hellersdorfer Promenade	10 Marzahn-Hellersdorf	10020413, 10020414, 10020415, 10020416**	
34	Letteplatz	12 Reinickendorf	12103117, 12103219	
35	Badstraße	01 Mitte	01033102, 01033203*, 01044201*	QM-Verfahren ab 01.01.2016
36	Kosmosviertel	09 Treptow-Köpenick	09030902	QM-Verfahren ab 01.01.2016
37	Boulevard Kastanienallee	10 Marzahn-Hellersdorf	10020519	QM-Verfahren ab 01.01.2016
38	Klixstraße/ Auguste-Viktoria-Allee	12 Reinickendorf	12214422, 12214423, 12214424	QM-Verfahren ab 01.01.2016

Die Gebiets-Nummerierung entspricht Karte 16: Quartiersmanagementgebiete

* im PLR sind mehrere QM-Gebiete verortet.

** PLR nur zum Teil zum QM-Gebiet gehörend.

*** PLR ist QM-Erweiterung ab 01.01.2016.

Tabelle 22: Zuordnung der Aktionsräume zu den LOR-Ebenen (Bezirksregion/BZR sowie Planungsraum/PLR)

AR-Nr.	Aktionsraum	Bezirk	LOR-Nummer
AR0101	Wedding-Moabit	01 Mitte	BZR 0102021, 010222, 010331, 010332, 010441, 010442
AR0201	Kreuzberg-Nord	02 Friedrichshain-Kreuzberg	BZR 020101, PLR 02020202, 02020204, 02020206, BZR 020303, 020304
AR0501	Spandau-Mitte	05 Spandau	BZR 050102, 050103, PLR 05020419, BZR 050205, 050206
AR0801	Neukölln-Nord	08 Neukölln	BZR 080101, 080102, 080103, 080104, 080105

Die Nummerierung der Aktionsräume entspricht Karte 16: Quartiersmanagementgebiete

Der in Tabelle 23 und den Karten 16 und 17 dargestellte Abgleich der Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf mit der Förderkulisse Soziale Stadt ergibt, dass von den 43 Planungsräumen 24 Gebiete bereits als Quartiersmanagementgebiete Teil der Förderkulisse Soziale Stadt sind. Hinzu kommen 13 Planungsräume, in denen eine Unterstützung über andere Programme der Städtebauförderung, insbesondere den Stadtumbau, erfolgt. Weitere vier Planungsräume sind zwar nicht Teil der Städtebauförderungskulisse, liegen jedoch in einem der fünf Aktionsräume, so dass hier im Rahmen der EFRE-Förderung Unterstützung geleistet werden kann.

Im Ergebnis verbleiben zwei Gebiete, für die ein besonderer Aufmerksamkeitsbedarf konstatiert wird und die nicht bereits in einer der genannten Förderkulissen enthalten sind (PLR 07070704 – Nahariyastraße sowie PLR 12302212 – Rollbergesiedlung). Soweit in diesen beiden Gebieten ein Interventionsbedarf besteht, könnte dieser z.B. über Pilotprojekte im Rahmen des Programms Freiwilliges Engagement in Nachbarschaften (FEIN) erfolgen. Die FEIN-Pilotprojekte haben die Stärkung des nachbarschaftlichen Engagements, die Aktivierung des ehrenamtlichen Interesses sowie die Stabilisierung des Wohnumfeldes und der sozialen Strukturen zum Ziel. Gefördert werden kleinteilige Maßnahmen, die den integrierten Ansatz des Quartiersmanagements aufgreifen und zur Stabilisierung von Nachbarschaften außerhalb der förmlich festgelegten Gebiete der Sozialen Stadt geeignet sind.

Nach Beendigung der Förderung von vier Quartiersmanagementgebieten mit dem Abschluss der Überleitung in die Regelstrukturen (sog. Verstetigungsphase) sollten insbesondere solche Gebiete, die nicht mehr zu den Gebieten mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf gehören, daraufhin untersucht werden, ob hier die Verstetigung eingeleitet und darauf folgend die Förderung beendet werden kann. Diese Entscheidung kann nicht allein aufgrund der Daten des MSS getroffen werden, denn auch die Stabilität der Strukturen im Gebiet spielt hierbei eine Rolle. Dennoch gibt das MSS wichtige Hinweise, für welche Gebiete aufgrund einer verbesserten Soziallage eine vertiefte Betrachtung notwendig erscheint. Sollte die Überleitung in die Verstetigung und der Abschluss der Förderung möglich sein, können dann im Gegenzug auch wieder neue Gebiete in die Förderkulisse der Sozialen Stadt aufgenommen werden, bei denen ein hoher Handlungsbedarf besteht.

Tabelle 23: Überlagerung von Gebieten mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf 2015 mit den verschiedenen Förderkulissen Berlins

Name des PLR	Nummer des PLR	Gesamtindex 2015	Fördergebiete*
Soldiner Straße	1033101	4 +/-	QM Soldiner Straße / Wollankstraße
Brunnenstraße	1033201	4 +/-	QM Brunnenstraße
Humboldthain Nordwest	1033203	4 +	QM Badstraße; QM Reinickendorfer Straße / Pankstraße
Reinickendorfer Straße	1044201	4 +/-	QM Badstraße; QM Reinickendorfer Straße / Pankstraße; Aktives Zentrum Müllerstraße
Leopoldplatz	1044203	4 +/-	QM Reinickendorfer Straße / Pankstraße; Aktives Zentrum Müllerstraße
Askanischer Platz	2010101	4 +	QM Mehringplatz; Stb. Denkmalschutz Südliche Friedrichstadt
Mehringplatz	2010102	4 +/-	QM Mehringplatz; Stb. Denkmalschutz Südliche Friedrichstadt
Moritzplatz	2010103	4 +/-	QM Wassertorplatz
Wassertorplatz	2010104	4 +	QM Wassertorplatz
Oranienplatz	2030301	4 +/-	QM Zentrum Kreuzberg / Oranienstraße; Stb. Denkmalschutz Luisenstadt
Jungfernheide	4010101	4 +/-	Stadtumbau West Charlottenburg Nord**
Paul-Hertz-Siedlung	4010103	4 +/-	Stadtumbau West Charlottenburg Nord**
Griesingerstraße	5010204	4 +	QM Falkenhagener Feld West; Stadtumbau West Falkenhagener Feld
Darbystraße	5010207	4 +/-	QM Falkenhagener Feld Ost; Stadtumbau West Falkenhagener Feld
Germersheimer Platz	5010208	4 +/-	ZIS Aktionsraum Spandau-Mitte
Kurstraße	5010312	4 +/-	QM Spandauer Neustadt
Pillnitzer Weg	5020522	4 -	QM Heerstraße-Nord**; Stadtumbau West Heerstraße

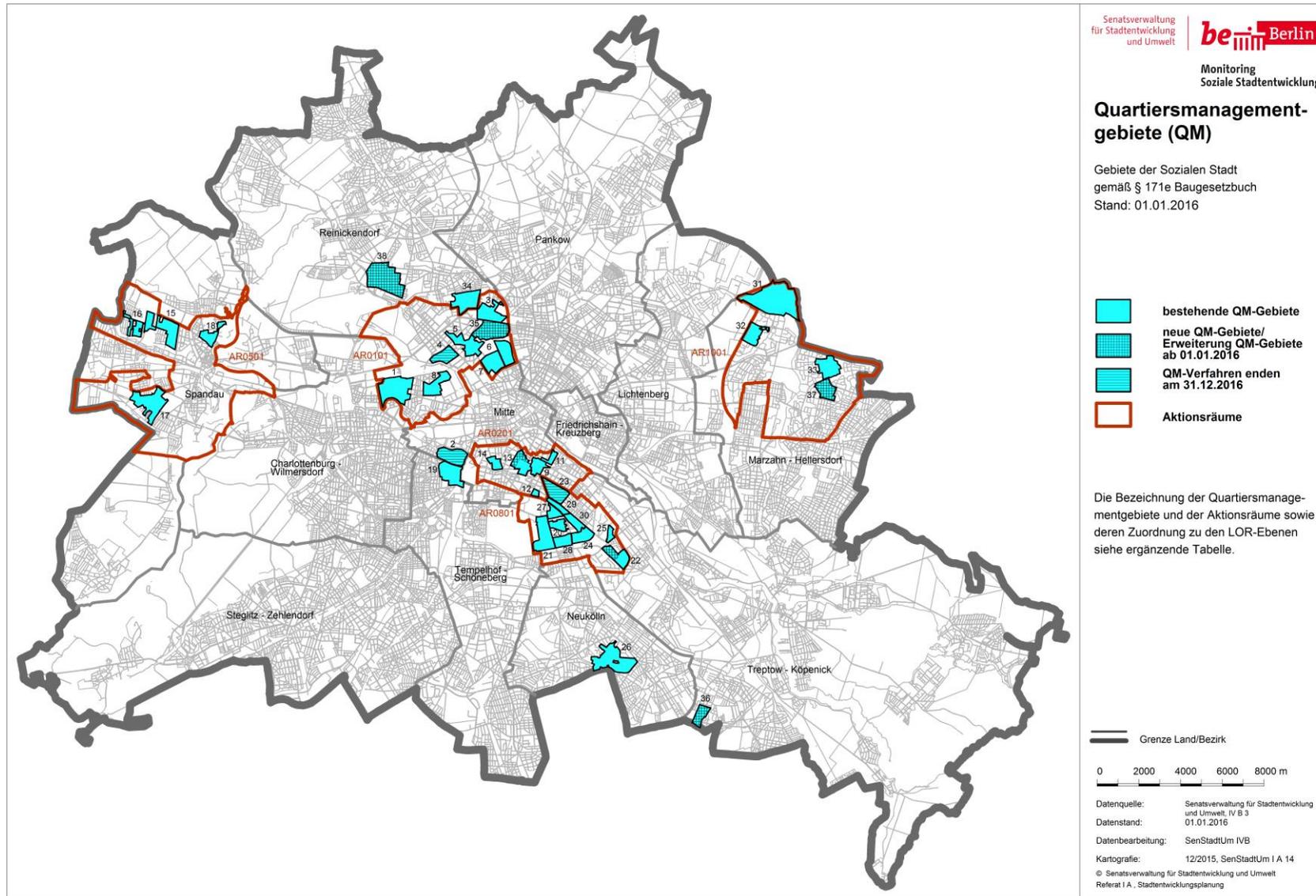
Name des PLR	Nummer des PLR	Gesamtindex 2015	Fördergebiete*
Maulbeerallee	5020523	4 +/-	QM Heerstraße-Nord**; Stadtumbau West Heerstraße
Tiefwerder	5020627	3 -	ZIS Aktionsraum Spandau-Mitte
Germaniagarten	7040406	4 +/-	Stadtumbau West Flughafen Tempelhof**
Nahariyastraße	7070704	4 -	(keine)
Silbersteinstraße	8010118	4 +	QM Schillerpromenade; Stadtumbau West Flughafen Tempelhof**
Rollberg	8010212	4 +/-	QM Rollbergsiedlung
Glasower Straße	8010214	4 +/-	ZIS Aktionsraum Neukölln-Nord
Treptower Straße Nord	8010406	4 +/-	ZIS Aktionsraum Neukölln-Nord
Weißer Siedlung	8010508	4 +/-	QM Weiße Siedlung / Dammwegsiedlung
Schulenburgpark	8010509	4 -	QM Sonnenallee / High-Deck-Siedlung
Wohngebiet II	9030902	4 +/-	QM Kosmosviertel
Havemannstraße	10010102	4 +/-	QM Marzahn-NordWest
Alte Hellersdorfer Straße	10020412	4 +/-	Stadtumbau Ost Marzahn-Hellersdorf; ZIS Aktionsraum Nord-Marzahn / Nord-Hellersdorf
Hellersdorfer Promenade	10020415	4 +/-	QM Hellersdorfer Promenade; Stadtumbau Ost Marzahn-Hellersdorf
Böhlener Straße	10020416	4 +	Stadtumbau Ost Marzahn-Hellersdorf; ZIS Aktionsraum Nord-Marzahn / Nord-Hellersdorf
Boulevard Kastanienallee	10020519	4 +	QM Boulevard Kastanienallee; Stadtumbau Ost Marzahn-Hellersdorf
Gelbes Viertel	10020621	3 -	Stadtumbau Ost Marzahn-Hellersdorf; ZIS Aktionsraum Nord-Marzahn / Nord-Hellersdorf
Falkenberg Ost	11010204	4 -	Stadtumbau Ost Neuhohenschönhausen
Rosenfelder Ring	11041022	3 -	Stadtumbau Ost Friedrichsfelde

Name des PLR	Nummer des PLR	Gesamtindex 2015	Fördergebiete*
Hausotterplatz	12103116	3 -	Aktives Zentrum Residenzstraße
Teichstraße	12103218	3 -	Aktives Zentrum Residenzstraße
Klixstraße	12214422	4 +/-	QM Klixstraße / Auguste-Victoria-Allee
Märkisches Zentrum	12302108	4 +/-	Stadtumbau West Märkisches Viertel
Treuenbrietzener Straße	12302109	4 +/-	Stadtumbau West Märkisches Viertel
Dannenwalder Weg	12302110	4 -	Stadtumbau West Märkisches Viertel
Rollbergesiedlung	12302212	4 -	(keine)

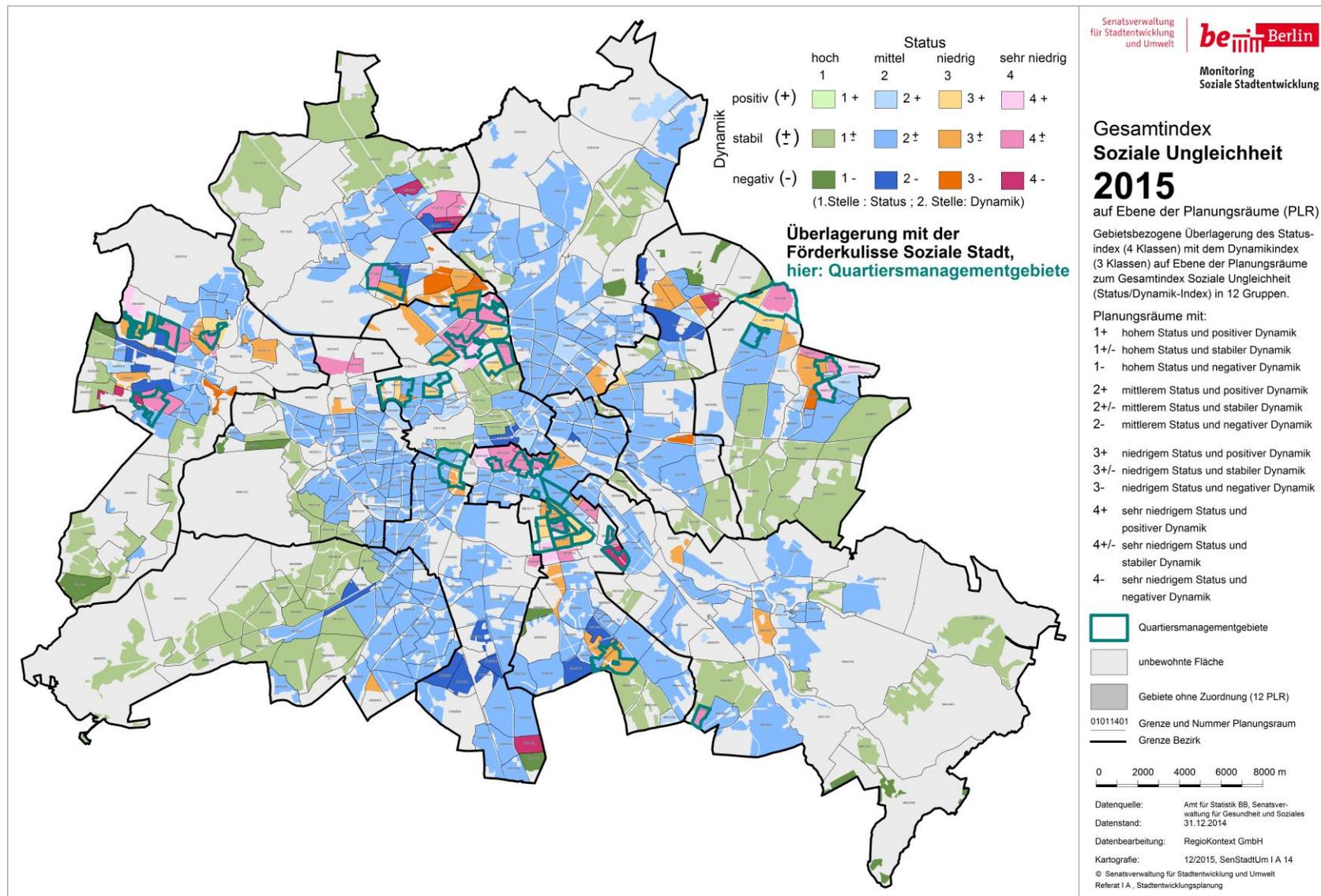
* Da alle QM-Gebiete Bestandteil der Zukunftsinitiative Stadtteil (ZIS) II sind, werden die ZIS Aktionsräume nur gesondert ausgewiesen, wenn der jeweilige Planungsraum nicht über ein QM-Gebiet verfügt, aber gleichwohl in einem ZIS Aktionsraum liegt.

** Fördergebietsfestlegung in Vorbereitung

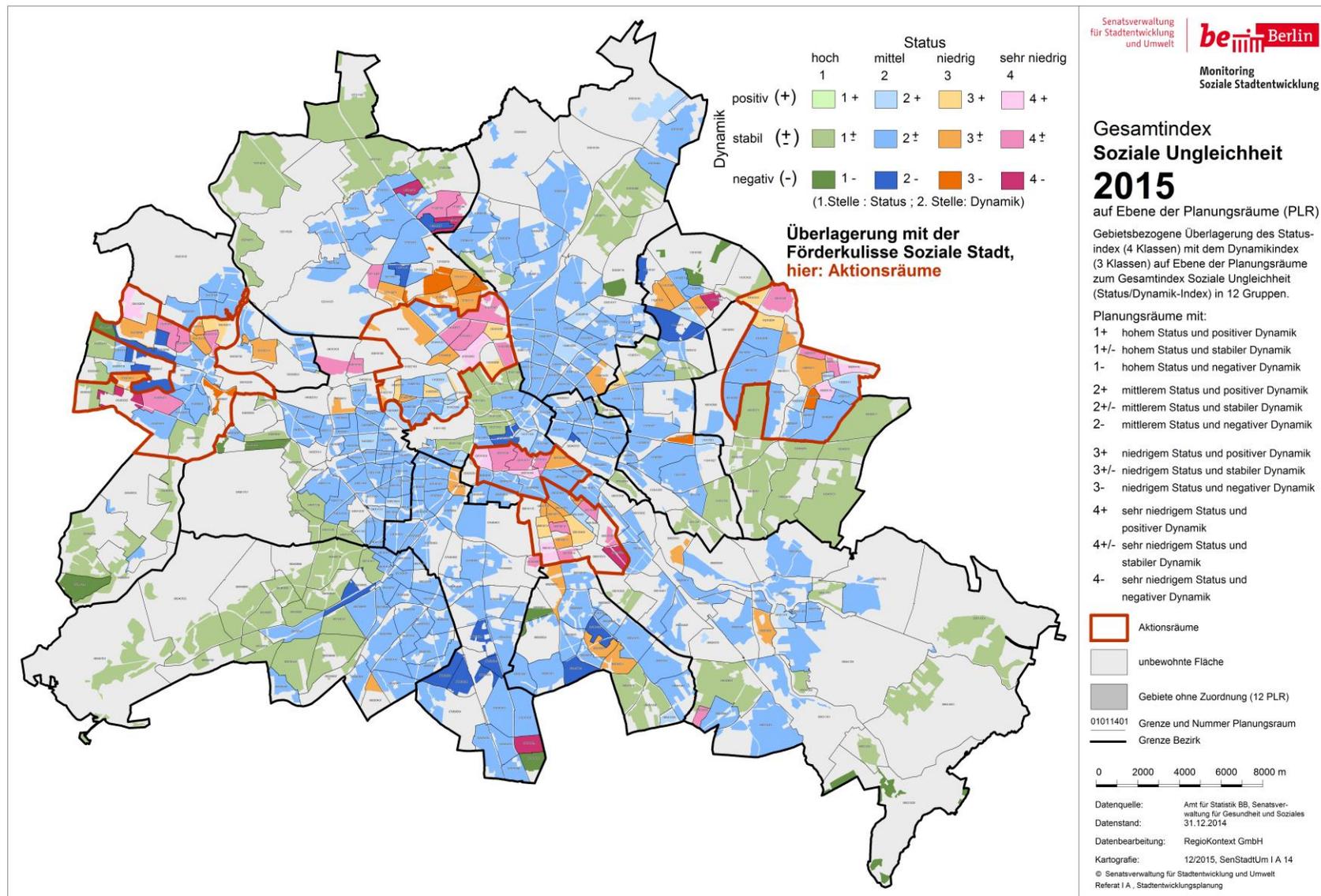
Karte 16: Quartiersmanagementgebiete



Karte 17: Gesamtindex Soziale Ungleichheit 2015 überlagert mit Quartiersmanagementgebieten



Karte 18: Gesamtindex Soziale Ungleichheit 2015 überlagert mit Aktionsräumen



5. Langfristige Trends

Seit dem MSS 2013 werden ergänzend ausgewählte gesamtstädtische Entwicklungen ausgewertet, die zum Teil auch die langfristige Perspektive einnehmen. Dabei stehen insbesondere zwei Aspekte im Vordergrund:

- Gibt es Anzeichen für eine zunehmende soziale Polarisierung (d.h. räumliche Trennung von Bevölkerungsgruppen unterschiedlicher Sozialstruktur auf der Ebene der Planungsräume)?

und/oder:

- Gibt es Anzeichen für eine räumliche Peripherisierung (d.h. "An-den-Stadtrand-Drängen" von Bevölkerungsgruppen mit sozialer Benachteiligung auf der Ebene der Planungsräume)?

Hierfür wird im ersten Schritt der Frage nachgegangen, ob sich hinsichtlich der sozialen Lage in der Stadt (Innere/Äußere Stadt) bzw. anhand einer groben Unterscheidung der Bebauungsstrukturen, Unterschiede in der Entwicklung seit 2011 feststellen lassen. Diese Betrachtung beginnt mit dem Jahr 2011 (Start Beobachtungszeitraum MSS 2013), weil seither die aktuelle Berechnungsmethode des MSS einheitlich zur Anwendung kommt.

Das MSS als Instrument der sozialräumlichen Beobachtung für die Stadtentwicklungsplanung besteht nunmehr 18 Jahre. In diesem Zeitraum wurden zur Verbesserung der Zielgenauigkeit mehrfach Modifikationen der Indikatoren und der Methodik vorgenommen. Um dennoch längerfristige gesamtstädtische Trends zu identifizieren, wurde im MSS 2015 erstmals eine Zusatzberechnung vorgenommen, indem die aktuelle, im MSS 2013 und 2015 verwendete, Methodik für eine rückwirkende Berechnung bis 2006 angewendet wird.²⁰ Diese Zusatzberechnung wird in Bezug auf zwei Fragestellungen ausgewertet: Auf-/Absteiger im langjährigen Vergleich; Entwicklung der Mittelwerte der Status-Klassen. Schließlich wird der Analyseansatz mittels des Lokalisationsquotienten (statistisches Maß für Polarisierung), der bereits im MSS 2013 exemplarisch für einen Status-Indikator zur Anwendung kam, für alle vier Status-Indikatoren berechnet und ausgewertet. Die Aussagen zu gesamtstädtischen langfristigen Trends im Hinblick auf die räumlich differenzierte Entwicklung der sozialen Ungleichheit im Zeitverlauf, die in diesem Kapitel ausführlich erarbeitet werden, lassen sich wie folgt zusammenfassen:

1. Die Auswertung der Ergebnisse seit 2011 im Hinblick auf die Innere und Äußere Stadt zeigt, dass in der Inneren Stadt soziale Problemlagen zwar insgesamt ausgeprägter sind, diese aber abnehmen. In der Äußeren Stadt ergibt sich ein zweigeteiltes Bild: Soziale Unterschiede bestehen hier vor allem dort, wo Geschosswohnungsbau dominiert. Betrachtet

²⁰ Seit 2006 sind die Daten auf Ebene der LOR verfügbar. Zu beachten ist, dass die mit der aktuellen Methodik des MSS 2015 und 2013 rückwirkend für die Jahre 2006 – 2010 berechneten Ergebnisse (Indikatorenwerte, Index-Zuordnungen) von den offiziellen Ergebnissen der früheren MSS 2008, 2009, 2010 und 2011 abweichen können, da diese auf teilweise anderen Grundlagen berechnet wurden (Indikatoren, Methodik)

man diese Quartiere als Einheit, sind die Benachteiligungen sogar ausgeprägter als in der Inneren Stadt. Das sogenannte „gartenbezogene Wohnen“ in der Äußeren Stadt (Ein- und Zweifamilienhäuser, Reihenhäuser, Stadtvillen etc.) weist hingegen insgesamt einen überdurchschnittlich hohen sozialen Status auf. Im Ergebnis dieser Analyse ist daher eine Peripherisierung festzustellen, wenn auch mit einem langsamen Verlauf. Dabei zeigt sich innerhalb der Äußeren Stadt eine Benachteiligung im Geschosswohnungsbau.

2. Bei der räumlichen Verteilung der „auf- und absteigenden Planungsräume“ sind Verbesserungen des Status-Index zumeist innenstadtnah festzustellen (v.a. Nord-Neukölln, Moabit). Statusverschlechterungen finden sich eher in der Äußeren Stadt und in den Übergangsbereichen zwischen Innerer und Äußerer Stadt. Dies legt den Schluss nahe, dass zumindest teilweise eine Peripherisierung sozialer Ungleichheiten stattfindet. Umgekehrt gibt es in der Äußeren Stadt auch Verbesserungen: Hier sind es vor allem mehrere, von Plattenbau geprägte, Planungsräume in Marzahn-Hellersdorf, bei denen eine Statusverbesserung zu verzeichnen ist.
3. Blickt man auf die Mittelwerte der vier Status-Indikatoren, wie sie sich für die einzelnen Statusklassen (hoch, mittel, niedrig, sehr niedrig) ergeben, zeichnen sich in der Langzeitbeobachtung deutlich unterschiedliche Entwicklungen ab. Die Entwicklungen bei Arbeitslosigkeit (S1) und Langzeitarbeitslosigkeit (S2) zeigen demnach keine Anzeichen für eine zunehmende soziale Polarisierung, sondern eher für eine Nivellierung. Bei den beiden Indikatoren „Transferbezug“ (S3) und „Kinderarmut“ (S4) ist hingegen eine zunehmende Polarisierung festzustellen: Je niedriger der Status, umso weniger dynamisch gestaltet sich der Rückgang des Mittelwerts innerhalb der jeweiligen Statusklasse.
4. Die Auswertung der Lokalisationsquotienten (statistisches Maß für Polarisierung) für die einzelnen Status-Indikatoren bestätigt die Ergebnisse der vorausgehenden Analyse: Hinweise für eine fortschreitende soziale Polarisierung sind demnach bei den Indikatoren „Transferbezug“ (S3) und vor allem „Kinderarmut“ (S4) gegeben.

Die Auswertungen zeigen, dass langfristige Analysen gesamtstädtischer Trends, wie sie hier vertiefend vorgenommen wurden, das Gesamtbild des MSS schärfen und zur Verfeinerung der Aussagen auch hinsichtlich qualitativer Merkmale (z.B. Bebauungsstruktur) beitragen. Dies gilt vor allem für längerfristige Veränderungsdynamiken, die durch den Dynamik-Index mit seinem zweijährigen Bezugszeitraum nicht dargestellt werden können. Die langfristige Analyse ist hier bedeutend robuster gegenüber temporären Effekten und lässt so auch Aussagen zu Stabilität und Dauerhaftigkeit bestimmter Entwicklungen zu. Dies spricht dafür, die Analyse gesamtstädtischer längerfristiger Trends künftig weiter auszubauen.

5.1 Innere vs. Äußere Stadt und Rolle der Bebauungsstrukturen

Mit Blick auf mögliche Polarisierungen und Peripherisierungsprozesse bezogen auf soziale Ungleichheit wird in diesem Abschnitt Hinweisen auf unterschiedliche Entwicklungen in Innerer und Äußerer Stadt nachgegangen – auch unter der Fragestellung, ob dabei Bebauungsstrukturen eine Rolle spielen. Diese Auswertung unterscheidet die Berliner Planungsräume zunächst in ihrer Zentralität nach Innerer und Äußerer Stadt (vgl. Karte 3). Eine weitere Differenzierung erfolgt hinsichtlich der Bebauungsstruktur: Hierzu werden die Planungsräume danach unterschieden, ob jeweils das gartenbezogene Wohnen überwiegt (d.h. vor allem Ein- und Zweifamilienhäuser, Reihenhäuser, Stadtvillen etc.) oder nicht (d.h. Geschosswohnungsbau als dominante Bebauungsform). Dabei wird die Baustrukturkarte zugrunde gelegt, die auf der Gebäu-

de- und Wohnungszählung von 2011 basiert. Diese weist die siedlungsstrukturelle Prägung der Planungsräume aus, die sich daran orientiert, welchem Gebäudetyp anteilig die meisten Wohnungen in Wohngebäuden zuzuordnen sind (einschließlich Wohnheimen).

Im Ergebnis zeigt sich zunächst, dass es in der Inneren Stadt Planungsräume mit mehrheitlich gartenbezogenem Wohnen nicht gibt. Mithin lässt sich in dieser Hinsicht nur die Äußere Stadt weiter ausdifferenzieren. Es ergeben sich also drei Teilräume:

- Innere Stadt (ausschließlich Geschosswohnungsbau)
- Äußere Stadt – Geschosswohnungsbau
- Äußere Stadt – gartenbezogenes Wohnen

Tabelle 24 weist für diese Teilräume die Entwicklung der Mittelwerte der jeweils betrachteten Planungsräume des Status-Index zwischen 2011 und 2014 aus. In diesem Zeitraum kam beim MSS ein einheitliches Berechnungssystem unverändert zur Anwendung. Ein negativer Indexwert steht dabei für einen guten sozialen Status (unterdurchschnittliche Ausprägung sozialer Benachteiligung), positive Indexwerte des Status-Index weisen hingegen auf einen niedrigen sozialen Status eines Planungsraums und damit auf eine überdurchschnittliche soziale Benachteiligung hin (vgl. Kapitel 4.1). Der Wert aller Planungsräume beträgt bei dieser Indexberechnung Null, dies wird entsprechend in der Tabelle ausgewiesen.

Tabelle 24: Entwicklung der Mittelwerte des Status-Index für Teilräume Berlins zwischen 2011 und 2014

Teilraum		Anzahl PLR	2011	2012	2013	2014
Alle im MSS betrachteten Planungsräume		434/435*	0,00	0,00	0,00	0,00
- Innere Stadt		138	+0,33	+0,29	+0,26	+0,26
- Äußere Stadt	Gesamt	296/297*	-0,16	-0,14	-0,12	-0,12
	- Geschosswohnungsbau	201	+0,28	+0,30	+0,32	+0,32
	- gartenbezogenes Wohnen	95/96*	-1,08	-1,07	-1,05	-1,04

*2011 bis 2013: 95 PLR in gartenbezogenem Wohnen; 2014: 96. Dadurch geänderte Anzahl für Gesamt Äußere Stadt (2011 bis 2013: 296 PLR, 2014: 297) und alle Planungsräume (2011 bis 2013: 434 PLR, 2014: 435 PLR) .

Im Ergebnis zeigt sich dabei:

- **In der Inneren Stadt nehmen soziale Problemlagen ab.** Zwar sind sie hier stärker ausgeprägt als im Durchschnitt aller untersuchten 435 Planungsräume, jedoch weist der sinkende Mittelwert der Planungsräume in der Inneren Stadt auf zurückgehende soziale Benachteiligungen in diesem Teilraum hin.
- **In der Äußeren Stadt nehmen die sozialen Unterschiede vor allem dort zu, wo Geschosswohnungsbau dominiert.** Seit 2012 verzeichnen diese Planungsräume im Durchschnitt sogar höhere Mittelwerte als in der Inneren Stadt. Dies bedeutet, dass hier die Problemlagen inzwischen ausgeprägter sind als in der Innenstadt und zumindest im Betrachtungszeitraum weiter zunehmen.
- **Das gartenbezogene Wohnen weist insgesamt einen überdurchschnittlich hohen sozialen Status auf,** und damit insgesamt geringe soziale Problemlagen. Allerdings weist der kontinuierliche Anstieg der Mittelwerte darauf hin, dass auch hier soziale Problemlagen tendenziell zunehmen.

Im Ergebnis dieser Analyse ist daher vor allem eine Peripherisierung festzustellen, wenn auch mit einem langsamen Verlauf. Innerhalb der Äußeren Stadt zeigt sich eine verfestigte Polarisierung nach Bauungsstrukturen (starke Benachteiligung im Geschosswohnungsbau). Dabei ist zu beachten, dass die hier getroffenen Aussagen sich auf die Mittelwerte der Teilräume beziehen. Die einzelnen Gruppen stellen nach wie vor heterogene Gebiete dar, die für sich genommen auch von den oben getroffenen Aussagen abweichende Entwicklungen aufweisen können.

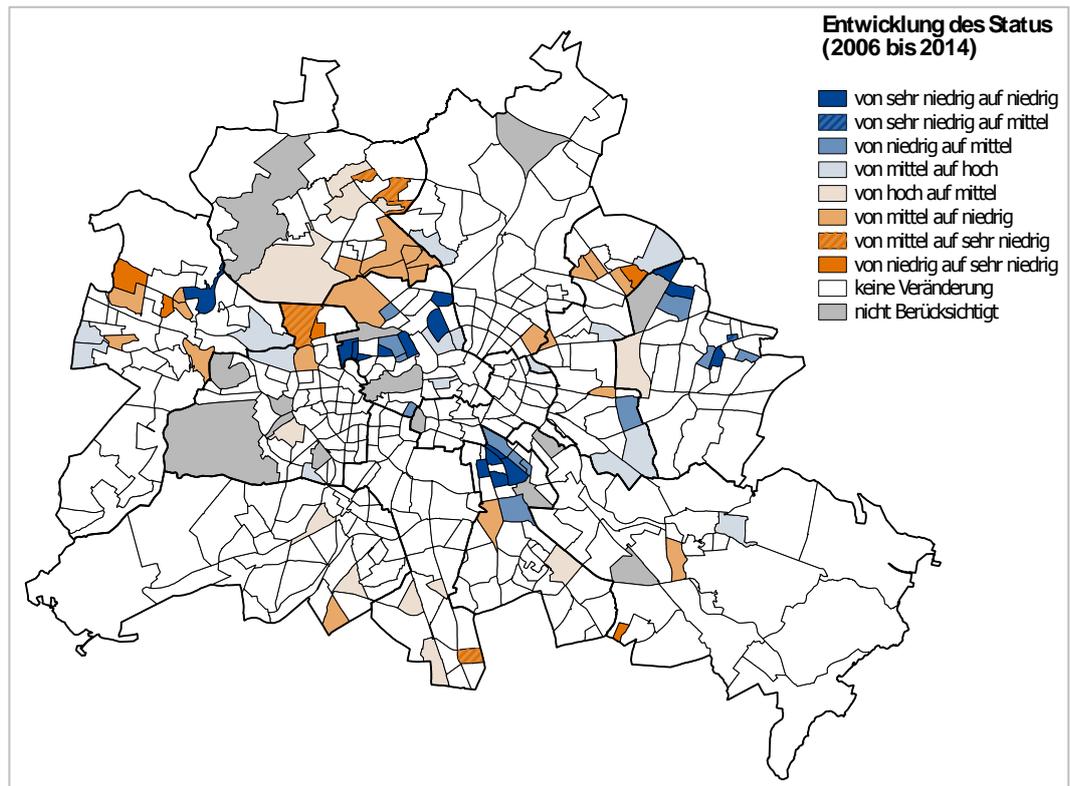
5.2 Veränderung der Status-Index-Klassen bei den Planungsräumen („Auf- und Absteiger“)

Bei der Betrachtung von gesamtstädtischen Tendenzen ist die Frage zu stellen, wie sich die Zuordnung der Status-Index-Klassen für die betrachteten Planungsräume verändert hat und ob im längerfristigen Trend bei den „auf- und absteigenden Planungsräumen“ räumliche Muster zu erkennen sind. Auch daran sind ggf. Entwicklungen von Polarisierung und Peripherisierung festzumachen.

Die aktuelle Berechnungsmethode des MSS wird erst seit dem Betrachtungsjahr 2011 (MSS 2013) angewendet. Damit steht nur ein vergleichsweise kurzer Betrachtungszeitraum mit einheitlicher Methodik zu Verfügung. Um dennoch längerfristige gesamtstädtische Trends zu identifizieren, wurde im MSS 2015 erstmals eine Zusatzberechnung vorgenommen, indem die aktuelle, im MSS 2013 und 2015 verwendete, Methodik für eine rückwirkende Berechnung bis 2006 angewendet worden ist. Somit werden die Status-Klassen („hoch“, „mittel“, „niedrig“ „sehr niedrig“) für alle Betrachtungsjahre seit 2006 ermittelt (nach Standardabweichung vom Mittelwert).²¹ Auf dieser Basis wurde die Zuordnung der Planungsräume zu den Status-Index-Klassen für das Jahr 2006 mit denen für das Jahr 2014 verglichen.²²

²¹ Damit können die hier ausgewiesenen Einzelwerte von denen früherer Monitoring abweichen, da die hier verwendete Methodik bislang einheitlich nur im MSS 2013 und MSS 2015 zur Anwendung kam.

²² Eine gesonderte Analyse erbrachte, dass in der Regel ein kontinuierlicher Entwicklungstrend bei den einzelnen Planungsräumen gegeben ist. Größere Sprünge in verschiedene Richtungen können, abgesehen von wenigen Sonderfällen, nicht festgestellt werden.

Karte 19: Auf- und Absteigende Planungsräume (Entwicklung Status-Index 2006 zu 2014)

Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales. Berechnung und Darstellung: RegioKontext GmbH.

Karte 19 zeigt, welche Planungsräume ihre Zuordnung zum Status-Index zwischen 2006 und 2014 geändert haben. In diesen Fällen gibt die Karte auch Aufschluss darüber, welchen sozialen Status ein Planungsraum im Jahr 2006 hatte (von „sehr niedrig“, „niedrig“, „mittel“, „hoch“) und welchen Status er im Jahr 2014 erreicht hat (zu „sehr niedrig“, „niedrig“, „mittel“, „hoch“). Die überwiegende Mehrheit der Berliner Planungsräume verändert hierbei ihren Status nicht (Gebiet in der Karte weiß markiert). Dennoch verzeichnet jeder Berliner Bezirk Planungsräume mit verbessertem oder verschlechtertem Status-Index, mit Ausnahme von Friedrichshain-Kreuzberg: Unter Zugrundelegung der aktuellen Methode behalten hier im Vergleich der Jahre 2006 und 2014 alle Planungsräume ihren Status.

Die große Mehrheit der Planungsräume, deren Status-Index sich zwischen den Zeitpunkten 2006 und 2014 änderte, wechselte in eine direkt benachbarte Status-Klasse. Das bedeutet, dass – wenn überhaupt – ein Wechsel um eine Status-Klasse nach oben oder unten erfolgte. Nur in Einzelfällen kam es zu Sprüngen von mehr als einer Klasse, etwa im Falle der nunmehr als „sehr niedriger“ klassifizierten Planungsräume im Osten Reinickendorfs (Rollbergesiedlung, Märkisches Zentrum, Dannenwalder Weg), sowie der PLR Jungfernheide (Charlottenburg) oder Nahariyastraße (Tempelhof-Schöneberg). In positiver Richtung wechselte der Planungsraum „Helle Mitte“ um zwei Klassen von „sehr niedrig“ zu „mittel“ (Marzahn-Hellersdorf).

Gerade bei den Verschlechterungen zeigen sich zum Teil großflächige räumliche Muster: So sinken etliche Planungsräume im südlichen Reinickendorf um eine Status-Klasse, ebenso der benachbarte PLR Rehberge (Wedding). Dies gilt auch für die – von Großwohnsiedlungen geprägten – Planungsräume Wittenau-Nord und Waidmannslust, unmittelbar benachbart zu der bereits erwähnten Rollbergesiedlung und zum Märkischen Viertel. Herabstufungen verzeichnet auch Neu-Hohenschönhausen mit mehreren Planungsräumen, die von mittel auf „niedrig“

oder von „niedrig“ auf „sehr niedrig“ sinken. Schließlich ergeben sich Herabstufungen für zusammenhängende Gebiete in Spandau – zum einen zentrumsnah im Bereich der Neustadt und zum anderen im und am Falkenhagener Feld.

Größere zusammenhängende Gebiete von Aufsteigern ergeben sich für Nord-Neukölln und Moabit (nun überwiegend niedriger oder mittlerer Status-Index). Hinzu kommen Gebiete im nördlichen Marzahn, Hellersdorf und im Bereich Humboldthain/Gesundbrunnen sowie weitere einzelne Planungsräume. Im südlichen Lichtenberg verbesserten mehrere Planungsräume ihren Status von „mittel“ auf „hoch“.

Im Überblick lässt sich deutlich erkennen, dass innenstadtnah Status-Verbesserungen klar überwiegen. Dies gilt insbesondere für Nord-Neukölln und Moabit. Status-Verschlechterungen sind eher in der Äußeren Stadt und im Übergangsbereich zwischen Innerer und Äußerer Stadt zu verzeichnen. Insofern erscheint der Befund einer (relativen) Peripherisierung legitim. Das bedeutet nicht, dass in der Äußeren Stadt nicht auch Verbesserungen auftreten: Hier sind es vor allem mehrere Planungsräume in Marzahn-Hellersdorf, die baustrukturell von Plattenbau geprägt sind, bei denen eine Statusverbesserung zu verzeichnen ist.

Zu betonen ist überdies, dass die hier abgebildeten Verschlechterungen lediglich bedeuten, dass sich ein Planungsraum nicht im gleichen Maße entwickelte, wie es der Durchschnitt der betrachteten Planungsräume tat. Das dynamische System des MSS basiert auf Standardabweichungen vom Mittelwert der untersuchten Planungsräume. Somit ist auch der Fall möglich, dass sich die Indikatoren eines solchen Planungsraums faktisch verbesserten, wenngleich nicht im selben Ausmaß wie der Durchschnitt der betrachteten Planungsräume.

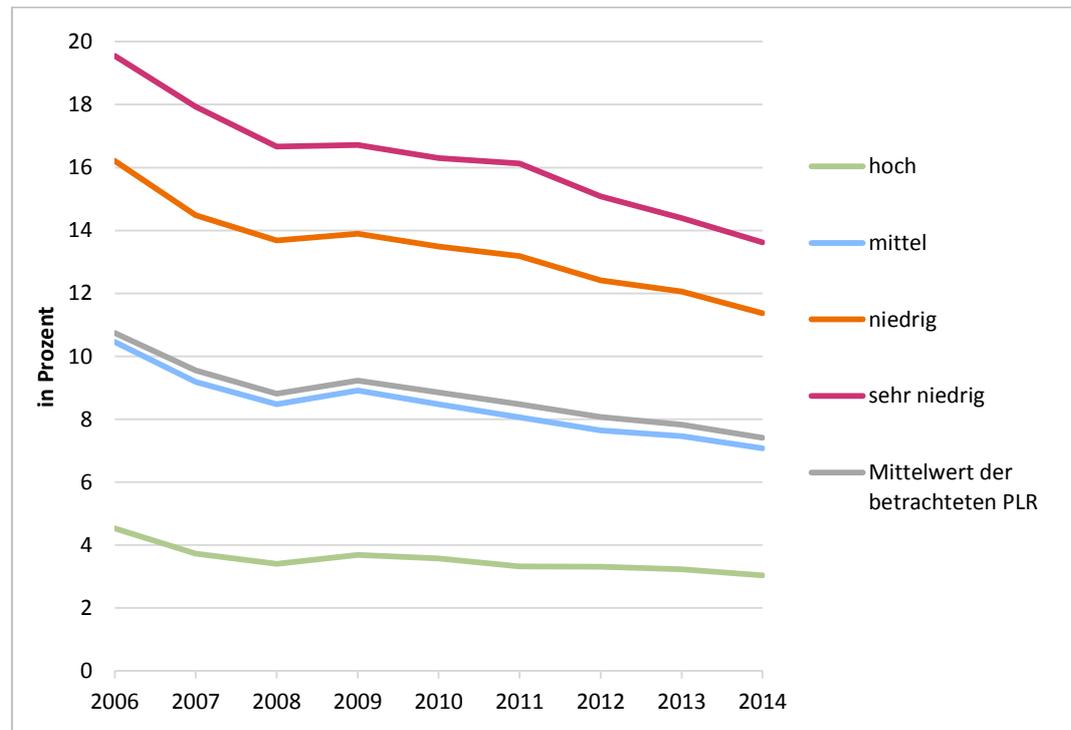
5.3 Entwicklung der Mittelwerte der vier Klassen der Status-Indikatoren 2006 - 2014

Die aktuelle Methodik des MSS stellt darauf ab, die einzelnen Planungsräume in Status und Dynamik mit dem Mittelwert aller untersuchten Planungsräume zu vergleichen (derzeit 435). Das absolute Niveau bleibt hingegen weitgehend unberücksichtigt, und ebenso dessen längerfristige Veränderung im Laufe der Jahre. Wie die nachfolgende Auswertung zeigt, ist jedoch auch der Blick auf die absoluten Werte wichtig, gerade auch in der langjährigen Perspektive. Dies gilt insbesondere für die Mittelwerte der einzelnen Status-Klassen. Daher werden im Folgenden die absoluten Mittelwerte der Status-Klassen („sehr niedrig“, „niedrig“, „mittel“, „hoch“) nach den verschiedenen Status-Indikatoren (vgl. Kapitel 3.1) dargestellt und ihre Entwicklung betrachtet. Da die aktuelle Berechnungsmethode des MSS erst seit dem Betrachtungsjahr 2011 (MSS 2013) angewendet wird, steht nur ein vergleichsweise kurzer Betrachtungszeitraum mit einheitlicher Methodik zu Verfügung. Wie im vorhergehenden Abschnitt (vgl. Kapitel 5.2) wurde daher auch hier die aktuelle Berechnungsmethode in einer retrospektiven Betrachtung bis zum Jahr 2006 rückwirkend angewendet und so für die betrachteten Planungsräume die Status-Klassen für alle Betrachtungsjahre ermittelt (nach Standardabweichung vom Mittelwert).²³ Auf dieser Grundlage wurden die Wert-Durchschnitte für die einzelnen Status-Klassen („sehr niedrig“, „niedrig“, „mittel“, „hoch“) für alle vier Status-Indikatoren berechnet (vgl. Kapitel 3).

²³ Damit können die hier ausgewiesenen Einzelwerte von denen früherer Monitoring abweichen, da die hier verwendete Methodik bislang einheitlich nur im MSS 2013 und MSS 2015 zur Anwendung kam.

Mit dieser Analyse soll ein neues Element der Langzeitbeobachtung in das MSS eingeführt werden. So weisen Abbildung 1 bis Abbildung 4 für die jeweiligen Status-Indikatoren die Mittelwerte der vier Status-Klassen aus. Zum Vergleich wird auch die Entwicklung der Mittelwerte aller betrachteten Planungsräume abgebildet.²⁴

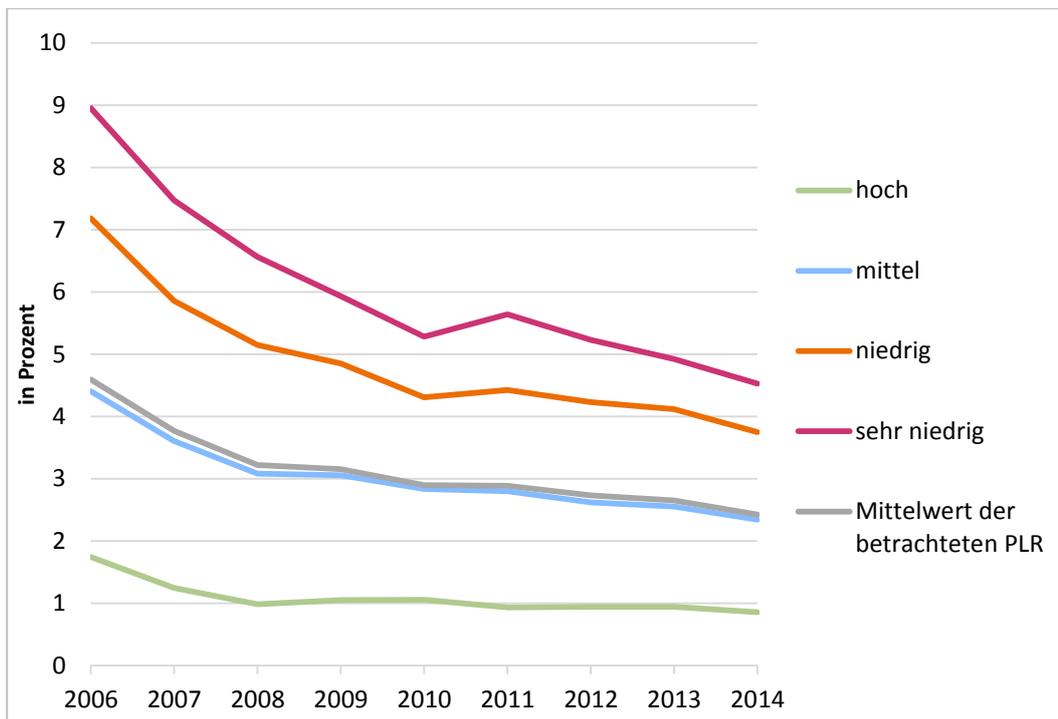
Abbildung 1: Entwicklung der Mittelwerte der Status-Klassen für den Index-Indikator „Arbeitslosigkeit“ in Prozent 2006-2014



Die Darstellung der Mittelwerte für den Status-Indikator S1 („Arbeitslosigkeit“) zeigt eine Verbesserung der Werte in allen Status-Klassen. Im Durchschnitt aller betrachteten Planungsräume sank der Wert von 10,7 in 2006 auf 7,4 Prozent in 2014. In allen vier Status-Klassen sank der mittlere Arbeitslosenanteil um etwa ein Drittel. Besonders auffällig ist der starke Rückgang in den beiden Status-Klassen „sehr niedrig“ und „niedrig“, die 2006 bis 2014 von anfänglich fast 20 Prozent („sehr niedrig“) bzw. 16,2 Prozent („niedrig“) beide auf Mittelwerte deutlich unter 15 Prozent (13,6 Prozent bzw. 11,3 Prozent) absinken. Die beiden anderen Status-Klassen verzeichnen ebenfalls Rückgänge, wenngleich in moderaterem Ausmaß: In den Planungsräumen der Status-Klasse „mittel“ sinkt die mittlere Arbeitslosigkeit auf 7,1 Prozent (minus 3,4 Prozentpunkte gegenüber 2006), in der Status-Klasse „hoch“ auf rund 3,0 Prozent (minus 1,5 Prozentpunkte). Bezogen auf den jeweiligen Ausgangswert geht der Mittelwert aller vier Status-Klassen jeweils um etwa 30 Prozent zurück – mit dem Ergebnis, dass die stärksten tatsächlichen Rückgänge in den beiden niedrigeren Status-Klassen erfolgen, so dass die Analyse bei diesem Indikator klar auf einen Rückgang der sozialen Polarisierung hindeutet.

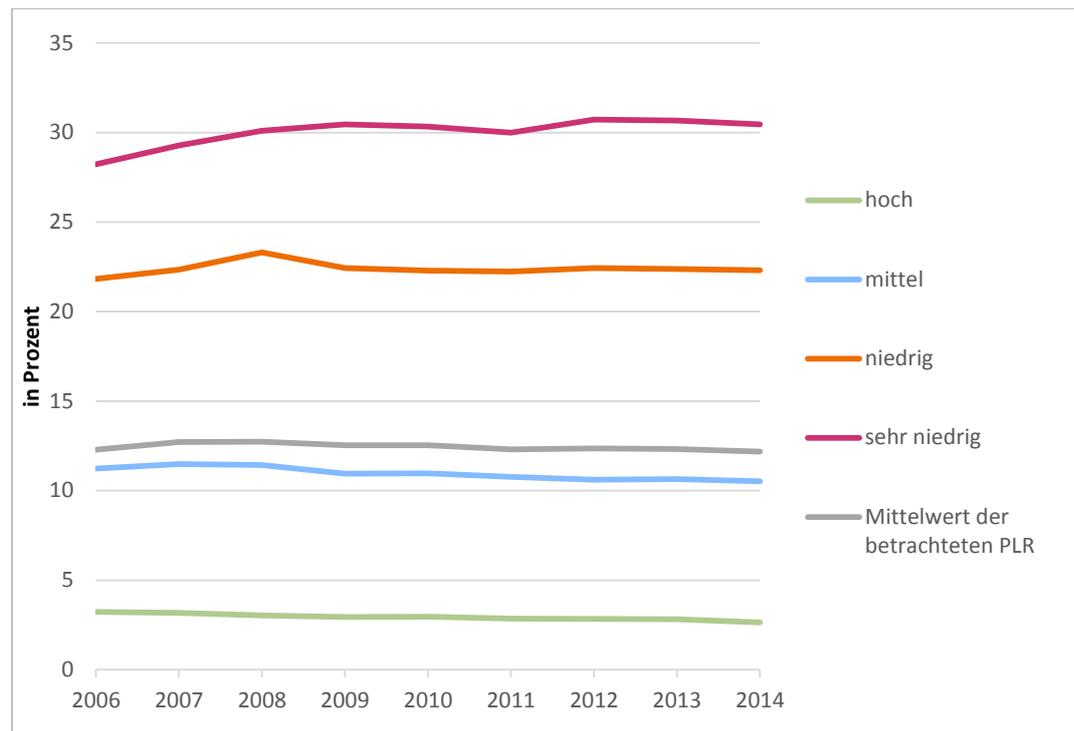
²⁴ Für die Berechnung der Mittelwerte für die einzelnen Statusgruppen, sowie für den Gesamt-Mittelwert des Indikators werden nur die betrachteten Planungsräume berücksichtigt. Ihre Zahl schwankt im Betrachtungszeitraum 2006 – 2014 zwischen 433 und 435. Damit unterscheidet sich die Darstellung leicht von der Gesamtbetrachtung der Index-Indikatoren, welche die Entwicklung für ganz Berlin nachzeichnet (vgl. Kapitel 3.1).

Abbildung 2: Entwicklung der Mittelwerte der Status-Klassen für den Index-Indikator „Langzeitarbeitslosigkeit“ in Prozent 2006-2014



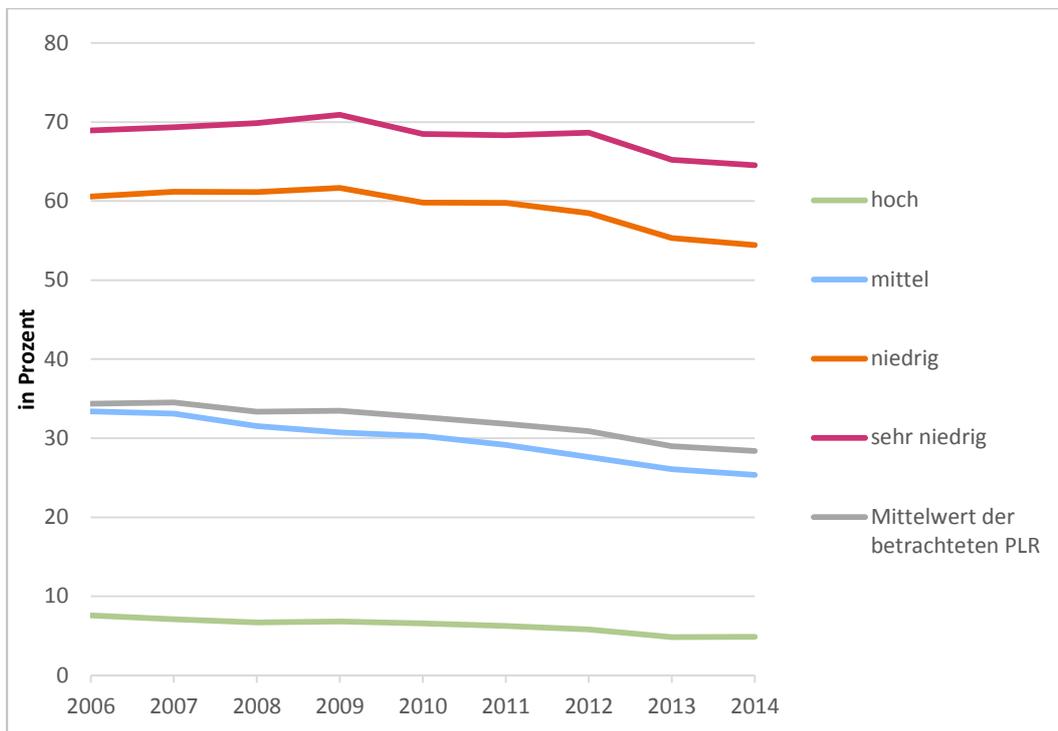
Beim Status-Indikator S2 („Langzeitarbeitslosigkeit“) ergibt sich ein noch dynamischeres Bild: Alle Status-Klassen verzeichnen eine sinkende mittlere Langzeitarbeitslosigkeit. Im Durchschnitt aller betrachteten Planungsräume halbierte sie sich 2006 bis 2014 nahezu von 4,6 auf 2,4 Prozent. Am stärksten sank der Mittelwert in der Status-Klasse „sehr niedrig“: Von rund 9 Prozent ausgehend, halbierte er sich faktisch bis 2014 (4,5 Prozent). Der Mittelwert der Status-Klasse „niedrig“ sank um 3,1 Prozentpunkte auf 3,7 Prozent (2014). Der Mittelwerte in der Klasse „mittel“ ging 2,1 Prozentpunkte zurück. In den Planungsräumen mit hohem Status halbierte sich der Mittelwert auf 0,9 Prozent. Bezogen auf den jeweiligen Ausgangswert weisen hier alle Status-Klassen jeweils Rückgänge um 50 Prozent auf. Dabei ist festzustellen, dass der Rückgang der Werte von Langzeitarbeitslosigkeit in den niedrigen und sehr niedrigen Status-Index-Klassen am stärksten ist. Dies spricht in der Gesamtbeurteilung für einen Rückgang der sozialen Polarisierung bei diesem Indikator.

Abbildung 3: Entwicklung der Mittelwerte der Status-Klassen für den Index-Indikator „Transferbezug“ in Prozent 2006-2014



Für den Status-Indikator S3 („Transferbezug“) zeichnet die Langzeitbeobachtung ein heterogenes Bild. Im Durchschnitt aller betrachteten Planungsräume zeigt sich nur wenig Veränderung. Der Wert liegt fast konstant im Bereich zwischen 12,0 und 12,5 Prozent. Die Mittelwerte der einzelnen Status-Klassen entwickeln sich von 2006 bis 2014 hingegen auseinander, die Unterschiede zwischen „besseren“ und „schlechteren“ Status-Klassen nehmen also zu. In den Gebieten mit sehr niedrigem Status steigt die mittlere Transferbezugsquote (Anteil der nicht arbeitslosen Empfängerinnen und Empfänger von Transferleistungen an den Einwohnerinnen und Einwohnern) an, und zwar um 2,2 Prozentpunkte auf 30,5 Prozent. Die Status-Klasse „niedrig“ verharrt hingegen über den gesamten Betrachtungszeitraum auf einem Niveau zwischen 22 und 23 Prozent. Die Planungsräume in der mittleren Status-Klasse zeigen seit 2006 leicht sinkende Werte im Bereich zwischen 11 und 10 Prozent. 2014 erreichte diese Klasse eine durchschnittliche Transferbezugsquote von 10,5 Prozent. Auf einem bereits ausgesprochen niedrigen Niveau entwickelt sich die Status-Klasse „hoch“ weiter positiv: Im Durchschnitt der Planungsräume dieser Klasse bezogen im Jahr 2014 gerade 2,6 Prozent der nicht arbeitslosen Wohnbevölkerung Transferleistungen. Für diese Auswertung zeigt sich demnach, dass es zwischen den verschiedenen Status-Klassen beim Index-Indikator S3 zu einer Polarisierung kommt.

Abbildung 4: Entwicklung der Mittelwerte der Status-Klassen für den Index-Indikator „Kinderarmut“ in Prozent 2006-2014²⁵



Beim Status-Indikator S4 („Kinderarmut“) ist der Mittelwert aller betrachteten Planungsräume seit 2006 um fast 6 Prozentpunkte beinahe kontinuierlich gesunken (2014: 28,4 Prozent). Auch bei diesem Indikator, der den Anteil der nicht erwerbsfähigen Empfängerinnen und Empfänger von Transferleistungen (SGB II) an den unter 15-Jährigen misst, zeigen die einzelnen Status-Klassen jedoch deutliche Unterschiede. Einen starken Rückgang zeigt der Mittelwert der Planungsräume mit mittlerem Status. Hier sank der Wert um 8,0 Prozentpunkte auf 25,3 Prozent - ein Viertel weniger als 2006. Immerhin 6,1 Prozentpunkte ging die Kinderarmut auch in den Planungsräumen der Kategorie „niedrig“ zurück. Mit 54,4 Prozent sind hier aber immer noch mehr als die Hälfte aller Kinder rechnerisch von Armut betroffen (2006: 60,5 Prozent). In den Gebieten mit sehr niedrigem Status sank der Anteil nur um 4,4 Prozentpunkte, und damit weniger als im Durchschnitt aller untersuchten Planungsräume auf nunmehr 64,5 Prozent. Fast zwei Drittel aller Kinder und Jugendlichen unter 15 Jahren beziehen in diesen Gebieten Transferleistungen nach SGB II. Anders stellt sich hingegen das Bild in den Gebieten mit hohem Status dar: Der Mittelwert in diesen Gebieten liegt traditionell auf einem sehr niedrigen Niveau kommend und sank seit 2006 kontinuierlich um insgesamt 2,7 Prozentpunkte auf knapp unter 5 Prozent. Mithin ist festzuhalten, dass sich das Problem der Kinderarmut grundsätzlich reduziert hat, jedoch vor allem in den Gebieten mit mittlerem oder niedrigem Status. Bezieht man das Ausgangsniveau in die Betrachtung ein, gilt: Je höher der Status, desto stärker fallen auch die Verbesserungen aus. Die geringsten Rückgänge gemessen am Ausgangsniveau verzeichnen die Planungsräume mit sehr niedrigem Status, die bei der Kinderarmut die weitaus größte Betroffenheit verzeichnen. Auch bei diesem Indikator findet daher eine leichte Polarisierung zwischen den verschiedenen Status-Index-Klassen statt.

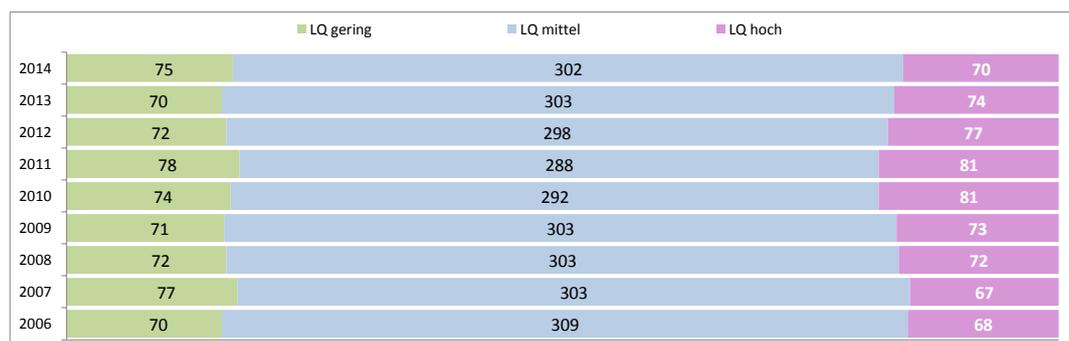
²⁵ Die Datengrundlage für diesen Indikator wurde im Rahmen des MSS 2015 präzisiert – Anteil der Kinder und Jugendlichen unter 15 Jahren in Bedarfsgemeinschaften nach SGB II an den unter 15-Jährigen. Durch die genaueren Werte ergeben sich ab 2013 leichte Abweichungen.

5.4 Messung der sozialen Polarisierung

Das modifizierte gestufte Indexverfahren, das seit dem MSS 2013 zur Anwendung kommt, ermöglicht im zeitlichen Vergleich bereits Aussagen über Tendenzen der sozialen Polarisierung oder Nivellierung zwischen den untersuchten Planungsräumen. Weichen die Status-Index-Werte für die einzelnen Planungsräume stärker vom Mittelwert aller untersuchten Planungsräume ab, steigt die Zahl der Planungsräume in den Status-Klassen „hoch“ und „niedrig“ bzw. „sehr niedrig“ (Polarisierung). Gleichen sich die Werte in allen untersuchten Planungsräumen dem Mittelwert an, nimmt hingegen die Zahl der Planungsräume in der Status-Klasse „mittel“ zu (Nivellierung). Um im Zeitverlauf zu- bzw. abnehmende Disparitäten und damit ggf. Tendenzen für eine soziale Polarisierung zwischen den Planungsräumen zu identifizieren, ist der Lokalisationsquotient (LQ) - als statistisches Maß für Polarisierung - eine gut geeignete Maßzahl. Mit seiner Hilfe lassen sich regionale ökonomische, soziale oder demografische Konzentrationen im Verhältnis zum Bezugsraum (hier: Berlin mit allen 447 Planungsräumen) ermitteln.

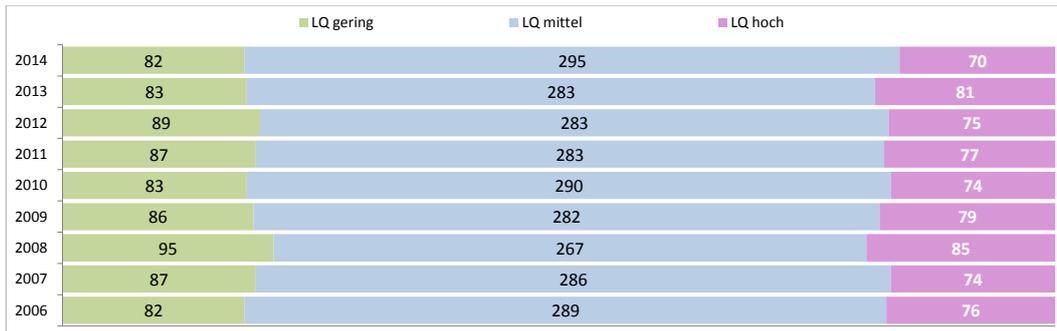
Bei der Berechnung des Lokalisationsquotienten wird der Anteilswert eines Indikators im einzelnen Planungsraum ins Verhältnis zum Anteilswert in der Gesamtstadt (alle 447 Planungsräume) gesetzt. Ein Ergebniswert von 1 bedeutet, dass der Anteil im Planungsraum dem Anteil der Gesamtstadt entspricht. Als mittlere („unbedenkliche“) Abweichung werden hier alle Werte von 1,5 bis 0,5 betrachtet. Höhere (>1,5) bzw. niedrigere (<0,5) Werte weisen auf eine entsprechende Über- bzw. Unterkonzentration eines Merkmals hin. Der Trend zu einer Polarisierung kann daran gemessen werden, wie sich die Zahl der Planungsräume mit einer Über- und Unterkonzentration im Zeitverlauf entwickeln. Da hierbei nicht-standardisierte Anteilswerte zugrunde gelegt werden müssen, kommt der Status-Index nicht für die Berechnung des Lokalisationsquotienten in Frage. Der Lokalisationsquotient lässt sich jedoch auf die einzelnen Status-Indikatoren S1 bis S4 anwenden, wie es im MSS 2013 bereits beispielhaft für den S1 erfolgte.

Abbildung 5: Anzahl der Planungsräume nach Klassifizierung durch den Lokalisationsquotienten (LQ) für den Indikator „Arbeitslosigkeit“ 2006 bis 2014



Die Entwicklung des Lokalisationsquotienten für S1 zeigt, dass die „Mitte“ (Zahl der Planungsräume mit einem im Mittelfeld liegenden Lokalisationsquotienten) in der Langzeitbetrachtung (2006 bis 2014) zunächst kleiner wurde, während die Ränder (Zahl der Planungsräume mit „hohen“ und „niedrigen“ Lokalisationsquotienten) zunahm. Das im Betrachtungszeitraum zu beobachtende Maximum der Polarisierung fiel demnach in das Jahr 2011. Seither scheint eine leichte Abnahme der Polarisierung gegeben zu sein. Ob damit eine dauerhafte Trendwende in Richtung einer sozialen Nivellierung beim Indikator Arbeitslosigkeit markiert ist, kann zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht beurteilt werden. Jedoch trägt Arbeitslosigkeit derzeit nicht zur sozialen Polarisierung auf Ebene der Planungsräume bei.

Abbildung 6: Anzahl der Planungsräume nach Klassifizierung durch den Lokalisationsquotienten (LQ) für den Indikator „Langzeitarbeitslosigkeit“ 2006 bis 2014



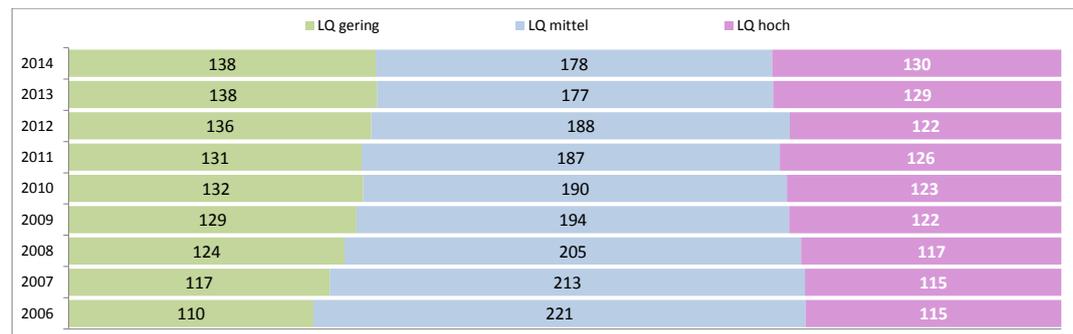
Der Lokalisationsquotient für S2 entwickelte sich über den Betrachtungszeitraum uneinheitlich. Ein maximaler Wert an Polarisierung ergibt sich demnach für das Jahr 2008 mit der vergleichsweise kleinsten „Mitte“ (267 Planungsräume). 2014 wurde ein bisheriger Höchstwert an Nivellierung (Nicht-Polarisierung) mit 295 Planungsräumen in der mittleren Kategorie erreicht. Gleichwohl lässt sich für die vorhergehenden Jahre kein eindeutiger Trend hin zu diesem Höchstwert ableiten. Die unklaren Ergebnisse lassen es angeraten erscheinen, diesen Indikator nicht primär in die Beurteilung der Polarisierung einzubeziehen.

Abbildung 7: Anzahl der Planungsräume nach Klassifizierung durch den Lokalisationsquotienten (LQ) für den Indikator „Transferbezug“ 2006 bis 2014



Ein eindeutiges Bild zeigt der Lokalisationsquotient für S3. Hier „schrumpfte“ die mittlere Klasse kontinuierlich von 241 Planungsräumen im Jahr 2006 auf 211 im Jahr 2014. Analog legten beide Außenklassen bei den Fallzahlen stetig zu. Schon das Ausgangsniveau von 241 Planungsräumen in der mittleren Klasse in 2006 war im Vergleich zu den Berechnungen des Lokalisationsquotienten für S1 und S2 vergleichsweise gering. Hier ist daher der deutliche Hinweis auf eine soziale Polarisierung für den Indikator „Transferbezug“ auf Ebene der Planungsräume gegeben.

Abbildung 8: Anzahl der Planungsräume nach Klassifizierung durch den Lokalisationsquotienten (LQ) für den Indikator „Kinderarmut“ 2006 bis 2014



Der Lokalisationsquotient für Kinderarmut (S4) in den 447 Planungsräumen Berlins zeigt das eindeutigste Bild aller vier Teilanalysen: Ausgehend von einer ausgesprochen schmalen mittleren Klasse (221 Planungsräume im Jahr 2006, dies entsprach 50% der Planungsräume) hat sich deren Anzahl fast stetig auf 178 Planungsräume im Jahr 2014 verringert. Dies entsprach nur mehr 40% aller Planungsräume. Im Gegenzug nahmen die äußeren beiden Klassen deutlich zu, so dass für 2014 in 130 Planungsräumen eine Überkonzentration von Kinderarmut zu konstatieren war (29 Prozent aller PLR). Dies sind 15 Planungsräume mehr als im Jahr 2006. Damit sind deutliche Hinweise auf eine anhaltende Polarisierung der Kinderarmut innerhalb Berlins unter den Planungsräumen gegeben.

Die Auswertung der Lokalisationsquotienten (statistisches Maß für Polarisierung) für die einzelnen Status-Indikatoren bestätigt die Ergebnisse der vorausgehenden Betrachtung der Entwicklung der Mittelwerte der Klassen der Status-Indikatoren (vgl. Kap. 5.3): Hinweise für eine fortschreitende soziale Polarisierung auf Ebene der Planungsräume sind demnach bei den Indikatoren „Transferbezug“ (S3) und vor allem „Kinderarmut“ (S4) gegeben. Die Anzahl der Planungsräume, in denen Transferbezug und Kinderarmut überdurchschnittlich konzentriert sind, nimmt ebenso kontinuierlich zu, wie die Anzahl der Planungsräume, in denen Transferbezug und Kinderarmut unterdurchschnittlich konzentriert sind. Umgekehrt sinkt die Zahl der Planungsräume, in denen für diese Indikatoren mittlere Werte im gesamtstädtischen Vergleich erreicht werden.

6. Kontext-Indikatoren

Die Kontext-Indikatoren dienen der vertiefenden Beschreibung der sozialräumlichen Situation in den Planungsräumen. Sie weisen eine inhaltliche Relevanz zu den Index-Indikatoren auf, indem sie in unterschiedlicher Weise spezielle Aspekte der sozialen Lage und der Lebensbedingungen in den Planungsräumen abbilden (wie etwa Altersarmut und Jugendarbeitslosigkeit). Die Kontext-Indikatoren setzen sich zusammen aus Indikatoren des MSS, die seit dem MSS 2013 aus methodischen Gründen nicht mehr zur Indexbildung herangezogen werden (z.B. Wanderungssaldo) und aus Indikatoren, die wesentliche fachliche Aspekte der sozialen Stadtentwicklung abbilden (z.B. Anteil der Alleinerziehenden) und die z.T. auch als Kernindikatoren für integrierte Stadtteilentwicklung / Bezirksregionenprofile verwendet werden.

Im Rahmen des MSS 2015 werden 17 Kontext-Indikatoren berechnet. Damit hat sich ihre Zahl gegenüber dem MSS 2013 um vier erhöht. Diese vier Kontext-Indikatoren wurden im Rahmen einer Anwenderwerkstatt im September 2015 von Nutzerinnen und Nutzern auf der Landes- und der Bezirksebene als wichtige Ergänzung identifiziert und daher in das aktuelle Monitoring aufgenommen.²⁶

Die Kontext-Indikatoren werden Handlungsfeldern der integrierten Stadtteilentwicklung zugeordnet. Drei Handlungsfelder wurden dabei als wesentlich identifiziert: „Besondere, von Armut bedrohte Zielgruppen“ (vgl. Kapitel 6.1), „Integration“ (vgl. Kapitel 6.2) sowie „Wohnen und Stabilität der Wohnbevölkerung“ (vgl. Kapitel 6.3). Tabelle 25 gibt eine Übersicht über die dargestellten Kontext-Indikatoren und ihre Zuordnung zu den drei Handlungsfeldern der integrierten Stadtteilentwicklungspolitik. Diese Zuordnung ist nicht als abschließend anzusehen, sondern kann nach weiteren fachlichen Aspekten differenziert werden (z.B. Handlungsfeld Kinder und Jugendliche).

Tabelle 25: Kontext-Indikatoren des MSS 2015, geordnet nach Handlungsfeldern

Handlungsfeld Besondere, von Armut bedrohte Zielgruppen	
K 01	Jugendarbeitslosigkeit: Anteil der Arbeitslosen unter 25 Jahren nach SGB II und SGB III an den 15- bis unter 25-Jährigen
K 02	Alleinerziehende: Anteil der Alleinerziehenden mit Kindern unter 18 Jahren an allen Haushalten mit Kindern unter 18 Jahren
K 03	Altersarmut: Anteil der Empfängerinnen und Empfänger von Grundsicherung nach SGB XII, Kap. 4 (außerhalb von Einrichtungen) im Alter von 65 Jahren und älter an allen 65-Jährigen und Älteren
Handlungsfeld Integration	
K 04	Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund: Anteil der unter 18-Jährigen mit Migrationshintergrund an den unter 18-Jährigen gesamt

²⁶ Es handelt sich um die Kontext-Indikatoren K 14 bis K 17: K 14 Wohnräume je Einwohner (EW), K 15: Wohnfläche je EW, K 16: Ausländerinnen und Ausländer, K 17: Nicht-EU-Ausländerinnen und Nicht-EU-Ausländer.

K 05	Einwohnerinnen und Einwohner mit Migrationshintergrund: Anteil der Einwohnerinnen und Einwohnern (EW) mit Migrationshintergrund an den EW gesamt
K 16	Ausländerinnen und Ausländer:* Anteil der Ausländerinnen und Ausländer an den EW gesamt
K 06	Veränderung des Ausländeranteils: Veränderung des Anteils der Ausländerinnen und Ausländer an den EW gesamt
K 17	Nicht-EU-Ausländerinnen und Ausländer:* Anteil der Nicht-EU-Ausländerinnen und Nicht-EU-Ausländer an den Ausländerinnen und Ausländern gesamt
K 07	Ausländische Transferbeziehende (SGB II): Anteil der ausländischen Personen in Bedarfsgemeinschaften nach SGB II an den Ausländerinnen und Ausländern unter 65 Jahren
Handlungsfeld Wohnen und Stabilität der Wohnbevölkerung	
K 08	Städtische Wohnungen: Anteil der Wohnungen (WE) der landeseigenen Wohnungsbaugesellschaften an den WE gesamt
K 14	Wohnräume je EW:* Anzahl der Wohnräume (einschl. Küche) je EW
K 15	Wohnfläche je EW:* Wohnfläche in m ² je EW
K 09	Einwohnerinnen und Einwohner (EW) in einfacher Wohnlage: Anteil der EW in einfacher Wohnlage nach Mietspiegel (inkl. Lärmbelastung durch Straßenverkehr) an den EW gesamt
K 10	Wohndauer über fünf Jahre: Anteil der EW mit mindestens fünf Jahren Wohndauer an derselben Adresse an den EW im Alter von 5 Jahren und älter
K 11	Wanderungsvolumen der EW gesamt: Durchschnittliches Wanderungsvolumen (Zuzüge plus Fortzüge je 100 Einwohnerinnen und Einwohner) pro Jahr
K 12	Wanderungssaldo der EW gesamt: Durchschnittliches Wanderungssaldo (Zuzüge minus Fortzüge je 100 Einwohnerinnen und Einwohner) pro Jahr
K 13	Wanderungssaldo der unter 6-Jährigen (Familien mit Vorschulkindern): Durchschnittliches Wanderungssaldo der unter 6-Jährigen (Zuzüge minus Fortzüge der unter 6-Jährigen je 100 EW unter 6 Jahren) pro Jahr

* Kontext-Indikator erstmals im MSS 2015 berechnet. Neue Kontext-Indikatoren werden inhaltlich den Handlungsfeldern zugeordnet. Die bisherige fortlaufende Nummerierung der Kontext-Indikatoren wird dabei nicht geändert, sondern fortgeschrieben.

Den Kontext-Indikatoren wird im Rahmen des MSS 2015 im Bericht erstmals ein eigenes Kapitel gewidmet. Dabei werden die einzelnen Indikatoren, geordnet nach den Handlungsfeldern beschrieben: Zunächst wird erläutert, wie der Indikator berechnet wird und worin seine Aussagekraft liegt. Es folgt eine Darstellung über die Entwicklung des Indikators im Zeitraum zwischen 2011 und 2014 anhand des Mittelwerts der betrachteten Planungsräume. Nach dieser allgemeinen Aussage zur gesamtstädtischen Entwicklung werden räumliche Auffälligkeiten hervorgehoben und dabei auf Stadtgebiete verwiesen, für die der Indikator (stark) über- oder unterdurchschnittliche Werte aufweist. Zum Abschluss erfolgt ein Abgleich von auffälligen Planungsräumen mit der Kulisse der Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf (vgl.

Kapitel 4.3.2) bzw. mit der Kulisse der Planungsräume, die einen sehr niedrigen und niedrigen Status-Index und damit eine hohe soziale Belastung aufweisen.

Die Berechnung der Kontext-Indikatoren erfolgt wie bei der Berechnung der Index-Indikatoren als relativer Anteil und über ein Standardisierungsverfahren. Hierzu wird wiederum die Methode der z-Standardisierung verwendet. Dieses Verfahren ermöglicht vergleichende Aussagen über das Ausmaß der Abweichung vom Mittelwert der betrachteten 435 Planungsräume (vgl. Kapitel 2.2.3). Dadurch werden Gebiete mit starken Abweichungen vom Durchschnitt der betrachteten Planungsräume besser identifizierbar.

Die Grenzwerte der Klassenbildung nach Standardabweichung (SD) vom Mittelwert für die Kontext-Indikatoren der betrachteten 435 Planungsräume orientieren sich dabei an den Grenzwerten für die vier Status-Klassen:

- „unterdurchschnittlich“: unter -1 Standardabweichung vom Mittelwert
- „durchschnittlich“: -1 bis +1 Standardabweichung vom Mittelwert
- „überdurchschnittlich“: über +1 bis +1,5 Standardabweichung vom Mittelwert
- „stark überdurchschnittlich“: über +1,5 Standardabweichung vom Mittelwert

sowie der drei Dynamik-Klassen (vgl. Kapitel 2.2.3):

- „besser als durchschnittliche Entwicklung“: unter -1 Standardabweichung vom Mittelwert
- „durchschnittliche Entwicklung“: -1 bis +1 Standardabweichung vom Mittelwert
- „schlechter als durchschnittliche Entwicklung“: über +1 Standardabweichung vom Mittelwert

Da der Kontext-Indikator K 06 eine Veränderung aufzeigt, wird er in den drei Klassen der Dynamik-Indikatoren ausgewiesen. Die 16 Kontext-Indikatoren, die einen Stichtagsbezug haben, werden in den vier Klassen der Status-Indikatoren ausgewiesen.

Aus den auf dieser Grundlage – Standardabweichung vom Mittelwert – erstellten Karten geht somit hervor, wie sich der Wert eines Planungsraumes für den jeweiligen Kontext-Indikator im Verhältnis zum Mittelwert der 435 untersuchten Planungsräume verhält. Die Färbung gibt dabei an, ob der Wert eines Planungsraumes wenig oder stark vom Mittelwert abweicht und in welche Richtung eine Abweichung vorliegt (über- oder unterdurchschnittlich). Für den Kontext-Indikator K 06, der eine Veränderung darstellt, bedeutet dies, dass ein Planungsraum beispielsweise trotz einer nominellen Verbesserung als „schlechter“ bewertet wird, wenn die eigene Entwicklung nicht besser oder gleich der durchschnittlichen Entwicklung der betrachteten 435 Planungsräume ist. Für die Kontext-Indikatoren K 08, K 09 und K 11 ist die Darstellung der räumlichen Verteilung der jeweiligen, für das MSS 2015 berechneten, Ausprägungen auf Grundlage der Standardabweichung vom Mittelwert als Karte fachlich nicht sinnvoll.

Die berechneten Werte der einzelnen Kontext-Indikatoren als relativer Anteil werden für die Ebenen Planungsräume (Tab. 4.1), Bezirksregionen (Tab. 4.2) und Bezirke (Tab. 4.3) in den genannten Tabellen aufgeführt.

Die berechneten z-Werte für die Kontext-Indikatoren werden in Tabellenform nicht veröffentlicht, da die Anwendung dieser Werte für die Kontext-Indikatoren durch die Nutzerinnen und

Nutzer des MSS mehrheitlich in Kartenform erfolgt. Alternativ erfolgt testweise die zusätzliche Veröffentlichung einer gesonderten Übersicht zur Einordnung der betrachteten Planungsräume in die o.a. Klassen nach Standardabweichung vom Mittelwert für die 17 Kontext-Indikatoren.

Die Karten, Tabellen sowie die Übersicht zu den Kontext-Indikatoren sind abrufbar unter www.stadtentwicklung.berlin.de/planen/basisdaten_stadtentwicklung/monitoring/de/2015.

Hinweise zur Anwendung der Kontext-Indikatoren: Grafische Überlagerung der Karten im FIS-Broker

Wie oben angeführt, dienen die Kontext-Indikatoren der vertiefenden Beschreibung der sozial-räumlichen Situation in den Planungsräumen. Im Umkehrschluss ist es auch möglich, durch eine Überlagerung der Kontext-Indikatoren mit den Indizes des MSS eine Spezifizierung der Ergebnisse des MSS für die jeweilige fachliche Anwendung herzustellen.

Mit einer „einfachen“ Überlagerung in Form einer selbst erstellten Excel-Tabelle war es bisher bereits möglich, z.B. für die Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf differenzierte Aussagen zu „speziellen Aspekten der sozialen Ungleichheit“ und zur „vertiefenden Beschreibung der sozial-räumlichen Situation im Planungsraum“ mittels der Kontext-Indikatoren darzustellen (s. Tab. A 30 im MSS 2013). Grundlage bilden die von der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt veröffentlichten Tabellen des MSS im Excel-Format.

Durch eine grafische Überlagerung der Kontext-Indikatoren mit den Indizes des MSS lässt sich eine deutliche Anwendungserweiterung erreichen, indem die Karten mit der Darstellung der räumlichen Verteilung der Ausprägungen des jeweiligen Indikators die zusätzliche Information zu den im Ergebnis des MSS 2015 als sozial besonders problematisch ermittelten Planungsräume aufzeigen (siehe Beispielkarte 20: „Anteil der Alleinerziehenden“ überlagert mit den „Gebieten mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf“). Durch diese grafische Überlagerung können sowohl räumlicher Handlungsbedarf für die jeweilige Fachplanung als auch fachliche Schwerpunkte für die Umsetzung der unterstützenden Förderung in den Gebieten mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf schnell kenntlich gemacht werden.

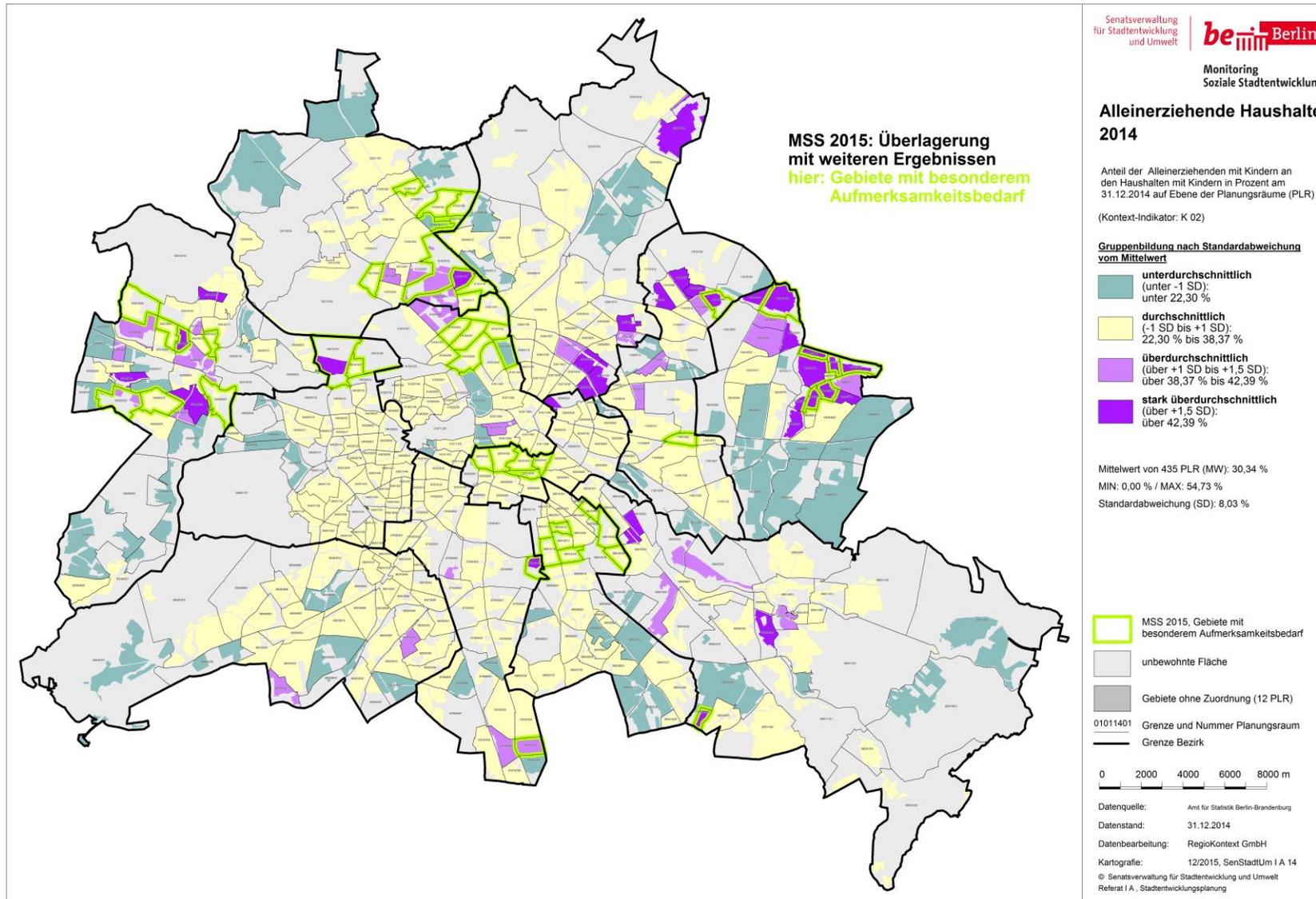
Daher ist im Rahmen der Veröffentlichung der Karten des MSS 2015 im FIS-Broker der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt die technische Möglichkeit für eine grafische Überlagerung der Karten neu geschaffen worden. Demnach können sowohl die Kontext-Indikatoren als auch die Index-Indikatoren mit der Kulisse der Planungsräume, die im Ergebnis des MSS 2015 eine ausgeprägte soziale Benachteiligung aufweisen, überlagert werden:

- Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf bzw.
- Planungsräume mit sehr niedrigem Status-Index und
- Planungsräume mit niedrigem Status-Index.

Die grafische Überlagerung kann vom Anwender im FIS-Broker selbstständig nach der individuellen Interessenlage vorgenommen werden. Die drei Kulissen können einzeln oder in Kombination über die Funktion „Kartenstruktur“ zu jeder eingestellten Indikatorenkarte des MSS 2015 (Kontext- und Index-Indikatoren) zugeschaltet werden.

Ein Ausdruck der im FIS-Broker überlagerten Karte sowie das Erstellen und Speichern als pdf-Datei ist möglich, die Erstellung einer gesonderten Legende für die Überlagerungskarte hingegen nicht.

Karte 20: Beispielkarte zur Überlagerung von Kontext-Indikator K 02: „Alleinerziehende“ mit den Gebieten mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf



6.1 Handlungsfeld Besondere, von Armut bedrohte Zielgruppen

6.1.1 Kontext-Indikator 01: Jugendarbeitslosigkeit

Der Kontext-Indikator 01 beschreibt die Jugendarbeitslosigkeit in den Planungsräumen. Dafür wird der Anteil der Arbeitslosen unter 25 Jahren (nach SGB II und SGB III) an den 15- bis unter 25-Jährigen des Planungsraumes errechnet. Die Jugendarbeitslosigkeit dient als zentraler Indikator zur Messung der Integration von Jugendlichen in den Arbeitsmarkt. Ein hoher Wert deutet auf ein Teilhabedefizit und schwierige Lebensperspektiven für junge Menschen hin im jeweiligen Bezugsraum hin. Der Mittelwert der Jugendarbeitslosigkeit für die betrachteten Planungsräume lag im Jahr 2014 bei rund 3,7 Prozent. Die durchschnittliche Jugendarbeitslosigkeit in Berlin geht seit 2011 kontinuierlich zurück (-1 Prozentpunkt zwischen 2011 und 2014).

	2011	2012	2013	2014
Jugendarbeitslosigkeit (in Prozent)*	4,73	4,58	4,27	3,68

*Mittelwert für die 435 untersuchten PLR (2011-2012: 434 PLR)

Die Darstellung der räumlichen Verteilung der Anteile der Arbeitslosen unter 25 Jahren 2014 als Karte ist in zwei Darstellungsarten vorgenommen worden: 5 Klassen nach äquidistanter Gruppenbildung (relativer Anteil) und 4 Klassen nach Standardabweichung vom Mittelwert (standardisierte z-Werte).

Auswertung der Karte „Jugendarbeitslosigkeit 2014“, Klassenbildung nach Standardabweichung vom Mittelwert

Planungsräume mit überdurchschnittlichen und stark überdurchschnittlichen Anteilen an arbeitslosen Jugendlichen finden sich vor allem in Spandau, Nord-Marzahn/Nord-Hellersdorf, Neukölln-Nord, Kreuzberg-Nordost und Neu-Hohenschönhausen. Dagegen sind insbesondere die Stadtrandlagen im Südwesten und Norden Berlins sowie der Süden des Bezirks Marzahn-Hellersdorf durch überdurchschnittlich niedrige Quoten der Jugendarbeitslosigkeit geprägt.

Im Vergleich zur Kulisse der Planungsräume mit dem Status-Index „sehr niedrig“ und „niedrig“ lassen sich insbesondere in den Großwohnsiedlungen Gropiusstadt und Märkisches Viertel Abweichungen ausmachen. Diese weisen zwar einen niedrigen sozialen Status auf, erreichen bei der „Jugendarbeitslosigkeit“ jedoch durchschnittliche Werte. Planungsräume im Norden des Bezirks Mitte sowie im Süden und Osten von Reinickendorf, die im MSS 2015 als Gebiet mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf (GmbA) ausgewiesen sind, weisen überwiegend durchschnittliche Anteilswerte für die Jugendarbeitslosigkeit auf. GmbA mit (stark) überdurchschnittlichen Werten beim Kontext-Indikator „Jugendarbeitslosigkeit“ finden sich in Spandau, Kreuzberg-Nordost, sowie Nord-Hellersdorf. In Neu-Hohenschönhausen zeigen einige Planungsräume überdurchschnittlich hohe Werte für „Jugendarbeitslosigkeit“, sind jedoch nicht als GmbA klassifiziert. Analog zum Status-Index weisen Planungsräume mit einem hohen sozialen Status, vor allem an den Stadträndern, meist auch eine unterdurchschnittliche „Jugendarbeitslosigkeit“ auf.

6.1.2 Kontext-Indikator 02: Alleinerziehende

Der Kontext-Indikator 02 erfasst den Anteil von alleinerziehenden Haushalten mit Kindern unter 18 Jahren an allen Haushalten mit Kindern unter 18 Jahren. Alleinerziehende sind größeren Armutsrisiken ausgesetzt, sie beziehen statistisch gesehen besonders häufig Leistungen nach dem SGB II. Um Alleinerziehenden gleichberechtigte gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen, können besondere Unterstützungsangebote bei Kindererziehung und der Alltagsbewältigung sowie das Aufzeigen beruflicher Perspektiven für diese Bevölkerungsgruppe wichtig sein. Der Mittelwert für den Anteil von Alleinerziehenden in den untersuchten Planungsräumen in Berlin lag im Jahr 2014 bei 30,3 Prozent. Dieser Wert ist dabei innerhalb der letzten vier Jahre konstant rückläufig und hat sich zwischen 2011 und 2014 um 1,7 Prozentpunkte reduziert.

Alleinerziehende (in Prozent)*	2011	2012	2013	2014
	31,96	31,64	31,28	30,34

*Mittelwert für die 435 untersuchten PLR (2011-2012: 434 PLR)

Die Darstellung der räumlichen Verteilung der Anteile der Alleinerziehenden 2014 als Karte ist in zwei Darstellungsarten vorgenommen worden: 5 Klassen nach äquidistanter Gruppenbildung (relativer Anteil) und 4 Klassen nach Standardabweichung vom Mittelwert (standardisierte z-Werte).

Auswertung der Karte „Alleinerziehende 2014“, Klassenbildung nach Standardabweichung vom Mittelwert

Planungsräume mit einem stark überdurchschnittlichen Anteil von Alleinerziehenden konzentrieren sich vor allem in Nord-Marzahn, Nord-Hellersdorf, sowie in Spandau, Neu-Hohenschönhausen und dem östlichen Teil des Alt-Bezirks Prenzlauer Berg. Besonders häufig finden sich alleinerziehende Haushalte außerdem in Planungsräumen im Süden des Bezirks Reinickendorf. Weitere einzelne Planungsräume mit überdurchschnittlichem oder stark überdurchschnittlichem Anteil an Alleinerziehenden finden sich darüber hinaus in Buch, Lichtenrade sowie Treptow-Köpenick. Gebiete mit unterdurchschnittlichem Anteil an Alleinerziehenden konzentrieren sich vor allem im Süden des Bezirks Marzahn-Hellersdorf und an den Stadtrandlagen im Norden, Westen und Süden der Stadt.

Im Vergleich zur räumlichen Verteilung des Status-Index zeigen sich überdurchschnittliche Werte für den Kontext-Index „Alleinerziehende“ insbesondere jenseits des S-Bahnringes und damit eher in den äußeren Bereichen der Stadt. Planungsräume, die im Vergleich zu allen untersuchten Planungsräumen unterdurchschnittliche Anteile an Alleinerziehenden-Haushalten aufweisen, verfügen in der Regel über einen hohen sozialen Status. Demgegenüber gibt es in der Innenstadt vergleichsweise viele Planungsräume mit niedrigem oder sehr niedrigem Status, deren Anteil an Alleinerziehenden-Haushalten sich im durchschnittlichen Bereich bewegt. So weisen beispielsweise die Planungsräume mit einem niedrigen oder sehr niedrigen Status-Index in Nord-Neukölln und Kreuzberg kaum überdurchschnittliche Anteile an Alleinerziehenden auf. Quartiere in Spandau und Nord-Marzahn/Nord-Hellersdorf, die als Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf identifiziert wurden, zeigen hingegen vielfach Werte bei den Alleinerziehenden auf, die über dem Mittelwert der betrachteten Planungsräume liegen.

6.1.3 Kontext-Indikator 03: Altersarmut

Der Kontext-Indikator „Altersarmut“ misst den Anteil der Empfängerinnen und Empfänger von Grundsicherung nach SGB XII, Kap. 4 (außerhalb von Einrichtungen) im Alter von mindestens 65 Jahren an allen Personen dieser Altersgruppe. Mithilfe des Indikators lässt sich damit feststellen, in welchen Gebieten die Lebenssituation älterer Menschen besonders häufig prekär und die Abhängigkeit von staatlichen Leistungen im Alter besonders hoch ist. Die räumliche Konzentration von Altersarmut stellt Anforderungen an die soziale Stadtentwicklung in verschiedenen Themenbereichen wie Wohnen, Mobilität, Gesundheit oder soziale bzw. Gesundheitsinfrastrukturen. Zum 31.12.2014 lag der Mittelwert für diesen Indikator für die 435 untersuchten Planungsräume bei 5,4 Prozent. Seit 2011 hat der Anteil dieser auf staatliche Leistungen zur Existenzsicherung angewiesenen Personen zugenommen. So lag der Anteil 2011 bei 4,8 Prozent und hat sich bis 2013 um 0,7 Prozentpunkte auf 5,5 Prozent erhöht. Im Jahr 2014 kam es zu einem leichten Rückgang auf 5,4 Prozent.

	2011	2012	2013	2014
Altersarmut (in Prozent)*	4,81	5,21	5,49	5,40

*Mittelwert für die 435 untersuchten PLR (2011-2012: 434 PLR)

Die Darstellung der räumlichen Verteilung der Altersarmut 2014 als Karte ist in zwei Darstellungsarten vorgenommen worden: 5 Klassen nach äquidistanter Gruppenbildung (relativer Anteil) und 4 Klassen nach Standardabweichung vom Mittelwert (standardisierte z-Werte).

Auswertung der Karte „Altersarmut 2014“, Klassenbildung nach Standardabweichung vom Mittelwert

Die räumliche Verteilung der Planungsräume mit überdurchschnittlich hohen Werten für „Altersarmut“ gruppiert sich im Wesentlichen in zwei große Stadtbereiche. So sind zum einen fast alle Planungsräume in Kreuzberg sowie die westlich angrenzenden Gebieten in Schöneberg und südlich angrenzenden Planungsräume in Nord-Neukölln von vergleichsweise stark ausgeprägter „Altersarmut“ betroffen. Zum anderen erstrecken sich Planungsräume mit überdurchschnittlicher „Altersarmut“ quer durch den Wedding mit angrenzenden Gebieten in Charlottenburg. Damit zeigt sich eine deutliche Konzentration auf die westlichen innenstadtnahen Gebiete der Stadt. Weiterhin auffällig ist die geringe Anzahl von Planungsräumen mit unterdurchschnittlichen Werten im gesamten Stadtgebiet.

Vergleicht man die Planungsräume, die überdurchschnittlich stark von „Altersarmut“ betroffen sind, mit der Verteilung der Planungsräume mit einem niedrigen und sehr niedrigen Status-Index, ergeben sich große Überschneidungen für die innerstädtischen Planungsräume in Kreuzberg-Nordost, Nord-Neukölln sowie in Teilen des Weddings. Abweichungen gibt es innerhalb des S-Bahn Rings in Kreuzberg. Die dortigen Planungsräume weisen einen mittleren oder hohen Status auf, sind jedoch stark von „Altersarmut“ betroffen. Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf (GmbA) in Kreuzberg-Nordost, Nord-Neukölln sowie in Teilen des Weddings weisen hohe Werte für „Altersarmut“ auf. Vor allem im äußeren Stadtgebiet gibt es hingegen zahlreiche Planungsräume, die besonders stark von sozialer Benachteiligung betroffen sind (GmbA), beim Kontext-Indikator „Altersarmut“ jedoch durchschnittliche Werte aufzeigen. Dies betrifft vor allem Planungsräume in Spandau, Nord-Marzahn/Nord-Hellersdorf und in Reinickendorf. Die wenigen Planungsräume mit einem unterdurchschnittlichen Anteil an Empfängerinnen und Empfängern von Transferleistungen über 65 Jahren weisen überwiegend einen hohen sozialen Status auf.

6.2 Handlungsfeld Integration

6.2.1 Kontext-Indikator 04: Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund

Der Kontext-Indikator 04 beschreibt den Anteil der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren mit Migrationshintergrund an allen unter 18-Jährigen. Dabei bezieht sich der Begriff „Migrationshintergrund“ nach der Definition des Amts für Statistik Berlin-Brandenburg (AfS) sowohl auf alle Ausländerinnen und Ausländer, das heißt Personen, die ausschließlich eine ausländische oder ungeklärte Staatsangehörigkeit haben oder staatenlos sind, als auch auf Deutsche, die Kinder oder Enkel von Migranten sind.²⁷ Zum Stichtag 31.12.2014 lag der Mittelwert für die 435 untersuchten Planungsräume bei 44,5 Prozent. Seit 2011 ist der Anteil von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund kontinuierlich gestiegen (+ 2,9 Prozentpunkte).

Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund (in Prozent)*	2011	2012	2013	2014 ²⁸
	41,59	42,59	43,45	44,48

*Mittelwert für die 435 untersuchten PLR (2011-2012: 434 PLR)

Die Darstellung der räumlichen Verteilung der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund 2014 als Karte ist in zwei Darstellungsarten vorgenommen worden: 5 Klassen nach äquidistanter Gruppenbildung (relativer Anteil) und 4 Klassen nach Standardabweichung vom Mittelwert (standardisierte z-Werte).

Auswertung der Karte „Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund 2014“, Klassenbildung nach Standardabweichung vom Mittelwert

Die räumliche Verteilung der Altersarmut 2014 zeigt deutliche Unterschiede zwischen Planungsräumen im östlichen und westlichen Teil der Stadt sowie zwischen Innenstadt und äußerem Stadtgebiet. Planungsräume im östlichen Teil der Stadt sind überwiegend von durchschnittlichen oder unterdurchschnittlichen Werten für den Anteil an Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund gekennzeichnet. Planungsräume mit überdurchschnittlichem und stark überdurchschnittlichem Anteil von Kindern und Jugendlichen mit hohem Migrationsanteil der unter 18-Jährigen finden sich vor allem in Nord-Neukölln und den Quartieren der Großwohnsiedlung Gropiusstadt, außerdem in Kreuzberg-Nordost, den daran angrenzenden Planungsräumen in Mitte und Schöneberg, im Wedding und Moabit sowie den angrenzenden Planungsräumen in Charlottenburg.

Der Vergleich mit den Gebieten mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf (GmbA) zeigt, dass die genannten Planungsräume mit überdurchschnittlichen Werten für diesen Kontext-Indikator oftmals in der Gebietskulisse der Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf liegen - vor

²⁷ Deutsche mit Migrationshintergrund sind Personen, deren Geburtsort außerhalb Deutschlands liegt (Ausländer und Ausländerinnen), oder mit einer zweiten Staatsbürgerschaft, oder mit Einbürgerungskennzeichen, oder mit Optionskennzeichen (im Inland geborene Kinder ausländischer Eltern erhalten seit dem 1. Januar 2000 nach § 4 Absatz 3 StAG genannten Voraussetzungen zunächst die deutsche Staatsangehörigkeit), und Personen unter 18 Jahren ohne eigene Migrationsmerkmale, aber mit Geburtsland außerhalb Deutschlands oder mit Einbürgerungskennzeichen mindestens eines Elternteils, wenn die Person an der Adresse der Eltern/Elternteils gemeldet sind.

²⁸ Im Jahr 2014 wurde die Erfassungsmethode für Personen mit Migrationshintergrund geändert (neu nach KOSIS-Standard). Die geänderte Datengrundlage beeinflusst auch die Berechnung des hier dargestellten Kontext-Indikators und schränkt die Vergleichbarkeit zu den Vorjahreswerten ein.

allem im Wedding, Kreuzberg-Nordost sowie Nord-Neukölln. Die Planungsräume in Spandau, Reinickendorf und Nord-Hellersdorf/Nord-Marzahn, die zu den Gebieten mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf gehören, zeigen hingegen überwiegend unterdurchschnittliche Werte für diesen Kontext-Indikator.

6.2.2 Kontext-Indikator 05: Einwohnerinnen und Einwohner mit Migrationshintergrund

Der Anteil der Einwohnerinnen und Einwohner mit Migrationshintergrund²⁹ an den Einwohnerinnen und Einwohnern gesamt wird im Kontext-Indikator 05 abgebildet. Er ist zwar ein wesentlicher Indikator für Vielfalt, gewinnt seine Aussagekraft aber nur in Kombination mit sozio-ökonomischen Aspekten wie Bildung, soziale Lage, etc. Personen mit Migrationshintergrund befinden sich laut Studien überdurchschnittlich häufig in sozialen Risikolagen – allerdings nur in Kombination mit anderen Faktoren wie etwa Armut oder Arbeitslosigkeit. In erster Linie beeinflussen die soziale Herkunft und fehlende Bildungserfolge ungleiche Lebenslagen. Zum 31.12.2014 lag der Mittelwert für den Anteil der Personen mit Migrationshintergrund in den betrachteten Planungsräumen bei 27,7 Prozent. Die Entwicklung in den letzten vier Jahren zeigt dabei ein kontinuierliches Ansteigen des Mittelwertes für die untersuchten Planungsräume (+ 2,1 Prozentpunkte seit 2011).

Einwohnerinnen und Einwohner mit Migrationshintergrund (in Prozent)*	2011	2012	2013	2014 ³⁰
	25,57	26,48	27,55	27,72

*Mittelwert für die 435 untersuchten PLR (2011-2012: 434 PLR)

Die Darstellung der räumlichen Verteilung der Einwohnerinnen und Einwohner mit Migrationshintergrund 2014 als Karte ist in zwei Darstellungsarten vorgenommen worden: 5 Klassen nach äquidistanter Gruppenbildung (relativer Anteil) und 4 Klassen nach Standardabweichung vom Mittelwert (standardisierte z-Werte).

Auswertung der Karte „Einwohnerinnen und Einwohner mit Migrationshintergrund 2014“, Klassenbildung nach Standardabweichung vom Mittelwert

Planungsräume im östlichen Stadtgebiet weisen überwiegend durchschnittliche oder unterdurchschnittliche Werte für den Anteil von Einwohnerinnen und Einwohnern mit Migrationshintergrund auf. Planungsräume mit überdurchschnittlichen und stark überdurchschnittlichen Werten finden sich vor allem in Nord-Neukölln, in Kreuzberg-Nordost, den daran angrenzenden Quartieren in Mitte und Schöneberg, im Wedding und Moabit sowie den angrenzenden Planungsräumen zu Charlottenburg. Die Betrachtung von räumlichen Konzentrationsmustern bezogen auf unter- und überdurchschnittliche Werte zeigt, dass die Verteilung hochgradig

²⁹ Deutsche mit Migrationshintergrund sind Personen, deren Geburtsort außerhalb Deutschlands liegt (Ausländer und Ausländerinnen), oder mit einer zweiten Staatsbürgerschaft, oder mit Einbürgerungskennzeichen, oder mit Optionskennzeichen (im Inland geborene Kinder ausländischer Eltern erhalten seit dem 1. Januar 2000 nach § 4 Absatz 3 StAG genannten Voraussetzungen zunächst die deutsche Staatsangehörigkeit) und Personen unter 18 Jahren ohne eigene Migrationsmerkmale aber mit Geburtsland außerhalb Deutschlands oder mit Einbürgerungskennzeichen mindestens eines Elternteils, wenn die Person an der Adresse der Eltern/Elternteils gemeldet sind.

³⁰ Im Jahr 2014 wurde die Erfassungsmethode für Personen mit Migrationshintergrund geändert (neu nach KOSIS-Standard). Die geänderte Datengrundlage beeinflusst auch die Berechnung des hier dargestellten Kontext-Indikators und schränkt die Vergleichbarkeit zu den Vorjahreswerten ein.

kongruent zur Verteilung auffälliger Gebiete des Kontext-Indikators 04 „Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund“ ist.

Zwischen Planungsräumen mit überdurchschnittlichen Werten für den Migrationsanteil und den Gebieten mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf (GmbA) ergeben sich Übereinstimmungen vor allem im Wedding, Moabit, Kreuzberg-Nordost sowie Nord-Neukölln. Andere Planungsräume etwa in Spandau, Reinickendorf und Nord-Hellersdorf/Nord-Marzahn, die zu den Gebieten mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf gehören, weisen hingegen durchschnittliche oder unterdurchschnittliche Werte für diesen Kontext-Indikator auf.

6.2.3 Kontext-Indikator 16: Ausländerinnen und Ausländer

Kontext-Indikator 16 weist aus, welchen Anteil Ausländerinnen und Ausländer an allen Einwohnerinnen und Einwohnern eines Planungsraums aufweisen. Nach Definition des Amtes für Statistik gelten Personen als Ausländerin oder Ausländer, wenn diese ausschließlich eine ausländische oder ungeklärte Staatsangehörigkeit haben oder staatenlos sind. In Berlin leben derzeit ausländische Staatsbürger aus 186 Ländern, was den heterogenen Charakter dieser Bevölkerungsgruppe unterstreicht. Bei der Interpretation sind daher vertiefende Angaben zur jeweiligen Staatsangehörigkeit, zu den Gründen des Aufenthalts sowie deren Dauer (Aufenthaltsstatus) hinzuziehen. Gebiete mit einem hohen Anteil an Ausländerinnen und Ausländern können wichtige Funktionen im gesamtstädtischen Integrationsgefüge einnehmen. Im Jahr 2014 lebten durchschnittlich 15,6 Prozent Ausländerinnen und Ausländer in den untersuchten Planungsräumen. Im Zeitraum seit 2011 stieg dieser Wert kontinuierlich um insgesamt 2,3 Prozentpunkte an.

	2011	2012	2013	2014
Ausländerinnen und Ausländer (in Prozent)*	13,30	13,88	14,70	15,59

*Mittelwert für die 435 untersuchten PLR (2011-2012: 434 PLR)

Die Darstellung der räumlichen Verteilung des Anteils der Ausländerinnen und Ausländer 2014 als Karte ist in zwei Darstellungsarten vorgenommen worden: 5 Klassen nach äquidistanter Gruppenbildung (relativer Anteil) und 4 Klassen nach Standardabweichung vom Mittelwert (standardisierte z-Werte).

Auswertung der Karte „Ausländerinnen und Ausländer 2014“, Klassenbildung nach Standardabweichung vom Mittelwert

Die räumliche Verteilung der Anteile von Ausländerinnen und Ausländern zeigt deutliche Unterschiede zwischen Planungsräumen im östlichen und westlichen Teil der Stadt sowie zwischen Innenstadt und äußerem Stadtgebiet. Planungsräume mit einem (stark) überdurchschnittlichen Anteil an Ausländerinnen und Ausländern finden sich vor allem in Mitte (Wedding, Moabit, Tiergarten), weiten Teilen Kreuzbergs und Nord-Neukölln. Darüber hinaus weisen auch an den Bezirk Mitte angrenzende Planungsräume in Charlottenburg-Wilmersdorf und in Tempelhof-Schöneberg besonders hohe Anteile an Ausländerinnen und Ausländern auf. Auffällig ist, dass sich für fast alle innerstädtischen Planungsräume im östlichen Teil der Stadt keine besonders hohen Werte ergeben. Planungsräume mit einem unterdurchschnittlichen Anteil konzentrieren sich – neben der östlichen Innenstadt – ausschließlich auf das äußere Stadtgebiet, insbesondere auf die Stadtrandlagen im Norden bzw. Nordosten, im Südosten und auch in einigen Stadtrandlagen in Spandau.

Der Abgleich zwischen Planungsräumen, die einen niedrigen oder sehr niedrigen Status-Index aufweisen, und Planungsräumen mit einem (stark) überdurchschnittlichen Anteil an Ausländerinnen und Ausländern erbringt vor allem in innenstadtnahen Gebieten große Überschneidungen. Dies gilt besonders für Planungsräume im Wedding, in Kreuzberg-Nordost oder in Nord-Neukölln. Die Planungsräume mit niedrigem oder sehr niedrigem Status im äußeren Teil der Stadt, die als Gebiet mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf identifiziert wurden, weisen durchgehend durchschnittliche Werte für den Kontext-Indikator „Ausländerinnen und Ausländer“ auf. Innerstädtische Quartiere mit einem mittleren oder hohen Status, wie im Alt-Bezirk Tiergarten, sind gleichwohl durch viele Ausländerinnen und Ausländer geprägt. Planungsräume mit hohem sozialen Status, die am Stadtrand liegen (v.a. durch Ein- und Zweifamilienhäuser geprägte Gebiete), weisen dagegen überwiegend unterdurchschnittliche Werte an Ausländerinnen und Ausländern auf.

6.2.4 Kontext-Indikator 06: Veränderung des Ausländeranteils

Kontext-Indikator 06 beschreibt die Veränderung des Anteils der Ausländerinnen und Ausländer an den Einwohnerinnen und Einwohnern gesamt im Beobachtungszeitraum von zwei Jahren in Prozentpunkten. Nach Definition des AfS gelten Personen als Ausländerin oder Ausländer, wenn diese ausschließlich eine ausländische oder ungeklärte Staatsangehörigkeit haben oder staatenlos sind. Der Indikator hat aufgrund der Vielschichtigkeit der damit verknüpften Befunde (vgl. K 16) eine relativ grobe Aussagekraft, kann aber Hinweise auf Einwanderungs- und Zuzugsquartiere geben. 2014 ist der Mittelwert für den Anteil von Ausländerinnen und Ausländern in den untersuchten Planungsräumen für den Beobachtungszeitraum 31.12.2012-31.12.2014 um 1,7 Prozentpunkte gestiegen. Insgesamt erfolgt seit 2011 eine stetige Zunahme innerhalb von jeweils zwei Jahren.

Zu- und Abnahme von Ausländern (in Prozentpunkten) innerhalb der letzten zwei Jahre*	2011	2012	2013	2014
	0,34	1,01	1,41	1,70

*Mittelwert für die 435 untersuchten PLR (2011-2012: 434 PLR)

Die Darstellung der räumlichen Verteilung der Veränderung des Ausländeranteils 31.12.2012-31.12.2014 als Karte ist in zwei Darstellungsarten vorgenommen worden: 6 Klassen nach äquidistanter Gruppenbildung (Zu- und Abnahme des relativer Anteils) und 3 Klassen nach Standardabweichung vom Mittelwert (standardisierte z-Werte).

Auswertung der Karte „Veränderung Ausländeranteil 2013-2014“, Klassenbildung nach Standardabweichung vom Mittelwert

Die Anzahl der Planungsräume, die eine über- oder unterdurchschnittliche Veränderung beim Anteil der Ausländerinnen und Ausländer aufweisen, ist insgesamt vergleichsweise gering. Bezogen auf den Mittelwert (Zunahme um 1,7 Prozentpunkte) bedeutet unterdurchschnittlich eine Abnahme des Anteils und überdurchschnittlich eine starke Zunahme. In der überwiegenden Mehrheit der untersuchten Planungsräume entwickelten sich die Werte für diesen Indikator demnach in etwa analog zum Mittelwert aller betrachteten Planungsräume (leichte Zunahme). Planungsräume mit einem überdurchschnittlichem Anstieg des Anteils ausländischer Bewohnerinnen und Bewohner lassen sich im südlichen Teil von Mitte ausmachen, vor allem in den Gebieten, die an die Straße Unter den Linden grenzen, und in den Botschafts-Vierteln südlich des Tiergartens. Kleinere Konzentrationen von Planungsräumen mit überdurchschnittlicher Zunahme des Anteils an Ausländerinnen und Ausländern finden sich im Süden Spandaus (v.a. Gatow) und in Reinickendorf.

Die Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf sind in den meisten Fällen nicht durch über- oder unterdurchschnittliche Werte beim Kontext-Indikator „Veränderung des Ausländeranteils“ gekennzeichnet. Planungsräume mit einer über- oder unterdurchschnittlichen Veränderung des Anteils der Ausländerinnen und Ausländern überschneiden sich nur selten mit Planungsräumen, die einen niedrigen Status-Index haben. Zu diesen gehören z.B. jeweils zwei Planungsräume in Nord-Hellersdorf (Böhlener Straße und Boulevard Kastanienallee), in Reinickendorf (Rollbergesiedlung und Dannenwalder Weg) sowie in Spandau (Kursstraße und Pillnitzer Weg). Diese Planungsräume weisen jeweils eine überdurchschnittlich starke Zunahme des Anteils an Ausländerinnen und Ausländern auf.

6.2.5 Kontext-Indikator 17: Nicht-EU-Ausländerinnen und Nicht-EU-Ausländer

Mit diesem Kontext-Indikator wird der Anteil der Nicht-EU-Ausländerinnen und Nicht-EU-Ausländer an den gesamten Ausländerinnen und Ausländern betrachtet. Im Gegensatz zu den EU-Bürgerinnen und EU-Bürgern, die mit dem Freizügigkeitsrecht über freies Niederlassungs- und Arbeitsrecht verfügen, haben Nicht-EU-Ausländerinnen und -Ausländer in Deutschland relativ wenige legale Aufenthalts- und Teilhabemöglichkeiten. Die größte Gruppe der Nicht-EU-Ausländerinnen und Ausländer bilden die türkischen Staatsbürger, für sie gelten besondere Regelungen. Bei der Interpretation der Werte des Kontext-Indikators sind daher vertiefende Angaben zur jeweiligen Staatsangehörigkeit, zu den Gründen des Aufenthalts sowie deren Dauer (Aufenthaltsstatus) hinzuziehen (vgl. K 06). Im Jahr 2014 lag der Mittelwert der Nicht-EU-Ausländerinnen und Nicht-EU-Ausländer in den untersuchten Planungsräumen bei 57,9 Prozent. Der Anteil dieser Gruppe an allen Ausländerinnen und Ausländern hat dabei seit 2011 um knapp fünf Prozentpunktpunkte abgenommen, ist für 2013 und 2014 aber annähernd gleich. Durch die Aufnahme von Geflüchteten seit Sommer 2015 in größerer Zahl wird sich dieser Anteil künftig deutlich erhöhen.

Nicht-EU-Ausländerinnen und Nicht-EU-Ausländer (in Prozent)*	2011	2012	2013	2014
	62,73	61,16	57,77	57,93

*Mittelwert für die 435 untersuchten PLR (2011-2012: 434 PLR)

Die Darstellung der räumlichen Verteilung des Anteils der Nicht-EU-Ausländerinnen und Nicht-EU-Ausländer als Karte ist in zwei Darstellungsarten vorgenommen worden: 5 Klassen nach äquidistanter Gruppenbildung und 4 Klassen nach Standardabweichung vom Mittelwert (standardisierte z-Werte).

Auswertung der Karte „Nicht-EU-Ausländerinnen und Nicht-EU-Ausländer 2014“, Klassenbildung nach Standardabweichung vom Mittelwert

Planungsräume mit (stark) überdurchschnittlich hohem Anteil an Nicht-EU-Ausländerinnen und Nicht-EU-Ausländern finden sich im gesamten Stadtgebiet. Lediglich in den Bezirken Charlottenburg-Wilmersdorf und Steglitz-Zehlendorf weist kein einziger Planungsraum stark überdurchschnittliche Werte auf. Planungsräume mit stark überdurchschnittlichen Werten für diesen Kontext-Indikator finden sich vor allem im Alt-Bezirk Marzahn und in Lichtenberg. Die auffällig hohen Werte in diesem Teil der Stadt sind jedoch auch unter Berücksichtigung der hier insgesamt niedrigen Anteile an Ausländerinnen und Ausländern zu sehen (vgl. Kapitel 6.2.3 zu K 16). Darüber hinaus gibt es kleinere Cluster von jeweils drei bis vier Planungsräumen mit stark überdurchschnittlich hohen Anteilen von Nicht-EU-Ausländerinnen und Nicht-EU-Ausländern an allen Ausländern. Diese finden sich u.a. im Süden Neuköllns (Gropiusstadt), in Kreuzberg-Nordost sowie in Reinickendorf (Märkisches Viertel). Unterdurchschnittliche Anteile

von Nicht-EU-Ausländerinnen und Nicht-EU-Ausländern finden sich hingegen in den Stadtrandlagen und innerstädtisch auch in Friedrichshain und Prenzlauer Berg.

Planungsräume, die einen niedrigen oder sehr niedrigen sozialen Status-Index aufweisen, decken sich zum Teil mit den Planungsräumen mit besonders hohen Anteilen der Nicht-EU-Ausländerinnen und Nicht-EU-Ausländer. Dies ist vor allem in Kreuzberg-Nordost, in Teilen Spandaus sowie in einigen Planungsräumen im Norden Lichtenbergs (Neu-Hohenschönhausen), Nord-Marzahn und Neukölln (Gropiusstadt, Weiße Siedlung, Schulenburgpark) der Fall. Dagegen gibt es in Lichtenberg und Marzahn eine Vielzahl von Planungsräumen mit teils stark überdurchschnittlichen Anteilen an Nicht-EU-Ausländerinnen und Nicht-EU-Ausländern, die nach Status-Index der Klasse „mittel“ oder „hoch“ zugeordnet sind. Eine Vielzahl von Planungsräumen, die als Gebiet mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf definiert sind, erreichen beim hier betrachteten Kontext-Indikator durchschnittliche Werte. Dies trifft vor allem auf Gebiete im Wedding, Nord-Neukölln sowie einzelne Planungsräume in Spandau sowie dem Süden Reinickendorfs zu. Planungsräume mit unterdurchschnittlichen Anteilen an Nicht-EU-Ausländerinnen und Nicht-EU-Ausländern weisen ganz überwiegend einen hohen oder mittleren sozialen Status-Index auf (vor allem Stadtrandlagen).

6.2.6 Kontext-Indikator 07: Ausländische Transferbeziehende (SGB II)

Mit dem Kontext-Indikator „Ausländische Transferbeziehende (SGB II)“ wird der Anteil der ausländischen Personen in Bedarfsgemeinschaften nach SGB II³¹ an den Ausländerinnen und Ausländern unter 65 Jahren berechnet.³² Dieser Indikator kann Hinweise auf Armutrisiken in der ausländischen Bewohnerschaft und sozialräumliche Segregationstendenzen geben. Der Mittelwert für den Anteil der ausländischen Transferbeziehenden an allen ausländischen Bewohnern in den untersuchten Planungsräumen lag im Jahr 2014 bei 25,4 Prozent. Im Zeitraum von 2011 bis 2014 entwickelt sich der Mittelwert für die betrachteten Planungsräume kontinuierlich rückläufig (-2,3 Prozentpunkte).

	2011	2012	2013	2014
Ausländische Transferbeziehende (in Prozent)*	27,73	26,36	25,65	25,44

*Mittelwert für die 435 untersuchten PLR (2011-2012: 434 PLR)

Die Darstellung der räumlichen Verteilung des Anteils der ausländischen Transferbeziehenden (SGB II) 2014 als Karte ist in zwei Darstellungsarten vorgenommen worden: 5 Klassen nach äquidistanter Gruppenbildung und 4 Klassen nach Standardabweichung vom Mittelwert (standardisierte z-Werte).

Auswertung der Karte „Ausländische Transferbeziehende 2014“, Klassenbildung nach Standardabweichung vom Mittelwert

Planungsräume mit (stark) überdurchschnittlich hohem Anteil ausländischer

³¹ Dazu zählen alle ausländischen Personen in Bedarfsgemeinschaften nach SGB II: ausländische arbeitslose Leistungsberechtigte (Bezieher von Arbeitslosengeld II, sog. „Hartz IV“), nicht arbeitslose erwerbsfähige Leistungsberechtigte im erwerbsfähigen Alter von 15 Jahren bis zur Erreichung der Regelaltersgrenze (Bezieher von Arbeitslosengeld II, sog. „Aufstocker“) sowie ausländische nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte (Bezieher von Sozialgeld; mehrheitlich Kinder unter 15 Jahren, die mit einem Leistungsberechtigten in einem Haushalt / Bedarfsgemeinschaft leben).

³² Dieser Indikator wurde seit dem letzten Bericht MSS 2013 modifiziert und wird nun anders berechnet. Die hier angegebenen Zahlen können dementsprechend von denen im letzten Bericht abweichen.

Transferbeziehender konzentrieren sich in Nord-Marzahn/Nord-Hellersdorf sowie in Neu-Hohenschönhausen, Kreuzberg-Nordost und in Teilen Spandaus. Darüber hinaus weisen auch zahlreiche Planungsräume im Alt-Bezirk Wedding, in Reinickendorf (an der Bezirksgrenze zu Mitte sowie das Märkische Viertel und die Rollbergesiedlung), Neukölln (Gropiusstadt, Buckow sowie einzelne Planungsräume im Norden) und dem Süden Tempelhof-Schönebergs auffällig hohe Werte für diesen Kontext-Indikator auf. Planungsräume mit unterdurchschnittlichen Werten für den Kontext-Indikator „Ausländische Transferbeziehende“ konzentrieren sich in der Innenstadt im Alt-Bezirk Mitte, in den Planungsräumen des Prenzlauer Bergs sowie in Teilen der äußeren Bezirken Steglitz-Zehlendorf, Reinickendorf und Treptow-Köpenick.

Planungsräume, die im Rahmen des MSS 2015 als Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf identifiziert wurden, weisen beinahe durchgehend (stark) überdurchschnittliche Werte für den Kontext-Indikator „Ausländische Transferbezieher“ auf. Dennoch gibt es einige Planungsräume mit (stark) überdurchschnittlichen Werten, die nicht als Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf ausgewiesen sind – beispielsweise in Neu-Hohenschönhausen, Nord-Marzahn sowie Buckow/Gropiusstadt. Planungsräume mit unterdurchschnittlichen Werten für den Kontext-Indikator „Ausländische Transferbeziehende“ sind hingegen durchgehend durch einen mittleren oder hohen sozialen Status gekennzeichnet.

6.3 Handlungsfeld Wohnen und Stabilität der Wohnbevölkerung

6.3.1 Kontext-Indikator 08: Städtische Wohnungen

Der Kontext-Indikator „Städtische Wohnungen“ stellt den Anteil der Wohnungen (Wohneinheiten) kommunaler Wohnungsbaugesellschaften an allen Wohneinheiten im betrachteten Planungsraum dar.³³ Hohe Anteilswerte ergeben sich vor allem in Planungsräumen mit hohem Anteil an Großwohnsiedlungen. Eine Anforderung an die landeseigenen Wohnungsbaugesellschaften ist neben dem Bereitstellen von Wohnraum für breite Bevölkerungsschichten auch die Gestaltung des Quartiers. Ein hoher Anteil städtischen Wohnungseigentums zeigt somit Potenziale zur gezielten Steuerung der sozialen Stadtentwicklung. Der Mittelwert für den Anteil landeseigener Wohnungen in den betrachteten Planungsräumen lag 2014 bei 13,5 Prozent. Seit 2011 weist dieser Indikator eine leicht steigende Tendenz auf (+ 0,7 Prozentpunkte).

	2011**	2012**	2013	2014
Städtische Wohnungen (in Prozent)*	12,79	13,23	13,42	13,53

*Mittelwert für die 435 untersuchten PLR (2011-2012: 434 PLR)

** Die hier dargestellten Werte für 2011 und 2012 unterscheiden sich wegen einer zensusbedingten Anpassung des Wohnungsbestandes geringfügig von den Ergebnissen des MSS 2013.

Die Darstellung der räumlichen Verteilung des Anteils der landeseigenen, „städtischen“ Wohnungen 2014 als Karte ist ausschließlich in der Darstellungsart: 5 Klassen nach äquidistanter Gruppenbildung vorgenommen worden.

Auswertung der Karte „Städtische Wohnungen 2014“, äquidistanter Gruppenbildung

Innerhalb des Stadtgebiet Berlins gibt es deutliche Unterschiede für den Anteil städtischer Wohnungen. Im Großteil der untersuchten Planungsräume, vor allem in Steglitz-Zehlendorf,

³³ Dabei werden auch die angepachteten Wohnung mit einbezogen.

Charlottenburg-Wilmersdorf sowie Tempelhof-Schöneberg, befinden sich nur maximal 15 Prozent aller Wohnungen im Eigentum landeseigener Wohnungsbaugenossenschaften. Planungsräume mit hohen Anteilen an kommunalem Wohnungsbestand finden sich vor allem in den östlichen Stadtgebieten, so in den durch Großwohnsiedlungen geprägten Planungsräumen rund um den Alexanderplatz, in Neu-Hohenschönhausen, Marzahn-Nord/Hellersdorf-Nord, aber im Süden des Bezirks Pankow, in Lichtenberg sowie in Teilen des Alt-Bezirks Köpenick. Im westlichen Stadtgebiet weisen vor allem die Planungsräume des Märkischen Viertels sowie einzelne Planungsräume in Neukölln (Rollberg, Gropiusstadt Ost) und Charlottenburg-Wilmersdorf (Schlangenbader Straße, Paul-Hertz-Siedlung) hohe Anteile an landeseigenen Wohnungen auf. Hinzu kommen mehrere Planungsräume in Spandau.

Im Abgleich zu den Planungsräumen mit einem (sehr) niedrigen Status-Index ergibt sich ein ambivalentes Bild. Zum einen kommen in Planungsräumen mit vielen Großwohnsiedlungen häufig hohe Anteile an städtischen Wohnungen und ein niedriger bzw. sehr niedriger Status zusammen (Neu-Hohenschönhausen, Nord-Marzahn/Nord-Hellersdorf, Märkisches Viertel). Zum anderen gibt es viele Planungsräume mit ebenfalls hohen Anteilen an städtischen Wohnungen, die über einen mittleren oder hohen Status verfügen (bspw. Planungsräume rund um den Alexanderplatz, im Süden Pankows oder in Lichtenberg). Demgegenüber steht eine große Zahl an Planungsräumen, die als Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf klassifiziert sind, jedoch nur geringe Anteile an kommunalen Wohnungen aufweisen (bspw. im Wedding oder Nord-Neukölln).

6.3.2 Kontext-Indikator 14: Wohnräume je Einwohner

Für den Kontext-Indikator „Wohnräume je Einwohner“ wurde auf Ebene der Planungsräume berechnet, wie viele Wohnräume (inkl. Küche) einer Person im Mittelwert des Planungsraums zur Verfügung stehen. Der Indikator ermöglicht Aussagen über die durchschnittliche Verteilung von Wohnraum in einem Quartier. Unterdurchschnittliche Werte für diesen Indikator können einen Mangel an Wohnraum anzeigen. Das kann dazu führen, dass sich mehr Menschen Wohnraum in einer Weise teilen müssen, die nicht ihrem Wohnwunsch entspricht (bspw. Wohngemeinschaften, Familien mit mehreren Kindern). Planungsräume mit einer überdurchschnittlich hohen Anzahl an Räumen je Einwohner können hingegen auf ein höheres Wohlstandsniveau hindeuten. Die Bewohnerinnen und Bewohner können sich hier proportional mehr Wohnräume leisten als im gesamtstädtischen Durchschnitt (bspw. in Stadtvillen). Im Jahr 2014 standen einer Person in Berlin rund 1,9 Wohnräume zur Verfügung (Mittelwert der untersuchten Planungsräume). Dieser Wert ist dabei im Zeitraum zwischen 2011 und 2014 leicht rückläufig.

	2011	2012	2013	2014
Räume je Einwohner*	1,92	1,90	1,89	1,87

*Mittelwert für die 435 untersuchten PLR (2011-2012: 434 PLR)

Die Darstellung der räumlichen Verteilung der Anzahl von Wohnräumen je Einwohner 2014 als Karte ist in zwei Darstellungsarten vorgenommen worden: 5 Klassen nach äquidistanter Gruppenbildung und 4 Klassen nach Standardabweichung vom Mittelwert (standardisierte z-Werte).

Auswertung der Karte „Wohnräume je Einwohner 2014“, Klassenbildung nach Standardabweichung vom Mittelwert

Überdurchschnittlich viele Räume je Einwohnerin oder Einwohner stehen in den Planungsräumen rund um Grunewald und Havel im Südwesten der Stadt zur Verfügung (Zehlendorf, Spandau, Charlottenburg). Darüber hinaus weisen auch zahlreiche Planungsräume in Mitte, vor

allem nördlich und südlich der Straße Unter den Linden, besonders hohe Durchschnittswerte für den Kontext-Indikator „Wohnräume je Einwohner“ auf. Planungsräume mit unterdurchschnittlich vielen Wohnräumen je Einwohnerin oder Einwohner finden sich hingegen im Alt-Bezirk Wedding, in Kreuzberg-Nordost, sowie in weiten Teilen Nord-Neuköllns.

Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf (GmbA) weisen sehr häufig unterdurchschnittliche Werte für den Kontext-Indikator „Wohnräume je Einwohner“ auf. Dies gilt vor allem für Planungsräume im Alt-Bezirk Wedding, in Kreuzberg-Nordost sowie Nord-Neukölln. Auch in einzelnen Gebieten mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf in Nord-Marzahn/Nord-Hellersdorf sowie Teilen Spandaus stehen den Einwohnerinnen und Einwohnern pro Kopf im Vergleich zum Mittelwert aller betrachteten Planungsräume unterdurchschnittlich viele Räume zur Verfügung. Im Bezirk Reinickendorf gibt es einige Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf, die für den Kontext-Indikator „Wohnräume je Einwohner“ eher durchschnittliche Werte aufweisen. Einwohnerinnen und Einwohner, die in Planungsräumen mit hohem sozialen Status im Westen der Stadt leben, haben hingegen häufig überdurchschnittlich oder stark überdurchschnittlich viele Wohnräume zur Verfügung. Insgesamt scheint demnach ein positiver Zusammenhang zwischen dem sozialen Status eines Gebiets und der Zahl der Wohnräume je Einwohnerin oder Einwohner gegeben.

6.3.3 Kontext-Indikator 15: Wohnfläche je Einwohner

Im Kontext-Indikator 15 wird die durchschnittlich verfügbare Wohnfläche je Einwohnerin oder Einwohner auf Ebene der Planungsräume abgebildet. Der Indikator ermöglicht somit Aussagen zur rechnerischen Wohnflächenversorgung in Berlin: Planungsräume mit einer unterdurchschnittlichen Wohnfläche je Einwohnerin oder Einwohner deuten auf einen Mangel an (bezahlbarem) Wohnraum hin. Planungsräume mit überdurchschnittlich hohen Werten für diesen Kontext-Indikator zeigen hingegen Stadtgebiete an, in denen die Bewohnerinnen und Bewohner besonders viel Wohnfläche pro Person in Anspruch nehmen. Das kann am Zuschnitt des Wohnraums, dem durchschnittlichen Preis pro m² oder dem Einkommen der in diesem Quartier gemeldeten Personen liegen - oder auch am sogenannten Remanenz Effekt, wenn Bewohner trotz veränderter Flächenbedarfe in der bisherigen Wohnung verbleiben (meist weil die Alternativen teurer wären). Im Jahr 2014 lag der Mittelwert für den Kontext-Indikator „Wohnfläche je Einwohner“ in den 435 untersuchten Planungsräumen in Berlin bei 39,7 m². Der Wert ist dabei seit 2011 kontinuierlich rückläufig (- 0,8 m² innerhalb der letzten vier Jahre).

	2011	2012	2013	2014
Wohnfläche je Einwohner in m ² *	40,52	40,21	39,87	39,69

*Mittelwert für die 435 untersuchten PLR (2011-2012: 434 PLR)

Die Darstellung der räumlichen Verteilung der Wohnfläche je Einwohner 2014 als Karte ist in zwei Darstellungsarten vorgenommen worden: 5 Klassen nach äquidistanter Gruppenbildung und 4 Klassen nach Standardabweichung vom Mittelwert (standardisierte z-Werte).

Auswertung der Karte „Wohnfläche je Einwohner 2014“, Klassenbildung nach Standardabweichung vom Mittelwert

Im östlichen Teil der Stadt gibt es kaum Planungsräume, die über- oder unterdurchschnittliche Werte für den Kontext-Indikator „Wohnfläche je Einwohner“ aufweisen. In den westlichen Stadtgebieten zeigt sich hingegen ein deutlich differenziertes Bild. Zahlreiche Planungsräume im Südwesten der Stadt weisen eine (stark) überdurchschnittliche Wohnflächenversorgung je Einwohnerin oder Einwohner auf. Dabei handelt es sich vor allem um Gebiete rund um den

Grunewald und die Havel in Spandau, Steglitz-Zehlendorf und Charlottenburg. Darüber hinaus weisen auch zahlreiche Planungsräume in Mitte, vor allem nördlich und südlich der Straße Unter den Linden, besonders hohe Durchschnittswerte für den Kontext-Indikator „Wohnfläche je Einwohner“ auf. Quartiere mit unterdurchschnittlichen Werten finden sich hingegen im Alt-Bezirk Wedding, in Kreuzberg-Nordost, sowie in weiten Teilen Nord-Neuköllns.

Planungsräume, die im Rahmen des MSS 2015 als Gebiet mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf (GmbA) eingestuft wurden, weisen häufig eine besonders niedrige Wohnfläche pro Person auf. Dies gilt vor allem für Planungsräume in den innenstadtnahen Gebieten im Wedding sowie im Norden Kreuzbergs und Neuköllns. Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf in Reinickendorf, Spandau sowie Nord-Marzahn/Nord-Hellersdorf erreichen beim Kontext-Indikator „Wohnfläche je Einwohner“ hingegen meist durchschnittliche Werte. Einwohnerinnen und Einwohner, die in Planungsräumen mit hohem sozialen Status im Westen der Stadt leben, haben hingegen häufig überdurchschnittlich oder stark überdurchschnittlich viel Wohnfläche zur Verfügung. Ähnlich wie beim Kontext-Indikator 14 (vgl. Kapitel 6.3.2) deuten die Daten auf einen positiven Zusammenhang zwischen dem sozialen Status-Index-Wert eines Planungsraums und der Wohnfläche je Einwohnerin oder Einwohner hin.

6.3.4 Kontext-Indikator 09: Einwohnerinnen und Einwohner in einfacher Wohnlage

Mit dem Kontext-Indikator „Einwohnerinnen und Einwohner in einfacher Wohnlage“ wird der Anteil der Personen berechnet, die nach Mietspiegel in einfacher Wohnlage inkl. Lärmbelastung durch Straßenverkehr leben. Eine einfache Wohnlage nach Mietspiegel umfasst stark verdichtete Bebauung mit wenig Grün- und Freiflächen sowie einen allgemein schlechten Gebäudezustand oder Beeinträchtigungen durch Industrie oder Gewerbe. Häufig wird daher ein Zusammenhang zwischen sozialer Lage und Wohnlage hergestellt: Wohnungen in einfacher Lage sind oft günstiger und kommen damit vor allem für Bewohnerinnen und Bewohner in Frage, die ein niedriges Einkommen beziehen. Laut Mittelwert aller betrachteten Planungsräume lebten 2014 insgesamt 39,4 Prozent der Einwohnerinnen und Einwohner in einfacher Wohnlage inkl. Lärmbelastung durch Straßenverkehr. Der Wert für diesen Kontext-Indikator ist dabei seit 2011 leicht rückläufig (- 0,5 Prozentpunkte).

	2011	2012	2013	2014
Personen in einfacher Wohnlage (in Prozent)*	39,90	39,86	39,48	39,43

*Mittelwert für die 435 untersuchten PLR (2011-2012: 434 PLR)

Die Darstellung der räumlichen Verteilung des Anteils der Einwohnerinnen und Einwohner in einfacher Wohnlage inkl. Lärmbelastung durch Straßenverkehr 2014 als Karte ist in der Darstellungsart 5 Klassen nach äquidistanter Gruppenbildung vorgenommen worden.

Auswertung der Karte „Einwohnerinnen und Einwohner in einfacher Wohnlage 2014“, äquidistanter Gruppenbildung

Planungsräume mit einem besonders hohen Anteil an Einwohnerinnen und Einwohnern, die in einfacher Wohnlage leben, finden sich in Spandau, dem Norden des Bezirks Mitte sowie im südlichen und westlichen Teil Reinickendorfs. Darüber hinaus weisen auch Planungsräume in weiten Teilen Kreuzbergs, beinahe im kompletten Neukölln sowie im Süden des Bezirks Marzahn-Hellersdorf besonders hohe Anteilswerte für einfache Wohnlagen auf. Im Gegenzug gibt

es in Steglitz-Zehlendorf sowie Charlottenburg-Wilmersdorf und dem Süden Spandaus, aber auch Nord-Hellersdorf kaum Personen, die in einfacher Wohnlage leben.

Der Vergleich zwischen der räumlichen Verteilung von Planungsräumen mit einem hohen Anteil von Personen, die in einfacher Wohnlage leben, und den Gebieten mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf, zeigt überwiegend Übereinstimmung: So leben in beinahe allen Gebieten mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf auch besonders viele Menschen in einfachen Wohnlagen. Ausnahmen hiervon finden sich teilweise in den Großwohnsiedlungen am Stadtrand. So sind beispielsweise die Anteile an Einwohnerinnen und Einwohner, die in einfacher Wohnlage in Nord-Hellersdorf leben, ausgesprochen gering, obwohl sich hier sechs Planungsräume mit einem (sehr) niedrigen sozialen Status befinden. Umgekehrt gibt es insbesondere in Nord-Neukölln, aber auch in Moabit einige Quartiere, die einen sehr hohen Anteil an Einwohnerinnen und Einwohnern in einfacher Wohnlage aufweisen und nicht zu den Gebieten mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf gehören. Allerdings haben diese Planungsräume häufig einen „niedrigen“ Status-Index. Eine weitere Ausnahme bildet der Süden des Bezirks Hellersdorf. Während Planungsräume hier vielfach einen hohen sozialen Status aufweisen, sind sie durch hohe Anteile an Einwohnerinnen und Einwohnern in einfacher Wohnlage geprägt. In Stadtrandlagen tragen mitunter auch ungünstige Verkehrsverbindungen und wenig Einkaufsmöglichkeiten zur Kategorisierung als einfache Wohnlage bei.

6.3.5 Kontext-Indikator 10: Wohndauer über fünf Jahre

Der Kontext-Indikator „Wohndauer über fünf Jahre“ misst den Anteil der Einwohnerinnen und Einwohner im Alter von 5 Jahren und älter, die seit mindestens fünf Jahren unter derselben Adresse gemeldet sind. Ein hoher Wert bei der Wohndauer über fünf Jahren deutet auf eine stabile Wohnbevölkerung in einem Gebiet hin. Dies kann freiwillige Gründe (Zufriedenheit mit dem Wohnumfeld) oder unfreiwillige Gründe (keine ausreichenden finanziellen Mittel für einen Umzug bzw. eine besser passende Wohnung) haben. Ein steigender Wert für diesen Kontext-Indikator kann daher auch als Hinweis auf ein verknapptes Wohnungsangebot gelesen werden. Im Jahr 2014 waren laut Mittelwert der untersuchten Planungsräume etwa 61,6 Prozent der Einwohnerinnen und Einwohner seit mindestens fünf Jahren an derselben Adresse gemeldet. Der Wert steigt damit seit 2011 kontinuierlich an (+ 1,5 Prozentpunkte).

	2011	2012	2013	2014
Wohndauer über fünf Jahre (in Prozent)*	60,07	60,69	61,31	61,64

*Mittelwert für die 435 untersuchten PLR (2011-2012: 434 PLR)

Die Darstellung der räumlichen Verteilung der Anteile der Einwohner mit einer Wohndauer über 5 Jahre 2014 als Karte ist in zwei Darstellungsarten vorgenommen worden: 5 Klassen nach äquidistanter Gruppenbildung und 4 Klassen nach Standardabweichung vom Mittelwert (standardisierte z-Werte).

Auswertung der Karte „Wohndauer über 5 Jahre 2014“, Klassenbildung nach Standardabweichung vom Mittelwert

Die Verteilung von Planungsräumen mit unter- bzw. überdurchschnittlichen Anteilswerten für den Kontext-Indikator „Wohndauer über fünf Jahre“ hängt erkennbar damit zusammen, ob ein Gebiet innerstädtisch oder am Stadtrand gelegen ist. Quartiere mit einem unterdurchschnittlichen Anteil an Einwohnerinnen und Einwohner mit einer Wohndauer von über fünf Jahren finden sich fast ausschließlich in innenstadtnahen Bereichen der Stadt. Besonders auffällig sind hierbei Planungsräume in den Alt-Bezirken Mitte und Wedding sowie in den daran an-

grenzenden Planungsräumen von Prenzlauer Berg, in Friedrichshain sowie in weiten Teilen von Nord-Neukölln. Überdurchschnittliche und stark überdurchschnittliche Anteilswerte für den Kontext-Indikator „Wohndauer über fünf Jahre“ finden sich hingegen überwiegend an den Stadträndern. Dies betrifft vor allem Gebiete, die durch Ein- und Zweifamilienhäuser geprägt sind. Bewohnerinnen und Bewohner in diesen Gebieten besitzen häufig ein Eigenheim und neigen aufgrund dessen seltener zum Umzug.

Die im Rahmen des MSS 2015 als Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf (GmbA) identifizierten Planungsräume sind zum Teil durch unterdurchschnittliche Anteile für den Kontext-Indikator „Wohndauer über fünf Jahre“ gekennzeichnet. Das trifft vor allem auf Teile des Weddings, aber auch auf Nord-Neukölln, sowie Hellersdorf-Nord zu. Der vergleichsweise geringe Anteil an Personen, die in diesen Gebieten bereits fünf Jahre und länger wohnen, deutet darauf hin, dass es hier besonders stark zu einem Austausch der Bewohnerinnen und Bewohner kommt. Dies ist auch eine typische Begleiterscheinung von Verdrängungsprozessen. Der Anteil von Personen mit einer Wohndauer über fünf Jahren in den übrigen GmbA, die sich in Spandau, Reinickendorf und Kreuzberg-Nordost befinden, ist durchschnittlich. Planungsräume hingegen, deren Bewohnerinnen und Bewohner im Vergleich zum Mittelwert der untersuchten Planungsräume besonders häufig fünf Jahre und länger unter derselben Adresse gemeldet sind, weisen fast immer einen hohen sozialen Status-Index-Wert auf.

6.3.6 Kontext-Indikator 11: Wanderungsvolumen der Einwohnerinnen und Einwohner gesamt

Der Kontext-Indikator „Wanderungsvolumen“ gibt auf Ebene der Planungsräume die Summe der Zuzüge (Anmeldungen) und Fortzüge (Abmeldungen) je 100 Einwohnerinnen und Einwohner innerhalb von zwei Jahren im Durchschnitt eines Jahres an. Der Indikator ermöglicht damit Aussagen zu Dynamik und Ausmaß der Wohnfluktuation: Ein hohes Wanderungsvolumen deutet auf eine dynamische Entwicklung der Wohnbedingungen im entsprechenden Gebiet hin. Damit gehen häufig sich verändernde Nachbarschaften und soziale Netzwerke einher. Im Jahr 2014 lag der Mittelwert für das Wanderungsvolumen der untersuchten Planungsräume in Berlin bei 26,1 Prozent. Der Wert ist damit seit 2011 (27,3 Prozent) leicht rückläufig (-1,2 Prozentpunkte).

	2011	2012	2013 ³⁴	2014
Wanderungsvolumen der EW gesamt (in Prozent)*	27,32	26,65	26,04	26,12

*Mittelwert für die 435 untersuchten PLR (2011-2012: 434 PLR)

Die Darstellung der räumlichen Verteilung des durchschnittlichen Wanderungsvolumens auf Ebene der Planungsräume 2014 als Karte ist in der Darstellungsart 5 Klassen nach äquidistanter Gruppenbildung vorgenommen worden.

³⁴ Zu- und Fortzüge wurden bis 2012 auf Grundlage der Bevölkerungsstatistik ermittelt. Seit 2013 werden Daten zu den An- und Abmeldungen auf Grundlage der Bewegungsdaten aus der Einwohnerstatistik Berlins erhoben. Dadurch ist die Vergleichbarkeit zu den Vorjahren eingeschränkt.

Auswertung der Karte „Wanderungsvolumen der Einwohnerinnen und Einwohner 2014“, äquidistanter Gruppenbildung

Als grobes räumliches Muster bei der Verteilung der Werte für den Kontext-Indikator „Wanderungsvolumen“ für Berlin lässt sich konstatieren, dass die Wanderung umso geringer ist, desto peripherer ein Planungsraum ist. Planungsräume mit besonders hohem Wanderungsvolumen finden sich vor allem in innerstädtischen Gebieten in Mitte, dem Süden Pankows, sowie in Friedrichshain-Kreuzberg und dem Norden Neuköllns. Planungsräume in Stadtrandlagen hingegen weisen vergleichsweise geringe Wanderungsvolumen auf. Auch in außerstädtischen Lagen gibt es vereinzelt Planungsräume mit sehr hohen Wanderungsvolumen, beispielsweise in Spandau, dem Norden Pankows sowie in Nord-Marzahn/Nord-Hellersdorf.

Die Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf weisen insgesamt zumeist mittlere oder hohe Wanderungsvolumina auf. Dies gilt vor allem für Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf in Nord-Neukölln und dem Alt-Bezirk Wedding. Allerdings gibt es auch zahlreiche Planungsräume in den innerstädtischen Lagen Berlins, die ebenfalls sehr hohe Wanderungsvolumina bei einem mittleren oder gar hohen sozialen Status-Index-Wert aufweisen. Dazu gehören vor allem Planungsräume in den Alt-Bezirken Mitte und Prenzlauer Berg. Planungsräume mit besonders niedrigen Wanderungsvolumen an den Stadträndern sind häufig der Status-Index-Klasse „hoch“ zugeordnet. Diese Gebiete sind siedlungsstrukturell stark durch Ein- und Zweifamilienhäuser, Stadtvillen etc. geprägt. Die hohen Quoten an Besitzerinnen und Besitzern von Eigenheimen erklären hier sowohl die geringen Wanderungsbewegungen als auch den hohen sozialen Status (geringe Arbeitslosigkeit, Transferbezug etc.).

6.3.7 Kontext-Indikator 12: Wanderungssaldo

Der Kontext-Indikator „Wanderungssaldo“ gibt die Differenz zwischen Zuzügen (Anmeldungen) und Fortzügen (Abmeldungen) in einem Gebiet je 100 Einwohnerinnen und Einwohner innerhalb von zwei Jahren im Jahresdurchschnitt an. Mithilfe des Wanderungssaldos lassen sich Gebiete identifizieren, die durch Umzüge an Einwohnerinnen und Einwohnern gewinnen oder verlieren – dies losgelöst vom natürlichen Bevölkerungssaldo (Geburten-Sterbe-Saldo), der zweiten Komponente der Bevölkerungsentwicklung. Der Wanderungssaldo kann dazu dienen, Gebiete mit hoher Attraktivität für Zuziehende von außen zu identifizieren. Über- oder unterdurchschnittlich Wanderungssaldi können auch durch besondere Faktoren wie Neubau oder Abriss größerer Wohnkomplexe beeinflusst sein. Ein negativer Wert (= hoher Anteil an Fortzügen) kann hingegen auf Quartiersmängel hinweisen. Der Mittelwert der untersuchten Planungsräume für den Wanderungssaldo lag 2014 bei 1,53 Prozent. Der Wert steigt dabei seit 2011 kontinuierlich und relativ stark an (+ 0,5 Prozentpunkte).

	2011	2012	2013 ³⁵	2014
Wanderungssaldo der EW gesamt (in Prozent)*	1,03	1,37	1,45	1,53

*Mittelwert für die 435 untersuchten PLR (2011-2012: 434 PLR)

Die Darstellung der räumlichen Verteilung des durchschnittlichen jährlichen Wanderungssaldos der Einwohnerinnen und Einwohner im Beobachtungszeitraum 31.12.2012- 31.12.2014 als

³⁵ Zu- und Fortzüge wurden bis 2012 auf Grundlage der Bevölkerungsstatistik ermittelt. Seit 2013 werden Daten zu den An- und Abmeldungen auf Grundlage der Bewegungsdaten aus der Einwohnerstatistik Berlins erhoben. Dadurch ist die Vergleichbarkeit zu den Vorjahren eingeschränkt.

Karte ist in zwei Darstellungsarten vorgenommen worden: 6 Klassen nach äquidistanter Gruppenbildung (Zu- und Abnahme des relativer Anteils) und 4 Klassen nach Standardabweichung vom Mittelwert (standardisierte z-Werte).

Auswertung der Karte „Wanderungssaldo 2013-2014“, Klassenbildung nach Standardabweichung vom Mittelwert

Insgesamt gibt es im Hinblick auf die Wanderungssaldi in den untersuchten Planungsräumen nur wenige Gebiete mit einer (stark) über- oder unterdurchschnittlichen Entwicklung. Die Wanderungsgewinne verteilen sich demnach relativ gleichmäßig über das gesamte Stadtgebiet. Aus statistischer Sicht bedeutet das, dass es nur wenige Planungsräume gibt, die über- oder unterdurchschnittliche Fortzüge und Zuzüge aufweisen. In Mitte, Spandau und Lichtenberg gibt es jeweils vier Planungsräume mit einem (stark) überdurchschnittlich hohen Wanderungssaldo, in Pankow sind es drei Planungsräume. Nur zwei Planungsräume mit zudem vergleichsweise niedrigen Einwohnerzahlen weisen einen unterdurchschnittlichen Wanderungssaldo auf: Heidestraße in Mitte und Waldidyll/Flughafensee in Reinickendorf. Die Planungsräume Adlershof-West oder Wriezener Bahnhof/Entwicklungsgebiet gehören zu den Planungsräumen mit den höchsten Wanderungsgewinnen, hier wurden in den letzten Jahren größere Neubauprojekte fertig gestellt.

Der Vergleich mit den Gebieten mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf (GmbA) weist keine besonderen Abweichungen auf. Von den insgesamt 43 GmbA des MSS 2015 weisen 41 einen durchschnittlichen Wanderungssaldo auf. Lediglich für die Planungsräume Pillnitzer Weg (Spandau) sowie Boulevard Kastanienallee (Marzahn-Hellersdorf) ergeben sich stark überdurchschnittliche Werte. Auch der Abgleich mit der Zuordnung der Planungsräume zu den vier Klassen des Status-Index weist keine Besonderheiten auf.

6.3.8 Kontext-Indikator 13: Wanderungssaldo von Kindern unter 6 Jahren (Familien mit Vorschulkindern)

Dieser Kontext-Indikator misst die Differenz zwischen Zuzügen (Anmeldungen) und Fortzügen (Abmeldungen) der unter 6-Jährigen je 100 Einwohnerinnen und Einwohner unter sechs Jahren innerhalb von zwei Jahren im Jahresdurchschnitt. Damit beschreibt er das Wanderungsverhalten von Familien und Vorschulkindern. Der Indikator erlaubt somit auch Rückschlüsse auf die „Familienfreundlichkeit“ von Quartieren, insbesondere im Hinblick auf die Ausstattung und Erreichbarkeit von familienbezogenen Infrastruktureinrichtungen (Grundschulen, Spielplätze, Kitas) sowie die allgemeine Attraktivität des entsprechenden Wohnumfelds für Familien. Ein positiver Wanderungssaldo der unter 6-Jährigen kann jedoch auch in der wirtschaftlich prekären Lage einer Familie begründet sein, welcher zum Umzug in ein Gebiet mit günstigem Wohnraum führt. Im Jahr 2014 lag der Mittelwert aller untersuchten Planungsräume in Berlin bei 1,5 Prozent und hat sich damit seit 2011 (0,8 Prozent) beinahe verdoppelt. Die Wanderungsdynamik dieser Bevölkerungsgruppe hat also deutlich zugenommen.

	2011	2012	2013 ³⁶	2014
Wanderungssaldo der unter 6-Jährigen (in Prozent)*	0,82	0,88	1,26	1,45

³⁶ Zu- und Fortzüge wurden bis 2012 auf Grundlage der Bevölkerungsstatistik ermittelt. Seit 2013 werden Daten zu den An- und Abmeldungen auf Grundlage der Bewegungsdaten aus der Einwohnerstatistik Berlins erhoben. Dadurch ist die Vergleichbarkeit zu den Vorjahren eingeschränkt.

*Mittelwert für die 435 untersuchten PLR (2011-2012: 434 PLR)

Die Darstellung der räumlichen Verteilung des durchschnittlichen jährlichen Wanderungssaldos der Kinder unter 6 Jahren im Beobachtungszeitraum 31.12.2012- 31.12.2014 als Karte ist in zwei Darstellungsarten vorgenommen worden: 6 Klassen nach äquidistanter Gruppenbildung (Zu- und Abnahme des relativer Anteils) und 4 Klassen nach Standardabweichung vom Mittelwert (standardisierte z-Werte).

Auswertung der Karte „Wanderungssaldo von Kindern unter 6 Jahren 2013-2014“, Klassenbildung nach Standardabweichung vom Mittelwert

Planungsräume mit einem unterdurchschnittlichen (d.h. stark negativen) Wanderungssaldo der unter 6-Jährigen finden sich hauptsächlich in innenstadtnahen Teilbereichen der Stadt. Dazu zählen vor allem Planungsräume in den Alt-Bezirk Tiergarten, Prenzlauer Berg, Friedrichshain, Kreuzberg sowie im Norden Neuköllns. In diesen Gebieten gibt es im Vergleich zu allen untersuchten Planungsräumen deutlich weniger An- als Abmeldungen von unter 6-Jährigen. Planungsräume mit (stark) überdurchschnittlichen Werten für den Kontext-Indikator „Wanderungssaldo der unter 6-Jährigen“ finden sich hingegen überwiegend am Stadtrand, vor allem in Planungsräumen im Norden der Bezirke Reinickendorf und Pankow und im Südwesten Spandaus oder Steglitz-Zehlendorfs. Dabei handelt es sich überwiegend um Gebiete, die durch Ein- und Zweifamilienhäuser geprägt sind. Auch Planungsräume im Süden Neuköllns oder an der Grenze zu Brandenburg in den Alt-Bezirken Hellersdorf und Tempelhof weisen überdurchschnittliche Werte für den Kontext-Indikator „Wanderungssaldo der unter 6-Jährigen“ auf.

Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf (GmbA) sind häufig durch Werte für diesen Indikator geprägt, die im Mittel der untersuchten Planungsräume liegen. Nur vereinzelt finden sich GmbA mit über- oder unterdurchschnittlichen Anteilen für den Wanderungssaldo der unter 6-Jährigen. Planungsräume mit besonders hohen Werten für diesen Kontext-Indikator weisen häufig auch einen hohen oder mittleren Status-Index-Wert auf.

7. Schlussfolgerungen und Empfehlungen für die weitere Anwendung der Ergebnisse des MSS 2015

1. Das Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2015 zeigt auf, dass soziale Ungleichheit weiterhin ein aktuelles Thema für die soziale Stadtentwicklung Berlins ist. Die Mittelwerte der vier Index-Indikatoren entwickeln sich zwar insgesamt rückläufig. Dennoch weisen langfristige Analysen sowie die 43 Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf weiterhin auf kumulierte soziale Benachteiligungen in bestimmten Stadtgebieten hin. Auf Herausforderungen, die sich für diese Planungsräume ergeben, sollten Senat und Bezirke mit strategischen und integriert ausgerichteten Interventionen reagieren, um einer Verfestigung sozialräumlicher Differenzierung entgegenzuwirken.
2. Um langfristig und strategisch gegen soziale Ungleichheiten vorzugehen, bedarf es einer wissensbasierten sozialen Stadtentwicklung. Das Monitoring Soziale Stadtentwicklung als Werkzeug einer kontinuierlichen Sozialraumbewertung für die Stadtentwicklungsplanung bereitet die für diesen Prozess notwendige Datengrundlage auf. Die Ergebnisse des Monitoring sollten, ergänzt um Analysen und qualitative Aussagen von Vor-Ort-Expertinnen und Experten, weiterhin dafür genutzt werden, die bestehenden Programme insbesondere der sozialen Stadtentwicklung anzupassen und weiterzuentwickeln. Darüber hinaus kommt den Ergebnissen im Sinne eines Frühwarnsystems die Funktion zu, auf bedenkliche soziale Entwicklungen in einzelnen Teilräumen Berlins hinzuweisen. Die Überprüfung der Kulisse der Quartiersmanagementgebiete auf der Basis des MSS 2013 wurde sowohl dazu genutzt, neue Gebiete in die Förderkulisse aufzunehmen, als auch dazu die Förderung in seit langem geförderten Gebieten zu reduzieren („Verstetigung“). Auch in Zukunft sollten die Förderkulissen der „Sozialen Stadt“ sowie andere Programme der Städtebauförderung (z.B. Stadtumbau, Aktive Zentren) regelmäßig mit den sozialräumlichen Entwicklungen in Berlin abgeglichen werden. Zur Unterstützung einer sozialen Stadtentwicklung sollten die Ergebnisse des MSS (Status-Index) auch weiterhin bei der Berechnung der Finanzmittelzuteilung des Senats für Produkte der sozialen Infrastruktur im Sinne eines Wertausgleiches zwischen den Bezirken verwendet werden. Das MSS ist zudem geeignet, sozialräumliche Aspekte in die fachpolitischen Programme einfließen zu lassen.
3. Angesichts der aktuellen Herausforderungen, die sich für Berlin stellen (wachsende Stadt, Anzeichen für Peripherisierung und Polarisierung auf Ebene der Planungsräume), können die vorliegenden Erkenntnisse über die absoluten und räumlichen Veränderungen von sozialer Benachteiligung dazu genutzt werden, Strategien zu entwickeln um diesen Herausforderungen zu begegnen. Um auch erkennbare Trends von langfristigen Entwicklungen besser herausarbeiten zu können, wurden im Rahmen des vorliegenden Monitoring-Berichts Elemente der Langzeitbeobachtung deutlich ausgebaut. Die entsprechenden Ergebnisse zeigen wichtige strukturelle Entwicklungen auf.

4. Nicht zuletzt hierfür wie auch für andere weitergehende Analysen zur vertiefenden sozialräumlichen Beschreibung sind die Kontext-Indikatoren vorgesehen. Sie können zum einen dazu genutzt werden, bestimmte Teilbereiche sozialer Ungleichheit besser zu beschreiben. Zum anderen können sie auch hilfreich sein, bei der Bestimmung von strukturellen Ähnlichkeiten von Planungsräumen mit bestimmter sozialer Lage oder Entwicklung sowie der Konkretisierung von Präventions- und Interventionsstrategien. Die 13 Kontext-Indikatoren des MSS 2013 wurden im Rahmen einer Anwenderkonferenz evaluiert und um vier weitere Indikatoren ergänzt. Durch die Überlagerung von Kontext-Indikatoren mit den Ergebnissen des MSS 2015, insbesondere mit der Kulisse der Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf sowie dem Status-Index, können themenspezifische Auswertungen erfolgen. Diese sind auch für Akteurinnen und Akteure aus Fachbereichen und Ressorts, wie beispielsweise Bildung, Arbeitsmarkt und Umwelt relevant. Die entsprechenden Daten und Karten ermöglichen zusätzliche Analysemöglichkeiten, die auch durch die interessierte Fachöffentlichkeit sowie durch Akteurinnen und Akteure aus dem Bereich Wissenschaft genutzt werden können.
5. Zentrales Anliegen der sozialen Stadtentwicklung ist die soziale Integration benachteiligter Bevölkerungsgruppen. Neben bereits etablierten Zielgruppen, werden in Zukunft besondere Anstrengungen bei der Unterbringung, Versorgung und Integration von geflüchteten Menschen vonnöten sein. Eine besondere Rolle könnte dabei Quartieren zukommen, die bereits über umfangreiche Erfahrung in Fragen der Integration verfügen. Für die in diesem Zusammenhang betroffenen Politikfelder stellt das MSS kleinräumige Informationen zur Verfügung, die – neben anderen – für die jeweiligen fachlichen Aufgaben herangezogen werden können.

Anhang 1: Tabellen des MSS 2015

Die Einzelwerte der Index-Indikatoren und Kontext-Indikatoren für die LOR-Ebenen sind zu finden unter

http://www.stadtentwicklung.berlin.de/planen/basisdaten_stadtentwicklung/monitoring/de/2015/tabellen.shtml

Allgemeine Hinweise:

Um Verzerrungen durch Zufallsfehler weitgehend auszuschließen und Datenschutzprobleme zu vermeiden, finden zwölf Planungsräume mit weniger 300 Einwohnerinnen und Einwohnern im MSS 2015 bei der Indexberechnung keine Berücksichtigung. Auf Ebene der Bezirksregionen (BZR) trifft dieses für die BZR 040617–Forst Grunewald zu.

Weiterhin wird ein Planungsraum (10010203–Gewerbegebiet Bitterfelder Straße) wegen zu hoher Extremwerte als „Ausreißer“ behandelt und aus der Indexberechnung herausgenommen.

A 1.1 Tabellen zu den Index-Indikatoren des MSS 2015 auf Ebene der Planungsräume, der Bezirksregionen und der Bezirke

1. Gesamtindex Soziale Ungleichheit (Status/Dynamik-Index) 2015 auf Ebene der Planungsräume

Inhalt:

- **Einwohnerinnen und Einwohner** (EW) am 31.12.2014
- **Status-Index** (Klasse)
- **Dynamik-Index** (Klasse)
- **Status/Dynamik-Index** (Gruppe)

Tabelle: 1. Gesamtindex Soziale Ungleichheit (Status/Dynamik-Index) 2015 auf Ebene der Planungsräume (als .pdf und .xls)

2. Index-Indikatoren nach Status und Dynamik – Anteilswerte – auf LOR-Ebenen (31.12.2014, Veränderung 31.12.2012–31.12.2014)

Inhalt:

- **Einwohnerinnen und Einwohner** (EW) am 31.12.2014
- **Status 1 Arbeitslosigkeit:** Anteil der Arbeitslosen nach SGB II und III an den 15-bis unter 65-Jährigen in Prozent am 31.12.2014
- **Status 2 Langzeitarbeitslosigkeit:** Anteil der Arbeitslosen nach SGB II und III mit einer Bezugszeit von über einem Jahr an den 15- bis unter 65-Jährigen in Prozent am 31.12.2014
- **Status 3 Transferbezug:** Anteil der nicht arbeitslosen Empfängerinnen und Empfänger von Transferleistungen nach SGB II und XII an den Einwohnerinnen und Einwohnern in Prozent am 31.12.2014
- **Status 4 Kinderarmut:** Anteil der Kinder und Jugendlichen unter 15 Jahren in Bedarfsgemeinschaften nach SGB II an den unter 15-Jährigen in Prozent am 31.12.2014
- **Dynamik 1 Veränderung Arbeitslosigkeit:** Veränderung Arbeitslosigkeit: Veränderung des Anteils der Arbeitslosen nach SGB II und III an den 15- bis unter 65-Jährigen in Prozentpunkten vom 31.12.2012 zum 31.12.2014
- **Dynamik 2 Veränderung Langzeitarbeitslosigkeit:** Veränderung Langzeitarbeitslosigkeit: Veränderung des Anteils der Arbeitslosen nach SGB II und III mit einer Bezugszeit von

über einem Jahr an den 15- bis unter 65-Jährigen in Prozentpunkten vom 31.12.2012 zum 31.12.2014

- **Dynamik 3 Veränderung Transferbezug:** Veränderung des Anteils der nicht arbeitslosen Empfängerinnen und Empfänger von Transferleistungen nach SGB II und XII an den Einwohnerinnen und Einwohnern in Prozentpunkten vom 31.12.2012 zum 31.12.2014
- **Dynamik 4 Veränderung Kinderarmut:** Veränderung des Anteils der Kinder und Jugendlichen unter 15 Jahren in Bedarfsgemeinschaften nach SGB II an den unter 15-Jährigen in Prozentpunkten vom 31.12.2012 zum 31.12.2014

Tabelle: 2.1. Index-Indikatoren nach Status und Dynamik – Anteilswerte – auf Ebene der Planungsräume 2014 (als .pdf und .xls)

Tabelle: 2.2. Index-Indikatoren nach Status und Dynamik – Anteilswerte – auf Ebene der Bezirksregionen 2014 (als .pdf und .xls)

Tabelle: 2.3. Index-Indikatoren nach Status und Dynamik – Anteilswerte – auf Ebene der Bezirke 2014 (als .pdf und .xls)

3. Index-Indikatoren nach Status und Dynamik – standardisierte Anteilswerte (z-Werte) – auf Ebene der Planungsräume (31.12.2014, Veränderung 31.12.2012– 31.12.2014)

Inhalt:

- **Einwohnerinnen und Einwohner (EW)** am 31.12.2012
- **zS 1 z-Wert Arbeitslosigkeit:** Standardisierter Anteilswert der Arbeitslosen nach SGB II und III an den 15-bis unter 65-Jährigen in Prozent am 31.12.2014
- **zS 2 z-Wert Langzeitarbeitslosigkeit:** Standardisierter Anteilswert der Arbeitslosen nach SGB II und III mit einer Bezugszeit von über einem Jahr an den 15- bis unter 65-Jährigen in Prozent am 31.12.2014
- **zS 3 z-Wert Transferbezug:** Standardisierter Anteilswert der nicht arbeitslosen Empfängerinnen und Empfänger von Transferleistungen nach SGB II und XII an den Einwohnerinnen und Einwohnern in Prozent am 31.12.2014
- **zS 4 z-Wert Kinderarmut:** Standardisierter Anteilswert der Kinder und Jugendlichen unter 15 Jahren in Bedarfsgemeinschaften nach SGB II an den unter 15-Jährigen in Prozent am 31.12.2014
- **Statussumme**
- **Status-Index** (standardisierte Statussumme)
- **Zuordnung Klasse Status-Index**
- **zD 1 z-Wert Veränderung Arbeitslosigkeit:** Standardisierter Wert der Veränderung des Anteils der Arbeitslosen nach SGB II und III an den 15-bis unter 65-Jährigen in Prozentpunkten vom 31.12.2012 zum 31.12.2014
- **zD 2 z-Wert Veränderung Langzeitarbeitslosigkeit:** Standardisierter Wert der Veränderung des Anteils der Arbeitslosen nach SGB II und III mit einer Bezugszeit von über einem Jahr an den 15- bis unter 65-Jährigen in Prozentpunkten vom 31.12.2012 zum 31.12.2014
- **zD 3 z-Wert Veränderung Transferbezug:** Standardisierter Wert der Veränderung des Anteils der nicht arbeitslosen Empfängerinnen und Empfänger von Transferleistungen nach SGB II und XII an den Einwohnerinnen und Einwohnern in Prozentpunkten vom 31.12.2012 zum 31.12.2014

- **zD 4 z-Wert Veränderung Kinderarmut:** : Standardisierter Wert der Veränderung des Anteils der Kinder und Jugendlichen unter 15 Jahren in Bedarfsgemeinschaften nach SGB II an den unter 15-Jährigen in Prozentpunkten vom 31.12.2012 zum 31.12.2014
- **Dynamiksumme**
- **Dynamik-Index** (standardisierte Dynamiksumme)
- **Zuordnung Klasse Dynamik-Index**

Tabelle: 3. Index-Indikatoren nach Status und Dynamik – standardisierte Anteilswerte (z-Werte) - auf Ebene der Planungsräume 2014 (als .pdf und .xls)

A 1.2 Tabellen zu den Kontext-Indikatoren des MSS 2015 auf Ebene der Planungsräume, der Bezirksregionen und der Bezirke

4. Kontext-Indikatoren – Anteilswerte - auf LOR-Ebenen (31.12.2014, 31.12.2012-31.12.2014)

Inhalt:

Handlungsfeld Besondere, von Armut bedrohte Zielgruppen

- **Einwohnerinnen und Einwohner (EW)** am 31.12.2014
- **K 01 Jugendarbeitslosigkeit:** Anteil der Arbeitslosen unter 25 Jahren nach SGB II und III an den 15- bis unter 25-Jährigen in Prozent am 31.12.2014
- **K 02 Alleinerziehende Haushalte:** Anteil der Alleinerziehenden mit Kindern unter 18 Jahren an den Haushalten mit Kindern unter 18 Jahren in Prozent am 31.12.2014
- **K 03 Altersarmut:** Anteil der Empfängerinnen und Empfänger von Grundsicherung nach SGB XII, Kap. 4 (außerhalb von Einrichtungen) im Alter von 65 Jahren und älter an allen 65-Jährigen und Älteren in Prozent am 31.12.2014

Handlungsfeld Integration

- **K 04 Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund*):** Anteil der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren mit Migrationshintergrund* an den unter 18-Jährigen in Prozent am 31.12.2014
- **K 05 Einwohnerinnen und Einwohner mit Migrationshintergrund*):** Anteil der Einwohnerinnen und Einwohner (EW) mit Migrationshintergrund* an den EW gesamt in Prozent am 31.12.2014
- **K 16 Ausländerinnen und Ausländer:** Anteil der Ausländerinnen und Ausländer an den Einwohnerinnen und Einwohnern in Prozent am 31.12.2014
- **K 06 Veränderung Ausländeranteil:** Veränderung des Anteils der Ausländerinnen und Ausländer an den Einwohnerinnen und Einwohnern in Prozentpunkten vom 31.12.2012 zum 31.12.2014
- **K 17 Nicht-EU-Ausländerinnen und Nicht-EU-Ausländer:** Anteils der Nicht-EU-Ausländerinnen und Nicht-EU-Ausländer an den Ausländerinnen und Ausländern in Prozent am 31.12.2014
- **K 07 Ausländische Transferbeziehende (SGB II):** Anteil der ausländischen Personen in Bedarfsgemeinschaften nach SGB II an den Ausländerinnen und Ausländern unter 65 Jahren in Prozent am 31.12.2014

Handlungsfeld Wohnen und Stabilität der Wohnbevölkerung

- **K 08 Städtische Wohnungen:** Anteile der Wohnungen der landeseigenen Wohnungsbaugesellschaften an den Wohnungen gesamt in Prozent am 31.12.2014
- **K 14 Wohnräume:** Anzahl der Wohnräume (einschl. Küche) je Einwohnerinnen und Einwohner in Prozent am 31.12.2014
- **K 15 Wohnfläche:** Wohnfläche in m² je Einwohnerinnen und Einwohner in Prozent am 31.12.2014

- **K 09 Einfache Wohnlage (einschl. Lärmbelastung):** Anteil der Einwohnerinnen und Einwohner (EW) in einfacher Wohnlage nach Mietspiegel inkl. Lärmbelastung durch den Straßenverkehr an den EW gesamt in Prozent am 31.12.2014
- **K 10 Wohndauer über 5 Jahre:** Anteil der Einwohnerinnen und Einwohner (EW) mit mindestens 5 Jahren Wohndauer an ihrer aktuellen Adresse an den EW im Alter von 5 Jahren und älter gesamt in Prozent am 31.12.2014
- **K 11 Wanderungsvolumen:** Durchschnittliches Wanderungsvolumen (Zuzüge plus Fortzüge pro 100 Einwohnerinnen und Einwohner) vom 31.12.2012 zum 31.12.2014 in Prozent pro Jahr
- **K 12 Wanderungssaldo:** Durchschnittliches Wanderungssaldo (Zuzüge minus Fortzüge je 100 Einwohnerinnen und Einwohner) vom 31.12.2012 zum 31.12.2014 in Prozent pro Jahr
- **K 13 Wanderungssaldo von Kindern unter 6 Jahren:** Durchschnittliches Wanderungssaldo der unter 6-Jährigen (Zuzüge minus Fortzüge der unter 6-Jährigen je 100 Einwohnerinnen und Einwohner unter 6 Jahren) vom 31.12.2012 zum 31.12.2014 in Prozent pro Jahr

Tabelle: 4.1. Kontext-Indikatoren – Anteilswerte - auf Ebene der Planungsräume (31.12.2014, 31.12.2012-31.12.2014) (als .pdf und .xls)

Tabelle: 4.2. Kontext-Indikatoren – Anteilswerte - auf Ebene der Bezirksregionen (31.12.2014, 31.12.2012-31.12.4) (als .pdf und .xls)

Tabelle: 4.3. Kontext-Indikatoren – Anteilswerte - auf Ebene der Bezirke (31.12.2014, 31.12.2012-31.12.2014) (als .pdf und .xls)

* Migrationshintergrund (Definition Amt für Statistik Berlin-Brandenburg)

In der Einwohnerregisterstatistik werden als Personen mit Migrationshintergrund ausgewiesen:

1. Ausländerinnen und Ausländer
2. Deutsche mit Migrationshintergrund
 - mit Geburtsland außerhalb Deutschlands oder
 - mit zweiter Staatsbürgerschaft oder
 - mit Einbürgerungszeichen oder
 - mit Optionskennzeichen, d.h. im Inland geborene Kinder ausländischer Eltern erhalten seit dem 1. Januar 2000 unter den in § 4 Abs. 3 Staatsangehörigkeitsgesetzes (StAG) genannten Voraussetzungen zunächst die deutsche Staatsangehörigkeit (Optionsregelung) sowie
 - Personen im Alter unter 18 Jahren ohne eigene Migrationsmerkmale aber mit Geburtsland außerhalb Deutschlands oder mit Einbürgerungskennzeichen zumindest eines Elternteils, wenn die Person an der Adresse der Eltern/des Elternteils gemeldet ist.

Anhang 2: Karten des MSS 2015

Karten in höherer Auflösung finden sich zum Download unter

http://www.stadtentwicklung.berlin.de/planen/basisdaten_stadtentwicklung/monitoring/de/2015/karten.shtml

Allgemeine Anmerkungen: In den thematischen Karten wird grundsätzlich nur die „bewohnte Fläche“ dargestellt. Als „unbewohnte Fläche“ sind zusammengefasst: Außenbereichsnutzungen (Wald, Wasser, Landwirtschaft), großflächige Grünanlagen sowie bauliche Nutzungen, die nicht dem Wohnen dienen (Gewerbe und Industrie, Verkehrsanlagen, Technische Infrastruktur).

A 2.1 Übersichtskarten

- Abgrenzungen der Stadträume nach Planungsräumen
- Abgrenzungen der Stadträume nach Bezirksregionen

A 2.2 Karten zum Gesamtindex Soziale Ungleichheit 2015 (Status/Dynamik-Index), zum Status-Index und zum Dynamik-Index 2015 auf Ebene der Planungsräume

- Index Soziale Ungleichheit (Status/Dynamik-Index) 2015
- Status-Index 2015
- Dynamik-Index 2015
- Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf 2015
- Index Soziale Ungleichheit (Status/Dynamik-Index) 2015 mit Quartiersmanagementgebieten
- Index Soziale Ungleichheit (Status/Dynamik-Index) 2015 mit Aktionsräumen

A 2.3 Karten zu den Index-Indikatoren (Status) auf Ebene der Planungsräume (31.12.2014)

Karten mit Klassenbildung nach Standardabweichung vom Mittelwert

- Status 1 Arbeitslosigkeit 2014
- Status 2 Langzeitarbeitslosigkeit 2014
- Status 3 Transferbezug 2014
- Status 4 Kinderarmut 2014

Karten mit äquidistanter Klassenbildung

- Status 1 Arbeitslosigkeit 2014
- Status 2 Langzeitarbeitslosigkeit 2014
- Status 3 Transferbezug 2014
- Status 4 Kinderarmut 2014

A 2.4 Karten zu den Index-Indikatoren (Dynamik) auf Ebene der Planungsräume (31.12.2012-31.12.2014)

Karten mit Klassenbildung nach Standardabweichung vom Mittelwert

- Dynamik 1 Veränderung Arbeitslosigkeit 2013–2014
- Dynamik 2 Veränderung Langzeitarbeitslosigkeit 2013–2014
- Dynamik 3 Veränderung Transferbezug 2013–2014
- Dynamik 4 Veränderung Kinderarmut 2013–2014

Karten mit äquidistanter Klassenbildung

- Dynamik 1 Veränderung Arbeitslosigkeit 2013–2014
- Dynamik 2 Veränderung Langzeitarbeitslosigkeit 2013–2014
- Dynamik 3 Veränderung Transferbezug 2013–2014
- Dynamik 4 Veränderung Kinderarmut 2013–2014

A 2.5 Karten zu den Kontext-Indikatoren auf Ebene der Planungsräume (31.12.2014, 31.12.2012-31.12.2014)

Im Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2015 werden die Karten für die Kontext-Indikatoren mit einer Auswertung in den bewährten äquidistanten Gruppen zur Verfügung gestellt. Die Darstellung mit Gruppenbildung nach Standardabweichung vom Mittelwert ist nicht für alle Kontext-Indikatoren geeignet. Aus diesem Grund wurde für einige Kontext-Indikatoren auf diese Darstellung verzichtet.

Karten mit äquidistanter Klassenbildung

Handlungsfeld Besondere, von Armut bedrohte Zielgruppen

- K 01 Jugendarbeitslosigkeit 2014
- K 02 Alleinerziehende Haushalte 2014
- K 03 Altersarmut 2014

Handlungsfeld Integration

- K 04 Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund^{*)} 2014
- K 05 Einwohnerinnen und Einwohner mit Migrationshintergrund^{*)} 2014
- K 16 Ausländerinnen und Ausländer 2014
- K 06 Veränderung Ausländeranteil 2013-2014
- K 17 Nicht-EU-Ausländerinnen und Nicht-EU-Ausländer 2014
- K 07 Ausländische Transferbeziehende (SGB XII) 2014

Handlungsfeld Wohnen und Stabilität der Wohnbevölkerung

- K 08 Städtische Wohnungen 2014
- K14 Wohnräume 2014
- K15 Wohnfläche 2014
- K 09 Einfache Wohnlage (einschl. Lärmbelastung) 2014
- K 10 Wohndauer über 5 Jahre 2014

- K 11 Wanderungsvolumen 2013-2014
- K 12 Wanderungssaldo 2013-2014
- K 13 Wanderungssaldo von Kindern unter 6 Jahren 2013-2014

Karten mit Klassenbildung nach Standardabweichung vom Mittelwert

Handlungsfeld Besondere, von Armut bedrohte Zielgruppen

- K 01 Jugendarbeitslosigkeit 2014
- K 02 Alleinerziehende Haushalte 2014
- K 03 Altersarmut 2014

Handlungsfeld Integration

- K 04 Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund^{*)} 2014
- K 05 Einwohnerinnen und Einwohner mit Migrationshintergrund^{*)} 2014
- K 16 Ausländerinnen und Ausländer 2014
- K 06 Veränderung Ausländeranteil 2013-2014
- K 17 Nicht-EU-Ausländerinnen und Nicht-EU-Ausländer 2014
- K 07 Ausländische Transferbeziehende (SGB XII) 2014

Handlungsfeld Wohnen und Stabilität der Wohnbevölkerung

- K14 Wohnräume 2014
- K15 Wohnfläche 2014
- K 10 Wohndauer über 5 Jahre 2014
- K 12 Wanderungssaldo 2013-2014
- K 13 Wanderungssaldo von Kindern unter 6 Jahren 2013-2014

* Migrationshintergrund (Definition Amt für Statistik Berlin-Brandenburg)

In der Einwohnerregisterstatistik werden als Personen mit Migrationshintergrund ausgewiesen:

1. Ausländerinnen und Ausländer
2. Deutsche mit Migrationshintergrund
 - mit Geburtsland außerhalb Deutschlands oder
 - mit zweiter Staatsbürgerschaft oder
 - mit Einbürgerungszeichen oder
 - mit Optionskennzeichen, d.h. im Inland geborene Kinder ausländischer Eltern erhalten seit dem 1. Januar 2000 unter den in § 4 Abs. 3 Staatangehörigkeitsgesetzes (StAG) genannten Voraussetzungen zunächst die deutsche Staatsangehörigkeit (Optionsregelung) sowie
 - Personen im Alter unter 18 Jahren ohne eigene Migrationsmerkmale aber mit Geburtsland außerhalb Deutschlands oder mit Einbürgerungskennzeichen zumindest eines Elternteils, wenn die Person an der Adresse der Eltern/des Elternteils gemeldet ist.